

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **78 (2008)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fussball-EM-Arbeitsblätter

UNTERRICHTSFRAGEN

- Lernen spielt sich im Kopf ab

SCHULE ENTWICKELN

- Kinder lieben Tiere

UNTERRICHTSVORSCHLAG

- Die Reise um die Erde
- Wie viel Fussball-EM gehört in die Schule?, Teil 1

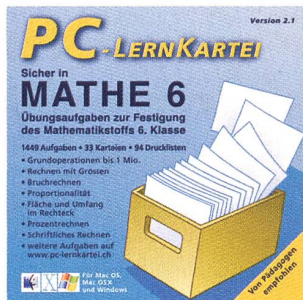
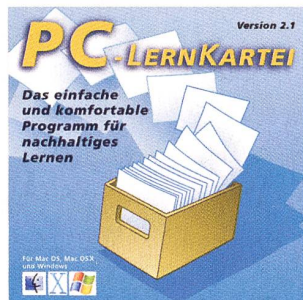
SCHNIPSELSEITEN

- Fussballfieber

In der

Pädagogische Hochschule Zürich
Informationszentrum
CH-8090 Zürich

Bereit für die Oberstufe?



In Version 2.1 erhältlich als leere Kartei sowie als Mathematik-karteien **Sicher in MATHE 4** und **Sicher in MATHE 6**.

Sicher in MATHE 6

Übungsaufgaben zum Mathematikstoff 6. Klasse

- ♦ Festigt den Mathematikstoff der 6. Klasse
- ♦ Deckt Unsicherheiten auf und hilft, sie zu beheben
- ♦ Orientiert sich am Zürcher Lehrplan, ist aber weitgehend kompatibel mit anderen Lehrplänen
- ♦ Total 1420 Aufgaben; 33 Karteien; 46 Drucklisten
- ♦ Weitere über 1000 Aufgaben gratis herunterladbar ab www.pc-lernkartei.ch

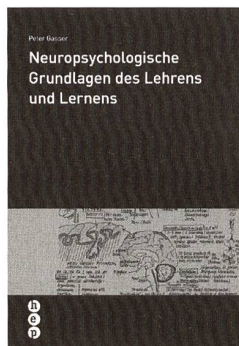
www.pc-lernkartei.ch oder
schulverlag blmv AG, Güterstr. 13, 3008 Bern
Tel. 031 380 52 80, www.schulverlag.ch



der bildungsverlag

hep verlag ag | ott verlag | baufachverlag

Brunngasse 36, Postfach, 3000 Bern 7
Tel. 031 310 29 29, Fax 031 318 31 35
info@hep-verlag.ch, www.hep-verlag.ch



Peter Gasser

Neuropsychologische Grundlagen des Lehrens und Lernens

1. Auflage 2008

ca. 350 Seiten, broschiert

ca. CHF 38.- EURO 25.-

ISBN 978-3-03905-406-0

Erscheint im Juni 2008

Interaktive Tafel Legamaster



eBeam – Mobile Version

Kann auf bestehenden
Tafeln montiert werden

Bereits ab Fr. 1'400.-

e-Board – Tafel Version

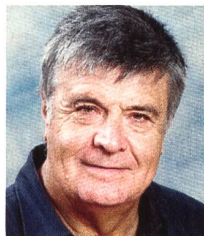
- Wandmontage
- Schienensystem
- Auf mobile Ständer
- Schultafel
(höhenverstellbar)



KOLOK AG
Biberenzgli 21
Postfach 139
3210 Kerzers

Tel. 031 996 24 24
Fax 031 991 50 33
info@kolok.ch
www.kolok.ch

Verlangen Sie Unterlagen



Im November 1988 haben wir dieses Titelbild publiziert mit den Kernsätzen: «In diesem Alter sind alle Kinder lernfreudig.» Warum ist es ein Teil der Kinder ab Mittelstufe nicht mehr? Warum gibt es nur noch ein «Learning by Fear»? Warum lernen Kinder nur noch aus Angst vor schlechten Noten? Diese Frage ist heute so aktuell wie damals. – Was ist aus den drei Kindern geworden, deren Eltern alle Lehrpersonen sind? Im Kindesalter haben sie gerne «Lehrerlis» gespielt und die beiden jungen Männer gingen auch an die Informationsveranstaltung der PHZH. «Fast nur Frauen und eine zu theoretische Ausbildung», fanden beide. Patrizia ist im Kader einer Grossbank, Abteilung Grosskunden, und hat nur mit Millionenbeträgen zu tun. Peter wird Jurist und will ans Europäische Patentamt nach München, wo die Anwälte über 500 Euro pro Stunde verdienen und der Streitwert in dreistelliger Millionenhöhe liegt. Und Tom wird Immobilienrehändler und verkauft heute schon Mehrfamilienhäuser zwischen einer und zehn Millionen.

Würde ich nochmals Lehrer werden?

Und die Eltern? Die unterrichten immer noch, aber am Familientisch wird mehr über unvernünftige Eltern, zermürbende Blockzeiten, wenn man 25 Kinder von acht bis zwölf im kleinen Schulzimmer hat, über Missstimmungen im Teamzimmer und viel zu viele Sitzungen geredet. Haben solche Gespräche daheim die junge Generation vom Lehrerberuf abgeschreckt? – «Ich muss noch zwölf Jahre bis zur ordentlichen Pensionierung durchhalten, das sind vier Klassenzüge, rund hundert Kinder noch, davon voraussichtlich 4 × 5, die früher in der Sonderklasse/Kleinklasse gewesen wären», meint Susi. Die Integration der Kinder aus der früheren Sonderklasse macht ihr am meisten zu schaffen. «Die sind ja nicht einfach schwächere Lerner, sondern disziplinarische Sonderfälle. Die stören massiv den Unterricht, können sich nicht konzentrieren, rufen drein, bedrohen andere Kinder auf dem Pausenplatz. Der Heilpädagoge, der eine Stunde pro Tag in meine Klasse kommt, ist auch keine grosse Hilfe: 28 Stunden minus 5 gleich 23 lange Stunden pro Woche, in denen ich (zu) viel Kraft für Disziplin und Ordnung brauche. Der eigentliche Lehrauftrag kommt dann zu kurz.» Auch Mitschüler klagen: «Es ist mir zu laut, ich kann mich nicht konzentrieren, warum sind X und Y jetzt in unserer Klasse?»

Diese Sonderschüler, die auf dem Papier keine mehr sind, weil es keine Sonderklassen mehr gibt, die waren teils auch einmal so herzige, motivierte, lernfreudige Kinder wie jene auf dem Titelbild. Was ist da schiefgelaufen, dass sie so grosse Schwierigkeiten haben und machen?

PS: Zum Glück wählen jedes Jahr gegen 500 Maturandinnen den Lehrerberuf, auch wenn die Berufstreue kürzer wird ...



Titelbild

Das Mädchen in der Bildmitte war damals gut vierjährig. Heute müsste sie obligatorisch in den Kindergarten. Aber sie wurde mit den vielen Büchern (und wenig Bildschirm) auch daheim gefördert. In verschiedenen Kantonen wehren sich Eltern (und politische Parteien) gegen den frühen Schuleintritt. Bereits sind auch die ersten Eltern mit Fr. 4000.– gebüsst worden, weil sie sich geweigert hatten, Vierjährige in die obligatorische Schule zu schicken. Sogar das Fernsehen berichtete darüber. (Lo)

UNTERRICHTSFRAGEN

Lernen spielt sich im Kopf ab 4

Hinweise zu einer «neurobasierten Didaktik»

Peter Gasser

SCHULE ENTWICKELN

Kinder lieben Tiere! – Lieben Tiere auch Kinder? 10

Tierpädagogik

Kaspar Dietrich Kradolfer

U/M UNTERRICHTSVORSCHLAG

Die Reise um die Erde 13

Ein Musical für die Primarstufe

Lukas Arnold

SCHULFERNSEHEN

«SF WISSEN myschool» 32

Aktuelle Sendungen

Aktuell

U/M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Wie viel Fussball-EM gehört in die Schule? 26

Nur einmal im Leben:
EM in der Schweiz

Elvira Braunschweiler u.a.

Aktuell

M/O UNTERRICHTSVORSCHLAG

Fussballrätsel für Wortschatz- 47

weiterung und Rechtschreibung

Resultate und neue Aufgabenstellung
Heinz Hunger

SCHULE + COMPUTER

Die Geschichte des Computers 52

Von den Anfängen der Rechenkunst
bis zum Digitalzeitalter Teil 4

Carina Seraphin

M SCHNIPSELSEITEN

Fussballfieber 58

Ursula Koller

Aktuell

Museen 31

Freie Unterkünfte 55–57

Impressum und Ausblick 63

Hinweise zu einer «neurobasierten Didaktik»

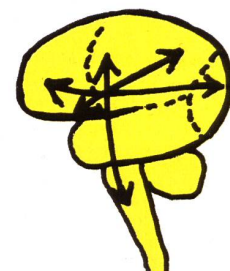
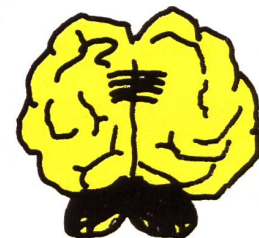
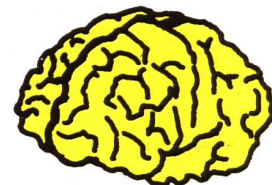
Lernen spielt sich im Kopf ab

Der rasante Fortschritt der Hirnforschung macht auch vor der Schule nicht Halt und erklärt, warum Lernen auf die eine Art funktioniert und auf die andere nicht. Im ersten Teil des Artikels werden die wichtigsten Funktionen des Gehirns anschaulich zusammengefasst. Im zweiten Teil zeigt der Autor auf, dass auch die soziale Intelligenz entscheidend mit unserem Gehirn zu tun hat – und fragt kritisch, ob die Tipps in Bernhard Buebs Bestseller «Lob der Disziplin» wirklich etwas taugen! (az)

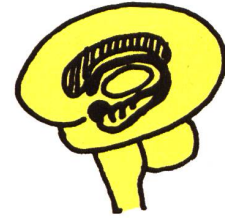
Peter Gasser

Faszination Gehirn – eine kleine Hirnkunde

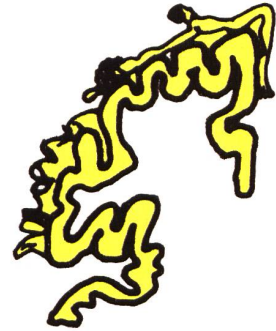
1. Das Gehirn ist ein Überlebensorgan, das den Austausch von inneren und äusseren Prozessen sichert – und primär der Regulation (Antrieb und Hemmung) des Organismus im sozialen Milieu dient.
2. Das Gehirn ist ein soziales Organ, das Beziehungsorgan einer Person in einer sozialen Umwelt. Nicht das «Gehirn» denkt, empfindet, plant usw., sondern die einmalige und individuelle Person denkt, empfindet und plant aufgrund neuronaler Prozesse in ihrem Gehirn.
3. Bewusste Prozesse sind in der (1–3 mm dicken) Gehirnrinde, das heisst im Neocortex, zu lokalisieren und heute mit bildgebenden Verfahren sichtbar zu machen. Unser Kleinhirn (Cerebellum) steuert unbewusst und automatisch unser Gleichgewicht und die Grobmotorik.
4. Das Gehirn hat zwei Hälften bzw. Hemisphären, die mit einem Balken (Corpus callosum mit 200–400 Millionen Nervenbahnen) verbunden sind. Frauen haben im Balken etwas mehr Nervenstränge – und denken wohl deshalb nicht nur intuitiver, sondern auch ganzheitlicher.
5. Die Hemisphären sind im Zuge der Lateralisierung spezialisiert worden: Die linke Hirnhälfte arbeitet mehr sprachlich, rational, analytisch und sequenziell. Die rechte Hirnhälfte arbeitet mehr räumlich, emotional, ganzheitlich und unbewusster. Über den Balken kommt es zu einem Zusammenwirken von rationalen und emotionalen, sprachlichen und bildhaften Funktionen; bei fast allen mentalen Prozessen (z.B. Musikhören und -spielen) sind beide Hemisphären mit mehreren Modulen beteiligt.
6. Das Gehirn ist stark vernetzt. Die Vernetzung läuft nicht nur zwischen links und rechts, sondern auch zwischen vorne und hinten, unten und oben. Wir sehen z.B. etwas, verarbeiten dies mit dem Schläfen- und Hinterhauptlappen, reagieren dann unter Regie des Frontalhirns mit den motorischen Zentren des Scheitellappens und des Kleinhirns.



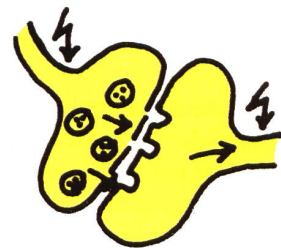
7. Ebenso wichtig ist die vertikale Vernetzung zwischen den Arealen und neuronalen Netzen der Hirnrinde mit den tiefer liegenden emotionalen bzw. limbischen Formationen und mit dem Stammhirn (z.B. formatio reticularis als Aktivierungszentrum).



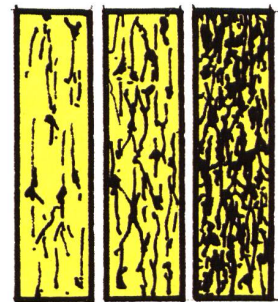
8. Im Kleinen ist die Vernetzung zwischen den einzelnen Neuronen bzw. neuronalen Karten zum Beispiel für das Gesicht-Erkennen schier unvorstellbar dicht: Ein Neuron, d.h. eine informationsverarbeitende Nervenzelle, von denen wir rund 100 Milliarden haben, kann bis zu 15 000 Anschlüsse zu andern Neuronen haben. Dies ergibt über eine Billion Anschlüsse.



9. Die Anschlussstellen bezeichnet man als Synapsen. Alles Lernen, Denken, Intuieren, Fühlen usw. läuft über Synapsentätigkeit, d.h. über elektrische Signale, die das Neuron über das Axon an die Synapsen weiterleitet. Dort werden chemische Neurotransmitter ausgeschüttet, die den synaptischen Spalt überwinden und in der anschliessenden Nervenzelle wiederum elektrische Impulse weiterleiten. Lernen ist demnach Aufbau von Synapsenstärke, Ausbau von Synapsen und synaptischen Verbindungen.

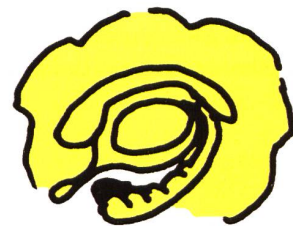


10. Wir kommen mit einem grobstrukturell vorgeformten Gehirn auf die Welt. In den ersten Jahren werden durch Erfahrungen die synaptischen Verbindungen, die neuronalen Netze und Feinstrukturen aufgebaut. Auf dieser Plastizität beruht das Lernen als Aus- und Umbau von Verbindungen, aber auch (z.B. in der Pubertät) als «Ausdünnung» von neuronalen Verbindungen.

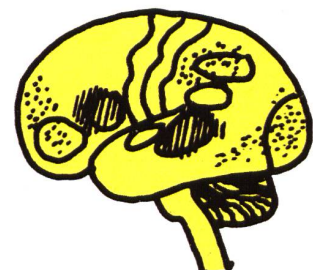


11. Der Auf- und Ausbau des Frontalhirns mit seinem Arbeitsgedächtnis und den Fähigkeiten des Planens, der Impulsregulation, der Steuerung und Handlungsfolgen-Einschätzung ist zentral – und wird erst in der Pubertät (und später) abgeschlossen.

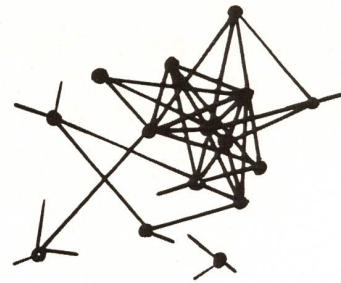
12. In den letzten Jahren wurde die Bedeutung des limbischen Systems und des damit verbundenen emotionalen Geschehens entdeckt bzw. betont. Unser Handeln, Erleben und Verhalten ist weit mehr von Gefühlen durchdrungen und bestimmt, als man dies im Zuge eines rationalen Menschenbildes zu sehen gewohnt ist. Das meiste läuft im limbischen System unbewusst ab.



13. Wir müssen auch die Vorstellung von einem einheitlichen Gedächtnis und Reproduktions-Speicher verabschieden. Man kann nicht alles über den gleichen Leisten schlagen, es gibt verschiedene Gedächtnisarten (semantisch – episodisch – prozedural – Priming – Sensitivierung – Konditionierung/Gewöhnung). Wichtig ist auch die Verankerung des Gelernten im autobiografischen und emotionalen Gedächtnis. Dies erfordert erlebnis- und erfahrungsdichten Unterricht.



14. Das Gehirn arbeitet nicht abbildend, sondern rekonstruierend und höchst individuell. Jeder denkt, fühlt und lernt mit seinem Gehirn – auf der Grundlage seiner individuellen Lernbiografie. Genau genommen gibt es keine Wissens-Vermittlung, sondern bloss ein visuelles/akustisches/taktiler usw. Angebot, an dem das Gehirn mit seinen Anschlussstellen aktiv wird – und mit entsprechender neuronaler Aktivierung, mit Um- und Ausbau neuronaler Karten das eigene Wissen, Verstehen und Können aufbaut.



15. Gehirne sind dank des sozialen, sprachlichen und handlungsmässigen Austausches nicht einsame und fensterlose «Monaden»; wir können mit unserer Gehirnaktivität als einfühlsame Personen miteinander reden, handeln und erleben. Unsere Gehirne sind demnach in eine personale Subjektivität, aber auch in eine gemeinsame Kultur und Welt-sicht eingelagert. Wir können das individuell und gemeinsam Erlebte «abgleichen» – und einer Objektivierung zuführen.



Was ist soziale Intelligenz?

Einblicke in die neuropsychologischen Grundlagen des sozialen Lernens sind nicht nur angesichts zunehmender Jugendgewalt bzw. medialer Gewaltangebote, sondern auch für das Verstehen gelingender Sozialbeziehungen nötig und hilfreich (Spitzer 2005). Ein Beispiel:

Drei Zwölfjährige sind während der Turnstunde auf dem Weg zum Fussballplatz. Zwei athletisch gebaute Jungen gehen hinter einem dritten, etwas molligen Klassenkameraden und machen sich über ihn lustig. «Du willst es also auch mal mit Fussball versuchen», sagt einer der beiden geringschätzig. Solche Situationen eskalieren in diesem Alter leicht zu einer Prügelei. Der mollige Junge schliesst kurz die Augen und atmet tief durch, als wollte er sich für die vor ihm liegende Auseinandersetzung stärken. Dann dreht er sich zu den beiden um und antwortet mit ruhiger, nüchterner Stimme: «Ja, ich will

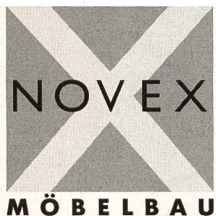
es versuchen, aber besonders gut bin ich nicht.» Nach einer kurzen Pause fügt er hinzu: «Dafür bin ich gut in Kunst. Ich kann euch alles abzeichnen, was ihr wollt.» Er sieht den Jungen an, der ihn gehänselt hat. «Aber du – du bist ein guter Fussballer. Super sogar. So gut möchte ich auch mal werden, aber wahrscheinlich klappt das nicht. Vielleicht werde ich ein bisschen besser, wenn ich genug trainiere.» Daraufhin antwortet der Angesprochene, völlig entwandert, auf einmal ganz freundlich: «Na ja, so schlecht spielst du auch nicht. Vielleicht kann ich dir ja ein paar Tricks zeigen.» (Goleman 2006, 131)

Daniel Goleman bringt diesen Dialog als Beispiel für «soziale Intelligenz», die auf der Aktivität verschiedener neuronaler Areale des «sozialen Gehirns» beruht. Er liefert dazu eine hilfreiche Unterscheidung (Goleman 2006), die im Folgenden erläutert wird.

I. Der untere und obere Pfad neuronaler Prozesse im sozialen Gehirn

Wir dürfen annehmen, dass der attackierte Junge automatisch, rasch und unbewusst Angst erlebt, also den «unteren Pfad», d.h. neuronale Schaltkreise von Thalamus, Amygdala (Angstzentrum im emotionalen, d.h. «limbischen System») und sensorischem Kortex aktiviert hat. Der Junge reagiert aber nicht spontan (und unter dem Einfluss des Stresshormons Noradrenalin) mit Aggression oder Flucht, sondern «sozial intelligent» mit der Aktivierung des «oberen Pfades», das heisst mit dem präfrontalen Kortex.

Dieser Pfad wird aktiviert, wenn sich bewusste Absicht und willentliche Kontrolle einstellen (vgl. Kasten). Dies löst im konkreten sozialen Geschehen beim Kollegen sogar eine gewisse Fürsorge aus: «Vielleicht kann ich dir ja ein paar



ScuolaBox.

Büro- und Schuleinrichtungen
Baldeggsstrasse 20, CH-6280 Hochdorf
Tel. 041 914 11 41, Fax 041 914 11 40
e-mail: info@novex.ch
www.novex.ch

Glossar:

Amygdala (Mandelkern): Teil des limbischen Systems. Mandelförmige Hirnstruktur, die bei der Erzeugung von Emotionen mitwirkt. **Axon:** Nervenfortsatz, der elektrochemische Impulse zu anderen Neuronen weiterleitet. **Dendrit:** Fadenförmige Verästelungen, die von anderen Neuronen Informationen empfangen. **Hippocampus:** Ist an der Entstehung von Gefühlsreaktionen und an Lernprozessen beteiligt. Hilft, Informationen zu verarbeiten, und speichert sie in den verschiedenen Gehirnlappen. **Hypothalamus:** Steuert Funktionen wie Herzfrequenz, Körpertemperatur, Schlafrythmus und ist die Hormonzentrale des Gehirns. **Kleinhirn:** Befindet sich in der hinteren Schädel-

grube und erfüllt wichtige Aufgaben bei der Steuerung der Motorik und – erst neu entdeckt – auch bei zahlreichen höheren kognitiven Prozessen. **Kortex (Grosshirnrinde):** 3 bis 5 mm dicke äusserste Schicht des Grosshirns. Wird in Abschnitte unterteilt, die als Lappen bezeichnet werden. Ist für höhere kognitive, sensorische und motorische Prozesse zuständig. **Limbisches System, limbische Formationen:** Hirnstrukturen, die eine bedeutende Rolle bei der Generierung von Emotionen spielen. Amygdala und Hippocampus gehören zu den Schlüsselstrukturen. **Neocortex:** Jüngster Teil des Kortex (Grosshirnrinde). **Neuron:** Nervenzelle, von der mehrere Dendriten und ein Axon ausgehen. Elementare Bausteine des Nervensystems.

Neurotransmitter: Von den Nervenzellen produzierte Substanz, die Informationen von einer Nervenzelle zur anderen überträgt und so die Synapse überbrückt. **Stammhirn:** Ältester Teil des Gehirns am oberen Ende des Rückenmarkes. Steuert die lebenserhaltenden Funktionen wie den Stoffwechsel oder das Atmen und kontrolliert vorprogrammierte Reaktionen und stereotype Bewegungsabläufe. **Synapse:** Schmäler Spalt, der zwischen der Nervenfaserverendigung des aussendenden (präsynaptischen) Neurons und den Dendriten des empfangenden (postsynaptischen) Neurons liegt. **Thalamus:** Zentrale Schaltstelle, welche die Sinnesinformationen zur Grosshirnrinde weiterleitet.

Tricks zeigen.» Die gescheite Reaktion des molligen Knaben aktiviert bei seinem Kameraden offenkundig den «unteren Pfad» – und damit eine gewisse Einfühlung, das heisst Empathie. Damit kennen wir die wichtigsten Elemente der sozialen Intelligenz.

II. Modell der sozialen Intelligenz und des sozialen Lernens (nach Goleman)

Das Modell enthält folgende Fähigkeiten und Fertigkeiten, die soziales Verhalten charakterisieren:

- a) Soziales Bewusstsein
 - Primäre Empathie (emotionale Signale erkennen, sich einfühlen)
 - Zugewandtheit (auf den andern eingehen, aktiv zuhören, sich zuwenden)
 - Empathische Genauigkeit (merken, wie es dem andern gefühlsmässig geht)
 - Soziale Kognition (wissen, was in einer sozialen Situation zu tun ist)

b) Soziale Fertigkeiten

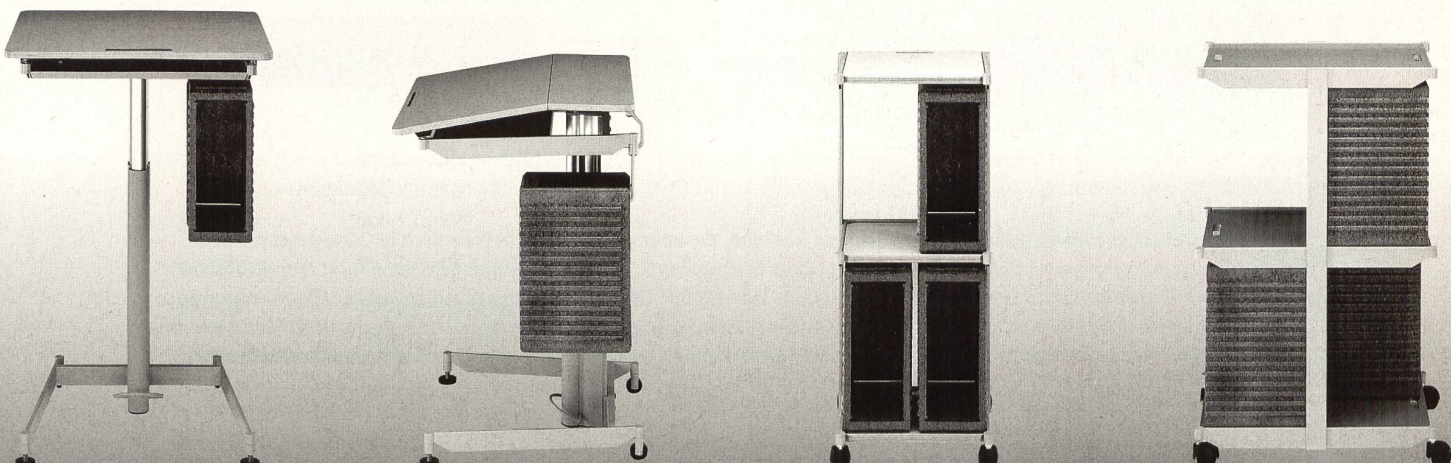
- Synchronie (gleiche Wellenlänge, spiegeln, nonverbale Signale deuten)
- Selbstdarstellung (sich wirksam präsentieren)
- Einflussnahme (gewaltlos, ruhig, taktvoll, geschickt interagieren)
- Fürsorglichkeit (merken, was nötig ist – und es tun) (Goleman 2006, 134 ff.).

Sowohl die Fähigkeiten des unteren als auch des oberen Pfades lassen sich lernen und üben, beispielsweise im Durcharbeiten von konflikthafter «Echtsituationen», im Wahrnehmen, Ausdrücken und Darstellen eigener und fremder Gefühle, im Erproben von Verhaltensweisen im Rollenspiel, im aktiven Zuhören, im Ausprobieren von Versöhnung und Kompromissen im schulischen Alltag usw. Wir dürfen auch annehmen, dass die Knaben im einführenden Beispiel zueinander ein gewisses Vertrauen gefunden haben.

III. Vertrauen als Basis sozialen Empfindens

Vertrauen ist das Fundament, auf dem das soziale Lernen aufbaut (Hüther in Herrmann 2006, 46 f.). Dabei spielt das «Bindungshormon» Oxytocin eine wichtige Rolle, wie sich empirisch nachweisen lässt: Wer in Spielsituationen Oxytocin als Nasenspray inhaliert, reagiert vertrauensvoller – und verliert die Angst, vom Spielpartner ausgenutzt zu werden. Oxytocin ist derzeit der Hauptkandidat einer «Neurobiologie des Vertrauens».

Menschen reagieren nicht nur mit Misstrauen und Egoismus, sondern auch altruistisch. Schon im klassischen «Gefangenendilemma» der Sozialpsychologie (zwei Gefangene profitieren, wenn nicht einer als Kronzeuge auftritt oder gegen den andern aussagt) zeigte sich: Kooperieren zahlt sich aus! Dazu hat man jetzt auch das «neuropsychologische Korrelat» gefunden: Menschen sind nämlich bereit, Trittbrettfahrer mit



«altruistischer Bestrafung» (von der sie nicht profitieren) einzudecken – und dabei Genugtuung zu erleben, was das neuronale Belohnungssystem (Nucleus caudatus) aktiviert.

Spieltheorie, Beziehungsanalyse und Neurobiologie belegen derzeit eindrücklich, dass wir nicht nur unseren «egoistischen Genen» (Dawkins) und dem rücksichtslosen Konkurrenzkampf (Darwin) ausgeliefert sind: Wir können «von Natur aus kooperieren» (Bauer 2006). Aber dieses Potenzial bedarf der Unterstützung, einer «sozialen Beziehungsanleitung» und Umgangskultur: «Den andern sehen und beachten, gemeinsame Aufmerksamkeit teilen, gemeinsames Handeln einüben, emotionale Resonanz zeigen und sich um verstehende Empathie (Einfühlung) bemühen» (Bauer 2006, 214). Kurz und gut, wir müssen Respekt, Rücksichtnahme und Toleranz vorleben, verlangen und üben. Darin unterstützen uns die Spiegelneuronen.

IV. Die Spiegelneuronen

1996 hat der Neuropsychologe Giacomo Rizzolatti mit seinen Mitarbeitern an der Universität Parma im prämotorischen Kortex von Affen Handlungsneuronen gefunden, die für die Planung einfacher Handlungen («nach einer Nuss greifen») zuständig sind – und überraschenderweise auch aktiviert werden, wenn ein Affe einem andern (oder

dem Versuchsleiter) bloss zuschaut, wenn dieser nach einer Nuss greift. Der Zuschauer kann das beobachtete Handeln miterleben und «spiegeln». Seither bezeichnet man diese Neuronen als «Spiegelneuronen». Wir kennen dieses Phänomen bereits beim menschlichen Säugling, der das Zungeherausstrecken und Mundöffnen nachahmt, aber auch bei Erwachsenen, die beim Fussballspiel «mitfiebern» und den imaginären Ball treten. Spiegelneuronen sind offenbar die neuronale Grundlage für Mitgefühl, Empathie, Resonanz, Spiegelung und Imitation, d.h. das neuronale Substrat des Nachahmungs-, Modell- und Imitationslernens (im Sinne von Bandura).

Das System der Spiegelneuronen gehört zwar zur neurobiologischen Grundausstattung, ist aber bei der Geburt noch in unreifem Zustand: «Empathie ist nicht angeboren» (Bauer 2005, 119). Ohne frühe Pflege von Beziehungen können sich erhebliche Defizite im Selbst- und Sozialgefühl ergeben, die sich schliesslich in einer verheerenden «Soziopathie» ausdrücken können: Es gibt Jugendliche, die ohne jedes Mitleid brutal zuschlagen und Grausamkeiten begehen (Roth 2007, 98 ff.) – und damit Lehrpersonen die «Grenzen der Erziehung» erleben lassen.

Was ist daraus zu lernen?

Sozialkompetenz als Einfühlung, Empathie, Resonanz, Vertrauen, Ko-

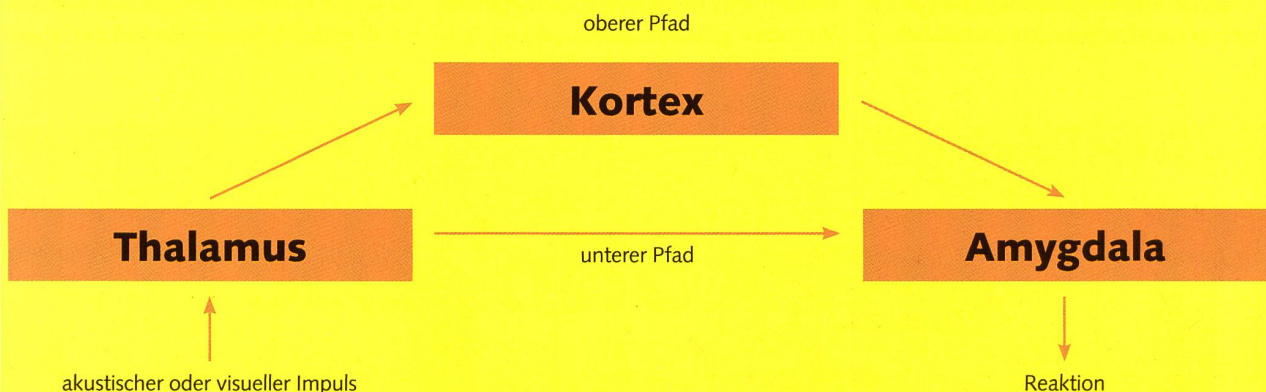
operation, Solidarität und prosoziales Verhalten ist ein pädagogisch und didaktisch vielschichtiges Phänomen, das eindeutig auf neuronalen Prozessen beruht, die früh und vielfältig anzuregen sind, um ein erträgliches und förderliches Zusammenleben zu ermöglichen.

Lehrende dürfen das Feld des sozialen Lernens nicht den medialen Einflüssen der Gewalt und Aggressionspotenzialen (z.B. Ego-Shooter-Spielen) überlassen (Wickenhäuser 2007). Wer hingegen glaubt, das soziale Lernen sei in unserer komplexen, hoch technisierten, tempo- und angebotsreichen Welt bloss mit «Disziplinierung» zu leisten (Bueb 2006), der ist nicht nur auf dem pädagogischen Holzweg (vgl. dazu Bauer 2007, Arnold 2007), sondern reduziert neuropsychologische Zusammenhänge auf den hemmenden Einfluss des Stirnhirns, das sich als Hemmung von Triebimpulsen, als Abschätzen von Folgen und als Planungsinstanz wirksam zeigt und erst in der Pubertät ganz ausreift – also pädagogische Geduld erfordert!

Literaturhinweis

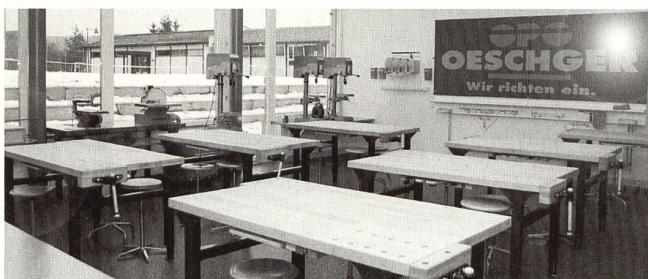
Die zitierte Literatur ist im neuen Buch von Peter Gasser zu finden («Neuropsychologische Grundlagen des Lehrens und Lernens»). Bern: hep-Verlag, Sommer 2008).

Beim Thalamus wird ein akustischer Input («Du willst es also auch mal mit Fussball versuchen?») zweifach umgeschaltet; entweder gelangt er direkt zur Amygdala (unterer Pfad) oder er führt indirekt über den Kortex zur Amygdala (oberer Pfad). «Erkennt» Letztere die Information als Gefahr, werden via Hypothalamus Hormone ausgeschüttet, die körperliche Reaktionen nach sich ziehen.



Die direkte Bahn, ähnlich einer Hotline, ermöglicht eine schnelle Reaktion, die unbewusst und nicht willentlich in Gang gesetzt wird (z.B. betitelt der mollige Junge den athletischen reflexartig mit einem Schimpfwort). Die zweite, langsamere Bahn führt den akustischen Impuls wiederum zum Thalamus, geht dann aber über eine Schleife zum Kortex. Dort wird der Impuls auf bewusster Ebene ausgewertet und erst dann zur Amygdala weitergeleitet (Der mollige Junge schliesst kurz die Augen und atmet tief durch.). Dadurch können Menschen eine vorprogrammierte körperliche Reaktion stoppen und handeln nicht impulsiv, sondern überlegt und meistens situationsadäquat.

OPO Oeschger AG
Steinackerstrasse 68
8302 Kloten
T 044 804 33 55
F 044 804 33 57
schulen@opo.ch
www.opo.ch



Werkraumeinrichtungen? OPO Oeschger!

Unsere Dienstleistungen:

- Beratung und Planung von Werkräumen
- Maschinenschulungen für Lehrkräfte
- Revisionen von Maschinen, Werk- und Hobelbänken
- schneller Lieferservice

Rufen Sie uns an, unser Team ist gerne für Sie im Einsatz!

Informationen unter
www.swissdidac.ch



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54



Projektwochen & Klassengemeinschaftstage

Tel. 031 305 11 68
www.drudel11.ch

DRUDEL 11
Erlebnispädagogik & Umweltbildung



Ferienhaus für Schulklassen in Rodi-Leventinatal-TI

101 Betten, 20 Zimmer mit 1, 2, 4, 6 und 10 Betten,
2 Aulen, grosses Areal für Sport, günstige Preise
Colonie dei Sindacati, Viale Stazione 31, 6500 Bellinzona
Telefon 091 826 35 77 – Fax 091 826 31 92

Disziplin im Klassenzimmer

Welche Möglichkeiten und Wege gibt es, eine sinnvolle Disziplin im Klassenzimmer zu verwirklichen?

Unser Seminar vermittelt Ihnen, **wie es funktioniert!**

Spezifische Inhalte:

Analyse des Phänomens «Disziplin». Merkmale, Präventivmöglichkeiten. Welche Handlungsmöglichkeiten gibt es? Umgang mit Konflikten und Disziplinschwierigkeiten. Erfahrungsaustausch, z.B. in stufenspezifischen Gruppen. Auf Wunsch der Teilnehmenden können eigene Themen eingebracht werden.

Leitung: Prof. Dr. Jürg Rüedi (www.disziplin.ch)

Zeit: **Variante A:** 7.–9. Juli 2008 / 9.00–16.00 Uhr
Samstag, 30. August 2008,
9.30–12.00 Uhr

Variante B: 14. August 2008 / 9.00–16.00 Uhr
15. August 2008 / 9.00–16.00 Uhr

Ort: Alfred-Adler-Institut
Dubsstrasse 45
8003 Zürich

Anmeldung: Tel. 044 463 41 10

Oder via: www.alfred.adler.ch ›
Impulse › Programm › S. 24+37



Entdecken Sie die Freiberge oder den Doubs...

Wir bieten **Schulreisen** an, die alle Schüler begeistern!
Entweder Spass mit dem Trottinett oder erzieherisch im Naturschutzzentrum «Les Cerlatez»...

Angebote und Filmauszüge auf
www.les-cj.ch

Chemins de fer du Jura
Service Marketing
Rue de la Gare 11, cp 357
CH-2350 Saignelégier
Tel. +41(0)32 952 42 90


Chemin de fer du Jura
Qualité
Our Passion


GARANTIE DE VOYAGE
Watch Valley
Les Cerlatez



Kinder lieben Tiere! – Lieben Tiere auch Kinder?

Tiere faszinieren Kinder. Stofftiere, Tierposter oder sogar ein richtiger Hamster sind in jedem Kinderzimmer anzutreffen. Und Märchen, wie der Froschkönig oder der Wolf und die sieben Geisslein, gehören zu unserem kulturellen Erzählgut. Da liegt es nahe, Tiere als besondere Gäste im Schulzimmer zu empfangen. Die erste Folge zur Tierpädagogik konzentriert sich aus entwicklungspsychologischer Sicht auf die Beziehung zwischen Kindern und Tieren; die zweite Folge illustriert dann mit vielen Beispielen, wie Tiere in der Schule den Unterricht bereichern. (az)

Kaspar Dietrich Kradolfer

Das allmähliche Verschwinden der Wirklichkeit

Wir leben in einer Zeit, wo der Realitätsbezug zur Natur, speziell zum Lebewesen Tier, mehr und mehr verschwindet und entfremdet. Kinder erleben Tiere auf dem Bildschirm oder entstellt als Comicfiguren. Auch in der Heimtierhaltung werden Tiere oft nicht artgerecht gehalten. Ein Kind versteht nicht, warum ein einzeln gehaltener Wellensittich den Spiegel anbalzt und füttert, warum die Rennmaus mechanisch auf dem Gitterrost scharrt, der Hund an jeder Hausecke sein Bein hebt. Die Petindustrie stellt das Tier häufig naturentfremdet und einseitig marktwirtschaftlich orientiert dar. Viele Erwachsene stehen dieser Tatsache unwissend gegenüber und bewirken durch ihr Vorbild, dass Kinder Tiere als Spielzeug, Konsumgut und vermenschlicht erleben.

Viele Tiergärten, Erlebnisbauernhöfe und zoopädagogische Ausstellungen versuchen hier ein aufklärendes Gegengewicht zu geben. Auch wir Lehrpersonen an Kindergarten und Primarschule können wichtige Grundlagen für eine gute Kind-Tier-Beziehung und artgerechte Heimtierhaltung legen. Dazu benötigen wir nebst Fachkompetenz für artgerechte Tierhaltung und zoologischem Wissen auch Kenntnis der entwicklungspsychologischen Beziehungsebene von Kindern zu Tieren!

Die Kind-Tier-Beziehung im Vorschulalter

In der *zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres* erfolgt vom Säugling her eine aktive Zuwendung zur Umwelt. Er interessiert sich für alles, was sich be-

wegt oder ertönt. Der junge Mensch saugt alles in sich auf, handelt mit allem auf dieselbe Weise (betatschen, belecken etc.). Vitale Säuglinge verfolgen bereits in diesem Alter die Bewegungen eines Tieres und gestikulieren, streben ihm nach. Trotzdem unterscheidet es in diesem Entwicklungsstadium noch nicht zwischen *belebt und unbelebt* (vgl. Abb. 1)!

Das gut *einjährige und zweijährige Kind* erkennt bereits eine Beziehung zwischen Lautkomplex und Tier. Dazu folgendes Beispiel: Unsere jüngste Tochter hatte eine grosse Liebe zur Hauskatze mit dem wuschligen Eichhörnchenschwanz. Das Mädchen betitelte unsere Samanta immer mit «Maumau». Auf einem Spaziergang jauchzt das Kleinkind ganz ergriffen: «Maumau, Maumau!» Seinem ausgestreckten Ärmlein folgend, erblickten wir ganz in unmittelbarer Nähe ein Eichhörnchen, das seinen buschigen Schwanz zierlich über den Rücken legte. Das Kleinkind hatte eindeutig das tierhafte Wesen erkannt und mit dem ihm vertrauten Lautkomplex für Katze gedeutet.

Ebenfalls im *zweiten Lebensjahr* erfährt das Kind aus einem Schutzinstinkt heraus eine massive Abwehrreaktion und Furcht, speziell auch Tieren gegenüber. Dies müssen wir Erwachsene respektieren. Es ist grundfalsch, dem Kind nun eine Schildkröte oder ein Meerschweinchen hinzuhalten mit den beruhigenden Worten, dass es ihm nichts machen werde. Ebenso sollten aufdringliche Hunde auf Distanz gehalten werden. Genauso wichtig ist aber auch unser eigenes Verhalten. Jagen wir das Tier weg, schreien oder betiteln es als eklig und gefährlich,

so gräbt sich diese Reaktion tief in die kindliche Seele ein. Dies kann dazu führen, dass das heranwachsende Kind später keine entspannte Beziehung zum Tier aufbauen kann!

Im *dritten Lebensjahr* wird das soziale Verhalten des Kindes zunehmend differenzierter, es lebt aber nach wie vor sein Ego. Obwohl es allmählich Tiere als eigene Lebewesen in sein Beziehungsfeld bewusst aufnimmt, ist es noch sehr im kleinkindlichen Benehmen verhaftet. Das Tier muss tun und lassen, was das Kind will. Das Fremdseelische wird noch nicht respektiert. Hier passieren in unkontrollierten Heimtierhaltungen auch die häufigsten Manipulationen an wehrlosen Tieren wie Meerschweinchen, Schildkröten oder Welpen. Niemals dürfen Kleinkinder unbeaufsichtigt mit Tieren ihre Spiele treiben!

In diesem Entwicklungsstadium erfasst das Kind die Tierwelt auch schon sehr stark auf der emotionalen Ebene. Es katalogisiert sie in *gut und böse*. Das muss uns bewusst sein! Stellen wir immer noch den Wolf als Bösewicht dar oder treten die Spinne tot, so bleiben solche Tiere für das Kind negativ!

Zur emotionalen Ebene bezüglich Tierbeziehung gehört hier auch das Trostsuchen beim Tier. Alle Sorgen werden der Katze oder dem Stofftier erzählt. Tiere sind nicht wertende, gute Zuhörer. Leckt der Hund zudem noch das untröstliche Kind mit seiner feuchten, warmen Zunge, so ist für das traurige Menschenkind die Welt bald wieder in Ordnung.

Das Vorschulalter, 4 bis 6 Jahre: Die Unterscheidung zwischen *belebt und unbelebt* ist offenkundig. Auch wenn



■ Abb. 1: In der zweiten Hälfte des ersten Lebensjahres erfolgt vom Säugling her eine aktive Zuwendung zu Tier und Umwelt. (Photo: Verena Kradolfer)



■ Abb. 2: Im Primarschulalter ist die Beziehung von Kindern zu Tieren intensiv. Tierthemen sind sehr gefragt, der Wunsch nach einem eigenen Tier ist gross. (Photo: Verena Kradolfer)

das Kind in diesem Alter sein Stofftier als lebendig erfährt, unterscheidet es das wirklich lebendige Wesen genau vom Spielzeug. Die Beziehung zum anderen Lebewesen äussert sich jetzt stark. Das Kind bezieht Tiere ganz selbstverständlich in sein Gedankengut, sein eigenes Erleben ein. Es stellt das Tier häufig auf die gleiche Ebene mit sich selbst. Dazu folgendes Bild: Zwei junge Mütter mit einigen Kindern im Vorschulalter bestaunen im Innenbereich des Zoos die Giraffenfamilie. Im Stall stehen ein zweijähriges Jungtier und die Giraffenstute mit ihrem halbwüchsigen Fohlen. Die Kinder beginnen, diese Giraffen richtig einzuordnen: «Das ischs Mami, das ischs Buschi, das ischs Chind, aber wo isch denn de Papi?» Die Mütter wissen im Augenblick keine befriedigende Antwort. Schon wollte ich den Kindern erklären, dass der Giraffenbulle noch in der Freianlage weile. Doch die Knirpse fanden die Antwort selber: «Dä Papi isch halt go schaffe...!»

Es gibt aber auch die furchtsamen, an Tiererlebnissen armen Kinder. Hier können wir Erziehungspersonen nochmals einen Weg ebnen und dem Kind das Wesen Tier sanft näher bringen. Haben Kinder bis zum abgeschlossenen 6. Lebensjahr die Furcht vor Tieren nicht abgelegt, besteht die Gefahr, dass sie lebenslanglich anhaftet.

Die Kind-Tier-Beziehung im Primarschulalter

In diesem Alter ist der Wunsch nach einem eigenen Heimtier gefragt (vgl. Abb. 2). Ebenso kommen Tierthemen sehr gut an. Der Wissenshunger meldet sich! Die Kinder identifizieren sich auf der Bewusstseinsebene mit dem Fremdseelischen und setzen sich für Unrecht am Tier ein. Gemachte Erfahrungen sind jetzt sehr wegweisend für die weitere Entwicklung der Beziehung zwischen Kind und Tier (individuelle Prägung)! Für uns Lehrkräfte stellt sich jetzt die Forderung, Tierbegegnungen erleben zu lassen, Tierkunde reell und nicht pseudowissenschaftlich zu erteilen, menschliche Einstellungen und Verhaltensweisen den Tieren und der Umwelt gegenüber zu hinterfragen.

Die Kind-Tier-Beziehung im Jugendalter

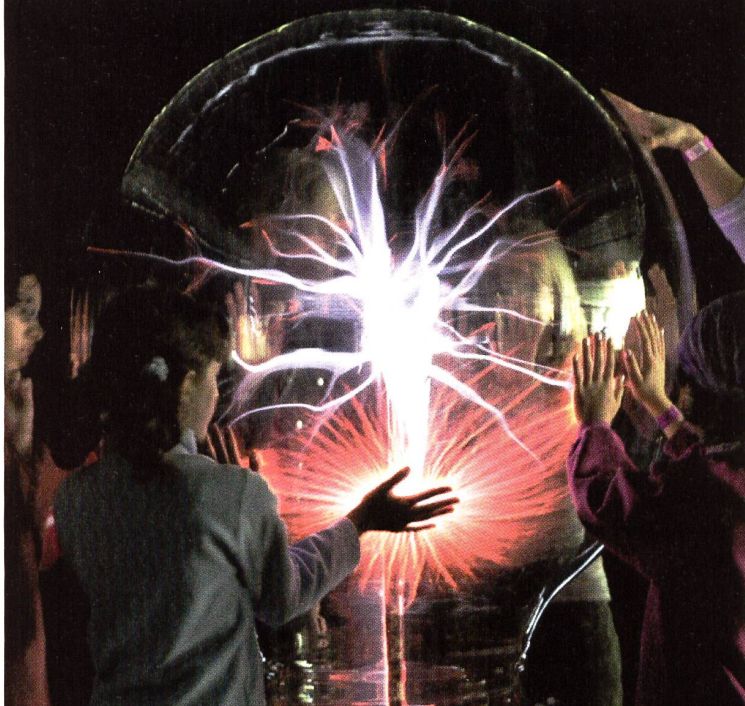
Jugendliche in diesem Alter erleben die Tiere nicht mehr als ihnen gleichgestellt. Sympathie und Antipathie, gemachte Erfahrungen und Meinungsbilder beeinflussen die Beziehung. Objektivität und spezifische Vorlieben führen zu allmählicher Distanzierung. Die persönliche Tierhaltung wird meistens aufgegeben, andere Interessen sind gefragt.

Gleichschaltend mit der unterschiedlichen körperlichen Entwicklung spielt

auch das seelische Empfinden eine grosse Rolle bei der Kind-Tier-Beziehung. Die Jungen treten eher extrovertiert auf, die Mädchen beginnen vermehrt, sich für soziale Beziehungen und für das emotionale Innenleben zu interessieren. Daher sind zum Beispiel Reptilienhaltung oder Sportfischen bei Jungen eher noch gefragt. Da kann man aus sich heraustreten, Eindruck erwecken! Mädchen neigen zu Hunde- und Reitsport. In diesem empfindlichen Lebensalter fühlen sich Mädchen sehr von Pferden angezogen. An ihnen können sie ihre wachsenden sozialen und emotionalen Bedürfnisse ausleben, ohne sich genieren zu müssen. Das Tier fragt auch nicht nach hübschem Aussehen und Leistungsprofil!

Für uns Erziehungsberechtigte ist es gut zu wissen, dass in diesem wichtigen Entwicklungsabschnitt Grundsteine für eine weitere positive – oder auch negative – Beziehung zum Tier fürs Leben gelegt werden. Unser Vorbild, unsere Werthaltung sind weiterhin sehr massgebend. Der Biologieunterricht muss weiterhin Raum schaffen für Natur- und Tiererfahrungen. Die Jugendlichen sollen Zusammenhänge erkennen und nicht nur mit Modellen und rein intellektuellen Arbeitspapieren arbeiten. Das unmittelbare Erleben, die Herzensbildung sind nach wie vor sehr gefragt!

Streicheln erlaubt.



In der Sonderausstellung: «Der atomare Zoo».

Hier gehen Schüler auf eine abenteuerliche Entdeckungsreise in das Naturgeschehen auf seiner untersten Stufe. Und stossen eigenhändig an die Erkenntnisgrenze der Welt im Kleinsten vor. Die weltgrösste Plasmakugel und 28 weitere Exponate vermitteln ein einmalig plastisches Bild vom Wissensschatz der Atom- und Kernphysik.

Bis 25. Mai 2008.

Das Technorama ist die einzigartige Wissenschaftsarena Europas. Mit über 500 lehrreichen Phänobjekten, die zum Zugreifen animieren. **Damit Gross und Klein spielerisch begreifen, was die Welt zusammenhält.**

www.technorama.ch

Dienstag bis Sonntag von 10 bis 17 Uhr, an Feiertagen montags geöffnet.
SBB Oberwinterthur (S12 oder S29) oder HB Winterthur und Bus 5 oder
A1 Ausfahrt Oberwinterthur, Technoramastrasse 1, 8404 Winterthur. Mit Shop
und Selbstbedienungsrestaurant. Auskunft unter Tel. +41 (0)52 244 08 44.

THE SWISS
TECHNORAMA
SCIENCE CENTER

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Technorama Science Center in Winterthur – Experimentieren mit Spass

Keine Ahnung von Physik und Technik?

Macht nichts! Folgen Sie Ihrer Neugier – wo immer Ihre Interessen liegen, Sie werden am einen oder anderen der rund 500 Phänobjekte hängen bleiben. Und sich aus lauter Spass aufs Lernen einlassen. Experimentieren Sie und begreifen Sie so die Phänomene mit Körper und Geist: «hands-on» und «brains-on»! Das Technorama ist einzigartig in Europa und nicht nur für Schulklassen, sondern auch für Familien, Vereine und Firmen ein lohnendes Ziel. Eine Ausstellung über Naturwissenschaft, Technik, Technokunst und Wahrnehmung, die Besucherinnen und Besucher jeden Alters und jeder Art dazu einlädt, den Phänomenen der Natur in einer ganz neuen Art und Weise auf die Spur zu kommen.

Spektakulär

Besuchen Sie unsere täglichen Shows und Vorführungen zum Mitmachen – u.a.:

- Hochspannungs-Show: da stehen Ihnen bei über 500'000 Volt garantiert die Haare zu Berge!
- Gas-Show: Wo Bubbles brennen! Hereingeschwebt in die Show mit festen, flüssigen, gasförmigen und weiteren begeisternden Aggregatzuständen! Hier fliesst manches flüssiger als Wasser. Und vieles schwebt luftiger als Luft. In der Geisterwelt der Gase speien Seifenblasen Feuer, füllen sich umgedrehte Gläser, brennen Zigarren Löcher in Metall und passiert Unerwartetes mehr. **Ausserdem:** Laser-Kiosk, Supraleitung, Coriolis-Karussell, Ozonloch und Treibhauseffekt.

Aktuell: «Der atomare Zoo» – Sonderausstellung bis 25. Mai 2008

Die abenteuerliche Entdeckungsreise ins Naturgeschehen auf seiner untersten Stufe. Schon mal ein Atom gesehen? Oder beobachtet, wie ein Elementarteilchen aus dem Kosmos Tröpfchen Spuren hinterlässt? U.a. mit der grössten Plasmakugel der Welt!

Neu ab 4. Juli 2008: Sonderausstellung «Licht.Kunst.Werke»

Hier geht es in erster Linie um die Schönheit, Mystik und Ästhetik von Licht, Edelgasen, Plasma. Technorama-like gibt es Interaktives, viele Exponate laden aber einfach zum Verweilen und Staunen ein. Eine Ausstellung für jedermann und jede Frau. Für Naturwissenschaftler ebenso wie für Kunst-Liebhaber – oder einfach für Neugierige.

Jugendlabor

Auch hier gilt, wie überall im Technorama, «Bitte anfassen!». Das Jugendlabor ist vormittags für angemeldete Gruppen reserviert, ab 12 Uhr für alle Besucher geöffnet.

- Interessant z.B. das **Küchenlabor**, wo man u.a. erfährt, was hinter all den Lebensmitteldeklarationen wahrhaftig an Chemie und Bio steckt.
- Chemielabor (eröffnet am 26. April 2007)!
- Workshops: Stellen Sie selber Schokolade, Speiseeis, Marshmallows, Kosmetik, Ihr persönliches Parfüm oder Kaleidoskope her!



Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag, 10 bis 17 Uhr; an allgemeinen Feiertagen auch montags geöffnet **Achtung:** An Ostern, Aufahrt und Pfingsten täglich (inkl. Ostermontag und Pfingstmontag!) von 10 bis 17 Uhr geöffnet!
Preise 2008 Erwachsene: CHF 23 (Euro 15.40) / Kinder: CHF 12 (Euro 8.10) Gruppenrabatte ab 10 Personen, günstige Jahresabos
Anfahrt Bus Nr. 5, Haltestelle Technorama; S-Bahn 12 und 29 bis Oberwinterthur, dann 10 Min. zu Fuss Autobahnausfahrt A1 Oberwinterthur (Nr. 72)
Telefon +41 (0)52 244 08 44; e-mail: info@technorama.ch; www.technorama.ch

Ein Musical für die Primarstufe

«Die Reise um die Erde»

Das Stück handelt von drei Kindern (Rico, Simone und Marcel), die im Wald ein Boot finden, das vom Hochwasser angeschwemmt wurde. Im Traum geht Rico mit seinen Freunden auf eine Bootsfahrt. Plötzlich verwandelt sich das Boot in ein Flugzeug und die Weltreise kann beginnen. Auf jedem Kontinent lernt er ein Kind kennen, das ebenfalls mitkommt. Kurz vor der Küste Amerikas geht allerdings der Treibstoff aus, und sie stürzen ins Meer. Doch im Traum ist vieles möglich. Deshalb kommen sie doch noch zu den Indianern ins Amazonasgebiet. (min)

Lukas Arnold

Bei diesem Musical können verschiedene Aspekte des Schulalltags berücksichtigt werden:

- **Es kann als ein klassenübergreifendes Projekt geplant werden.**
- **Es ist ein Beitrag zur Schulhauskultur und zur Integration von Ausländern.**
- **Verschiedene Kulturen und Naturvölker werden thematisiert und dargestellt.**
- **Die Eltern können als Zuschauer zum Mitsingen eingeladen werden.**
- **Da alles auf Hochdeutsch ist, leistet es einen Beitrag zur Standardsprache.**
- **Die Musikgrundschule und Musikschule kann einbezogen werden.**
- **Mit dem Erlös kann ein soziales Projekt unterstützt werden.**

Zur Aufführung

Dieses Stück kann mit einer Klasse, mit mehreren Klassen oder mit allen Klassen eines Schulhauses aufgeführt werden. Alle Kinder singen gemeinsam die sechs Lieder zur Geschichte. Das sind die ersten drei und die letzten drei Lieder.

Daneben werden die Kinder in sechs Gruppen eingeteilt: Fünf Gruppen stellen je einen Kontinent dar, bringen einen kurzen Beitrag aus diesem Land (selber gestalten, z.B. einen Tanz) und singen das Lied aus diesem Erdteil.

Die sechste Gruppe kann die Geschichte auf verschiedene Arten umsetzen, z.B. als Theater, als Kombination von Pantomime mit Erzähltexten oder nur als Erzählung.

Auch ist eine Verbindung von diesen drei verschiedenen Arten möglich! Zum

Beispiel wird nur der Traum als Theater gespielt und der Anfang und der Schluss der Geschichte mit Erzähltexten dargestellt.

Rollen: Rico, Marcel, Simone, Maria, Kofi, Ganapati, Barphada, Schlaue Katze, Mutter.

Bei den fünf Kontinentliedern sollen jeweils die betreffenden Gruppen als Vorsänger und alle anderen Gruppen (und auch das Publikum) als Nachsänger auftreten. Beim indischen Lied singen die Nachsänger nur den Refrain. Bei den Liedern aus Spanien, Australien und Südamerika singen die Nachsänger z.B. ab dem dritten Mal mit. Diese kurzen Lieder mehrmals wiederholen! Beim afrikanischen Lied singen die Nachsänger das Echo. Bei diesen Liedern handelt es sich um originale Beiträge aus der betreffenden Gegend.



Klasseneinteilung/Aufgabenverteilung

Gesamtverantwortung

Leitung Musik

Bildprojektionen/Bühnenbild

Organisation Bühne/Bestuhlung/Beleuchtung

Bestuhlung/Platzanweisung

Beleuchtung während Vorstellung

Info Presse

Elterninfo, Stundenplanänderungen

Erstellung der Einladung/Programm

Falls gewünscht: Aufnahme (Ton, Video)

Europa (Spanien)

Afrika (Regenwald, Kongo)

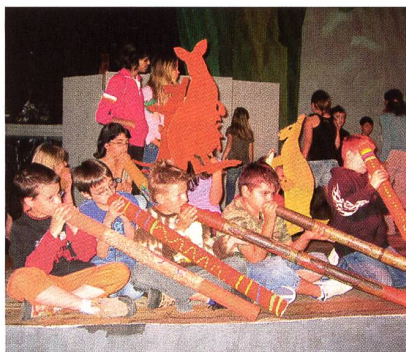
Asien (Südindien)

Australien (Ureinwohner Aborigines)

Südamerika (Indianer Amazonasgebiet)

Theater Geschichte (pantomimisch)

Erzähltexte Geschichte, evtl. Mikrofon



Rollen

Schüler/in:

Rico

Marcel

Simone

Maria

Kofi

Ganapati

Barphada

Schlaue Katze

Mutter

Erzähler/in (evtl. mehrere)

Lied: «Traumreise» (A7)		gangsloch krochen sie ins Versteck und bestiegen feierlich das Boot. «Wir gründen hier eine Bande. Wir drei wollen uns hier ewige Treue schwören!»	
Erzähler:	Rico läutete an der Tür seiner Nachbarskinder.	Rico:	
Rico:	«Simone, Marcel, kommt ihr heraus? Wir können zum Fluss hinunterradeln. Das Hochwasser ist zurückgegangen.»	Sprechchor/Lied: «Bande-Blues» (A7,8)	
Erzähler:	Beide waren einverstanden. Sie fragten ihren Vater um Erlaubnis.	Rico:	«Willkommen an Bord der Atlantik! Wir befinden uns nun auf einem Fluss mitten im Urwald. Als Kapitän übernehme ich jetzt die Führung durch die gefährlichen Stromschnellen! Alle Mann an die Ruder!»
Erzähler:	Ricos Mutter gab das alte Natel von Vater mit und sagte, er solle um 18 Uhr zurück sein. Entdeckungsfreudig machten sich die Kinder auf den Weg. Marcel hatte ein langes Seil und ein Sackmesser eingepackt, Simone einen Zvieri. Bald kam ein Waldstreifen, durch den sich der breite Fluss zog. Sie stellten ihre Velos an einen Baum und gingen das letzte Stück zu Fuss. «Schaut mal, wie das aussieht!»	Erzähler:	Während Marcel wie wild mit einem Stecken zu rudern begann, ass Simone gemütlich ihren Zvieri und liess die Beine über den Rand des Bootes baumeln.
Rico:		Rico:	«He, an die Ruder, habe ich gesagt, sonst kentern wir!»
Marcel:	«Schwemmholz wie Sand am Meer.»	Simone:	«Erstens hast du «alle Mann» gesagt, da fühle ich mich leider ausgeschlossen. Und zweitens, warum musst du der Kapitän sein? Ich habe das Boot zuerst entdeckt.»
Simone:	(mit der Hand flussabwärts zeigend) «He, dort liegt ein Boot am Ufer!»	Rico:	«Dann bin ich eben ein hungriger Jaguar, der gerade deinen Fuss verspeisen will.»
Erzähler:	Die Kinder rannten zum Boot und untersuchten es.	Erzähler:	Er sprang aus dem Boot und packte Simones Bein. Dank der Hilfe von Marcel gelang es ihr im Boot zu bleiben. So spielten die Kinder, bis Rico erschrocken auf die Uhr schaute.
Marcel:	«Es ist leicht defekt. Es fehlen im Boden zwei Bretter.»	Rico:	«Wisst ihr, wie spät es ist? Viertel vor sechs! Los, beeilen wir uns!»
Rico:	«Wir versuchen es unter einen Baum in ein Versteck zu ziehen.»	Erzähler:	Am Abend, bevor Rico einschlief, musste er noch lange an das Boot denken. Er malte sich aus, was sie alles damit unternehmen konnten, wenn sie erst einmal die zwei fehlenden Bretter im Boden ersetzt hatten. Dann würden sie flussabwärts fahren können in unbekannte Gegenden und durch fremde Wälder und, und – dann schlief Rico ein und begann zu träumen:
Erzähler:	Rico hatte einen Plan. Marcel entdeckte beim Bug einen Metallring und band sein Seil daran. Nun zog er von vorne und die beiden anderen Kinder stiessen von hinten. Sie brachten es bis unter die herabhängenden Äste einer Trauerweide. Mit Schwemmholz verdeckten die Kinder zusätzlich die Sicht aufs Schiff. Durch ein kleines Ein-		

Lied: «Traumreise» (A7)

Im Traum war er wieder im Boot, das jetzt repariert war. Zusammen mit Simone und Marcel befanden sie sich mit-ten auf einem Fluss. Simone spielte die Rolle des Kapi-täns. Rico und Marcel hatten je ein Paar richtige Ruder. Das Seil, das Marcel am Nachmittag am Bug festgemacht hatte, hing lose ins Wasser.

Simone:

«Dort vorne kommt ein Wasserkraftwerk! Wenn wir es nicht schaffen, vorher ans Ufer zu rudern, sind wir im Wehr gefangen!»

Erzähler:

Mit allen Kräften versuchten sie das Boot ans Ufer zu lenken. Genau in diesem Moment entglitt Rico ein Ruder. Er schrie auf: Ahh! In der Hoffnung, das Ruder wieder packen zu kön-nen, lehnte er sich weit über den Bootsrand hinaus. Doch ver-gebens, das Ruder war zu weit weg. Das Boot schwankte be-denklich. Rico verlor beinahe das Gleichgewicht und Marcel musste ihn mit beiden Händen festhalten. Doch dadurch ver-lor Marcel seine Ruder. Hilflos trieben die Kinder auf das Wehr zu. Doch plötzlich hob sich das Boot in die Luft und verwand-te sich in ein Flugzeug. Tatsächlich, das Boot konnte flie-gen! Sie flogen immer höher und höher. Dabei entfernten sie sich von der Flussgegend und kreisten ein paar Mal über ihr Dorf. Wie anders sah die Gegend von oben aus! Sie er-kannten den Bahnhof, die Badi und sogar ihr Wohnhaus.

Rico:

«Willkommen an Bord der Air acht!»

Simone:

«Warum Air acht?»

Rico:

«Air ist englisch und heisst Luft. Und weil es in diesem Flugzeug genau acht Plätze hat, heisst es eben Air acht. Ist doch logisch, oder? Im Flugzeug übernehme ich nun als Pilot die Führung.»

Simone:

«Wo fliegen wir denn hin?»

Rico:

«Zuerst über die Alpen.»

Erzähler:

Als sie über einen Gletscher flogen, rief Marcel:

Marcel:

«Ich bekomme Lust zum Rutschen auf dem ewigen Eis! Kannst du nicht mal landen?»

Rico:

«Unmöglich! Ich brauche natürlich eine richtige Lande-bahn von mindestens zweihundert Metern Länge zum Landen und Bremsen. Ich werde erst in Spanien landen.»
«Ich sehe Italien und das Mittelmeer unter mir!»

Simone:

Jetzt drehte Rico das Steuerrad nach rechts und nahm Kurs auf Spanien.

Erzähler:

Über dem Festland senkte sich das Flugzeug automatisch. Darüber war Rico froh, denn er hatte nämlich vom Lan-den keine Ahnung. So landeten sie mitten auf einer Wie-se neben einem Dorf in der Nähe von Valencia. Entde-ckungsfreudig stiegen die drei Kinder aus. Vom Dorf her hörten sie Musik.

Szene gestalten u. Barabba Ba (zum Mitsingen) (A9)

Am Dorffest lernten die Kinder Maria kennen.

«Wo fliegt ihr jetzt hin?»

«Das ist noch nicht klar. Wir müssen erst um 18 Uhr zu-rück sein. Deshalb schlage ich vor, dass wir nach Afrika fliegen.»

Maria:

«Ich komme mit!»

Erzähler:

So überflogen vier Kinder das Mittelmeer.

Rico:

«Da unten ist Afrika!»

Das Lied vom Fliegen (A8)

Simone:	«Wo gibt es hier eine Landebahn?»	Erzähler:	Indien gehört zu Asien und von diesem Kontinent wussten die Kinder fast nichts. Ausser, dass der Mount Everest im Himalaya-Gebirge der höchste Berg der Welt ist. Und dass die Chinesen mit Stäbchen essen.
Erzähler:	Ricos geografische Kenntnisse waren langsam am Ende. Zum Glück wusste Maria etwas Bescheid.	Rico:	«Dort ist der Mount Everest! Wenn ich da unten eine Landebahn finde, werde ich am Fuss dieses Berges landen.»
Maria:	«Wenn wir genügend Treibstoff haben, schlage ich vor, dass wir die Wüste Sahara überfliegen. Nachher kommt die Savanne, in der viele Tiere und auch Menschen leben. Und vielleicht gelingt es uns sogar, bis zum Äquator vorzustoßen. Dort, im immergrünen, tropischen Regenwald gibt es zwar keine Landebahnen.»	Simone:	«Du mit deiner Landebahn! Ich frage mich, ob du das Flugzeug wirklich im Griff hast oder nicht eher das Flugzeug uns.»
Simone:	«Aber da du in Spanien auch ohne Piste landen konntest, wird es dir dort sicher auch gelingen.»	Erzähler:	Kurze Zeit später landete das Flugzeug am Fusse des Berges, ohne Landebahn und wieder von selbst.
Erzähler:	Bald waren sie über einem richtigen Regenwald mit Affen und Papageien. Das Land unter ihnen hiess Kongo. In den vielen kleinen Flüssen, die in den riesigen Fluss Kongo mündeten, schwammen Krokodile und Flusspferde. Es wimmelte von Wasservögeln und Insekten.	Marcel:	«Wenn das der Himalaya ist, bin ich der Kaiser von China.»
Marcel:	«Lasst uns da landen! Das wird ja immer aufregender!»	Simone:	(zu Ganapati) «Sag mal, ist das der Himalaya?»
Erzähler:	Rico steuerte auf ein kleines Dorf zu. Und wieder, wie von selbst, senkte sich das Flugzeug auf einer holprigen Strasse auf die Erde nieder und kam kurz vor den ersten Kegeldachhütten zum Stehen. Die Dorfkinde kamen neugierig auf sie zu. Gemeinsam schlenderten sie ins Dorf. Dort wurde gerade gesungen und getanzt.	Ganapati:	«Nein, der Himalaya ist in Nordindien, Nepal und Tibet. Das hier ist der Arunachala. [Aussprache: Arunatschala] Ich wollte diesen Berg gleich umwandern. Wollt ihr auch mitkommen? Dann werdet ihr stark angestiegene Flussläufe sehen. Die Regenfälle waren in den letzten Tagen sehr heftig.»
Erzähler:	Kofi, ein Knabe aus diesem Dorf, wollte auch einmal fliegen. So machten sich fünf Kinder auf die Weiterreise.	Simone:	«Etwas Bewegung kann nicht schaden.»
Kofi:	«Wenn wir nun das Arabische Meer überqueren, kommen wir nach Indien.»	Ganapati:	Szene gestalten und Dijor lagake (zum Mitsingen) (A9)
		Simone:	«Darf ich auch eine Runde fliegen?»
		Rico:	«Ja, es hat Platz. Doch wir kennen unser Ziel noch nicht.»
			«Ich schlage Australien vor. Ich weiss, dass dort in verschiedenen Reservaten Ureinwohner leben. Diese heissen Aborigines. Sie jagen Kängurus mit Speer, Keule und Bu-

Simone:	merang. Ich schlage vor, dass wir in einem solchen Reservat landen.»	Marcel:	«Schaut mal, da unten wimmelt es von Pinguinen!»
Marcel:	«Das tönt interessant. Ich weiss nur nicht, ob es dort eine Landebahn gibt.»	Rico:	«Jetzt nehme ich Kurs nach Norden.»
Erzähler:	«Hoffentlich verwechseln uns die Aborigines nicht mit einem Känguru!»	Simone:	«Das dürfte auch nicht allzu schwierig sein! Wenn ich mich nicht täusche, werden wir als nächsten Kontinent Südamerika sehen. Wollen wir die Indianer im Amazonasgebiet besuchen?»
Erzähler:	Kurze Zeit später landeten sie mitten in einem Eingeborenenreservat im Norden Australiens. Ein paar Aborigineskinder kamen auf sie zu. Sie begrüßten sich gegenseitig.	Alle:	«Ja!»
Simone:	(zu Barphada) «Gibt es hier Kängurus?»	Instrumental: «Das Lied vom Fliegen» (A8)	
Barphada:	«Natürlich, und auch noch andere Tiere. Ich kann sie euch zeigen. Doch zuerst will ich euch unserem Stammesführer vorstellen.»	Erzähler:	Sie überflogen den Atlantischen Ozean bis auf die Höhe des Äquators. Doch dann geschah das Unglück: Die Flugmotoren, die bis anhin so tadellos funktioniert hatten, begannen plötzlich zu stocken.
Erzähler:	Zur Begrüssung sangen die Ureinwohner den Neuankömmlingen ein Lied.	Simone:	«Ich glaube, der Treibstoff ist ausgegangen!»
Erzähler:	Ungala we (zum Mitsingen) u. Szene gestalten (A9)	Rico:	«Die Motoren stehen still! Wir stürzen ins Meer!»
Simone:	Nachdem Barphada den Kindern die Tiere gezeigt hatte, wollten sie weiterfliegen.	Erzähler:	Und dann ging alles sehr schnell. Es spritzte nach allen Seiten. Zum Glück waren alle Öffnungen so gut verschlossen, dass kein Wasser eindringen konnte. Langsam sank die Air acht gegen den Meeresgrund. Plötzlich hörten sie ein Geräusch, als ob jemand an die Tür klopfte.
Barphada:	(zu Barphada) «Willst du auch mitkommen?»	Simone:	«Schaut, ein Delfin! Er will uns helfen!»
Rico:	«Ja gerne!»	Erzähler:	Der Delfin klemmte sich das Seil, das Marcel am Bug an einen Ring geknüpft hatte, zwischen seine Zähne. Bald geschickte zog er das Flugzeug auf- und vorwärts. Bald sahen sie wieder die Wasseroberfläche. Und zwar genau in dem Gebiet, wo der Amazonas in den Atlantischen Ozean mündet.
Erzähler:	Bald näherten sich die Kinder der Antarktis.	Rico:	«Jetzt haben wir noch einmal Glück gehabt!»

Die Reise um die Erde

A5

Marcel:	«Mir steckt der Schreck noch in allen Gliedern. Ich habe nicht mehr an diese wunderbare Rettung geglaubt!»	Erzähler:	Dieser erblickte die Kinder ebenfalls. Sofort kletterte er vom Baum und sprang in den Amazonas. Doch zum Glück schwamm gerade ein Fischeschwarm vorbei. Der Jaguar packte kräftig zu und gab sich mit dieser Beute zufrieden.
Alle:	«Ich auch nicht!»	Rico:	«Uff, das war knapp!»
Erzähler:	Der Delfin verschwand wieder in den Tiefen des Meeres. Das Fahrzeug hatte sich in das alte Boot zurückverwandelt. Doch statt Ruder hatte es einen Motor.	Erzähler:	Als Schlaue Katze ihr letztes Ananasstück gegessen hatte, begann sie ein Lied zu erfinden. Das gefiel den anderen Kindern so gut, dass sie ebenfalls damit anfangen, ein Lied aus ihrer Gegend oder ihrem Kontinent zu improvisieren. Nachdem alle einander zugehört hatten, versuchten sie es gleichzeitig.
Marcel:	«Nun übernehme ich die Führung.»		Lied: «Quodlibet» (A10)
Erzähler:	Marcel startete den Motor. Das Boot kämpfte sich langsam gegen die Strömung den Amazonas hinauf. Sie waren bald mitten im dichten Dschungel.		Nun schaute Rico auf seine Uhr.
Simone:	«Horcht, ich höre einen Trommelgesang. Und dort am Ufer steht ein Indianermädchen und winkt uns.»	Rico:	«Es ist schon 19 Uhr! Um 18 Uhr hätte ich zu Hause sein sollen.»
Erzähler:	Das Kind hiess Schlaue Katze. Marcel steuerte das Boot dorthin. Simone warf ihr das Seil entgegen. Geschickt band Schlaue Katze das Boot an einem Ast fest. Alle stiegen aus und folgten ihr. Sie führte die Kinder zu den anderen Indianern.	Simone:	«Schick doch ein SMS!»
	Szene gestalten und Ni Tschì Tai Tai (zum Mitsingen) (A9)	Erzähler:	Das war die Idee. Schnell nahm Rico das Natel hervor und begann zu schreiben.
Schlaue Katze:	«Hat es noch Platz auf eurem Boot?»		Sorry, Zeit vergessen. Wir sind in einem Boot auf dem Amazonas. Zum Glück hat uns der Jaguar nicht gefressen. Am Nachmittag ertranken wir fast im Meer. Keine Sorgen, komme morgen. Gruss Rico
Simone:	«Ja, schliesslich heisst das Fahrzeug Air acht.»	Rico:	«So, jetzt macht sie sich bestimmt keine Sorgen mehr.»
Schlaue Katze:	«Wartet, ich nehme noch ein paar Ananas mit.»	Marcel:	«Trotzdem glaube ich, dass es Zeit wird, um nach Hause zurückzukehren.»
Erzähler:	Sie und Marcel schnitten mit ihren Messern die raue Schale weg, zerkleinerten das saftige Fruchtfleisch und verteilten es. So sassen nun acht Kinder friedlich im Boot, assen Ananasstücke und beobachteten die Tiere.		Lied: «Abschiedslied» (A10)
Marcel:	«Achtung, dort oben auf dem Baum ist ein Jaguar!»	Erzähler:	Da sie sich auf den Rückweg machten, wollte Marcel den

Motor abstellen. Doch wie er es auch versuchte, es gelang ihm nicht. Hilfe suchend blickte er zu Rico hinüber. Doch als dieser den Motor berührte, knatterte er nur noch lauter. Allmählich ging das Geräusch in ein Ge-
piepse über und ...

Rico wachte auf und stellte seinen Wecker ab.

«Beeil dich. Du musst gleich in die Schule gehen.»

Rico rieb sich die Augen.

«Habe ich alles nur geträumt? Oder träume ich jetzt? Bin ich jetzt wach, oder schlafe ich? Und wo ist das Boot? Auf jeden Fall gehe ich heute nach der Schule sofort zum Fluss. Wer weiss, was mich dort alles erwartet!»

Lied: «War das ein Traum» (A11)

Zugabe/Abschluss mit Eltern: Hambani kahle



Bande-Blues

L. Arnold

G

1. Wir, 2. Schaut 3. Dom 4. = 1.

die Ban - de vom Quar - tier,
uns doch mal gründ - lich an,
ba dum ba la - o - le!

wir sind ein ba, wir was Dom, als stä - ker je - der ba, von uns kann! la - o - le!

C

Wir sind Freun - de Tag und Nacht,
Mu - tig sind wir, Dom dum ba schlau und fit, la - o - le!

G

auch wenns mal beim Strei - ten kracht,
Die - se Ban - de ist ein Hit,
Dom dum ba la - o - le!

D7 C

Un - ser Schwur hält acht - und - acht - zig

G D

Jahr. Das ist wahr!

Traumreise

L. Arnold

F C

1. Die Rei-se um die Er-de mach ich in ei-ner Nacht,
2. Die Rei-se um die Er-de mach ich in ei-ner Nacht,
3. ba du ba du Da Da

F

fahr ich auf dem Was-ser, Wer hät - te das ge-dacht?
flieg ich wie Vo - gel, Wer hät - te das ge-dacht? Ich Ich

B

se - he schö-ne Wäl-der, die an den U - fern sind, Und
se - he frem-de Län-der, die weit weg sind von hier, Und

F C F

freu - e mich an al - lem, der Son - ne und dem Wind,
fin - de neu - e Freun - de, die an - ders sind als wir.

L. Arnold

Ban - de, Ban - de! Wun - der - bar!

Ban - de, Ban - de! Son - nen - klar!

Ban - de, Ban - de! Wirk - lich rar!

Ban - de, Ban - de! Me - ga star!

Ban - de, Ban - de! Jahr für Jahr!

Das ist wahr!

L. Arnold

F
 1. Schon im - mer woll - te ich mal flieg - en, die
 2. Schon im - mer woll - te ich mal flieg - en. Wie
 3. Schon im - mer woll - te ich mal flieg - en. so

B C 4 - 3
 Welt ein - mal von o - ben sehn. Wie ein
 sieht mein Dorf so win - zig aus! Ich er -
 frei sein wie ein Rot - mi - lan. Zwi - schen

F A⁷/_E B⁷
 Vo - gel durch die Lüf - te se - - - - - gehn, mit den
 ken - ne vie - le Stras - sen und Men - - - - - schen und ich
 Son - nen - licht und Fel - dern - - - - - schwe - - - - - ben. Oh - ne

F/A g⁷/_B C⁴ - 3 F
 Win - den und den Wol - ken gehn.
 se - he auch so - gar Haus.
 Gren - zen zieh ich mel - ne Bahn.

Dijor lagake (Indien)

Dijor la - ga - ke bai - ja re te - ra - ra - ma ke -

wai - ja re hai - ja - re -, ho -, hai - ja - re.

Refrain

Hai - ja - re, hai - ja - re, hai - ja - re ho -

hai - ja - re, hai - ja - re, hai - ja - re ho -

Nach einer traditionellen Überlieferung

Ungala we (Australien)

Bordun auf A

Un - ga - la un - ga we, E la pol co me' ne', o le, o le.

Nach einer traditionellen Überlieferung

Ni Tschi Tai Tai (Amazonasgebiet)

Ni Tschi Tai Tai En Ju Wai O - ra Ni - ke O - ra Ni - ke

Bordun auf C

Hey Hey Hey Hey O U Wai

Nach einer traditionellen Überlieferung

Abschiedslied

L. Arnold

1. Der Ab-schied ist ge-kom-men, wir müs-sen
2. Die Zeit, sie war voll nū, so lasst uns nū
3. nū nū nū

Wie-der ge-hen. Wir hof-fen, dass wir
sie be-wah-nū. Ge-mein-sam ha-ben
nū nū nū

al-le uns noch-mals wie-der seh-en,
wir viel und Span-nen-des er-fah-nū
nū nū nū

Die Rei-se um die En-de, sie
Doch al-les nū hat ein nū und
nū nū nū

ist je-tzt schon geht nū fahr-ich
je-der nū nū Die so Rei-se nū
nū nū nū

euch nach Hau-se in eu-ren Kon-ti-nent.
um die Er-de, sie ist nun wirk-lich aus.
nū nū nū

Auf Wie-der-se-hen, see you a-gain, good-bye, a-di-os,
Ham-ba-hi kah-le. Auf Wie-der-se-hen, see you
a-gain, good-bye, a-di-os, Ham-ba-hi kah-le.

Quodlibet

L. Arnold

In Eu-ro-pa sind die Men-schen häu-fig un-ter gros-sem Stress, ent-de-cken im-mer neu-e Sa-chen, schrei-ben S-M-S.

Im Hi-ma-la-ya steht der höch-ste Berg der Welt.

Hü-pfen wie ein Kän-gu-ru und mit dem Ba-by noch da-zu. Heil!

A-ma-zo-nas und A-na-na-s und

Die grös-ste Wü-ste, Sa-ha-ra, ja die ist bei uns in A-fri-ka.

War das ein Traum

Im Swing: ♩ = $\frac{3}{4}$ ♩



1. War das ein Traum?
2. Bin ich so - e - ben wirk - lich er - wacht?
3. Wo ist das Boot? ist es noch da?



Ich weiss es
O - der
O - der



Sind die
von der
O - der



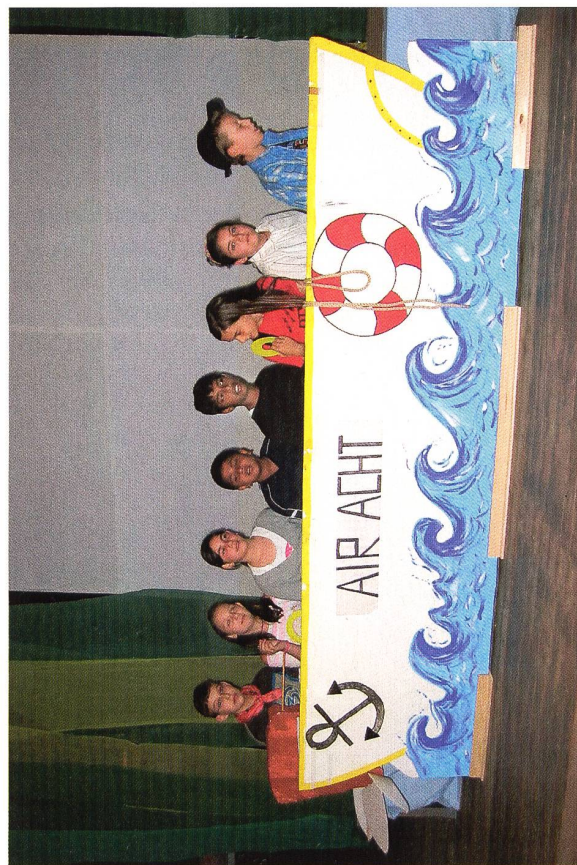
nicht Ich bin ver - wirtl. Mir wird schlecht! Sind die
träum ich als Pi - lot - der "Air acht" von der
ist es noch in Süd - a - me - ri - ka? O - der



Träu - me und nicht gar seh was Trau - me und es
Welt, ist nicht im de - fekt



das Woh - liegt nicht nung, im klari so klari Raum? Denn Ich Mir war als ist nicht nicht
fortl. Boot. WAHRL!



Nur einmal im Leben: EM in der Schweiz

1. Teil, Schluss im nächsten Heft

Wie viel Fussball-EM gehört in die Schule?

Zuerst einige Lehrermeinungen zu obiger Frage und dann etwas andere Subthemen, als zkm, SJW und andere anbieten. Während sonst meist nur Lesetexte offeriert werden, haben wir Arbeitsblätter zur Aktivierung der Klassen. Natürlich kommt in den nächsten Monaten täglich neues Informationsmaterial in alle Zeitungen und Zeitschriften. Da können Schülergruppen doch kurzfristig selber Arbeitsblätter mit Kontrollfragen für die (Parallel-)Klasse zusammenstellen. – Sofern man die EM überhaupt in der Schule thematisieren will ... (Lo)

Elvira Braunschweiler u.a.



■ Wird es in der Schweiz drei Wochen lang nicht nur in den Stadien, sondern auch in den 17 Arenen (A4) so zugehen? Kann oder soll sich die Schule dem Sog entziehen? Klagen wir nicht oft über zu wenig Zeit und viel obligatorischen Schulstoff?

Stimmen aus dem Lehrerzimmer:

Meinung 1:

Im Lehrplan steht nicht, dass man sich auf die Fussballmeisterschaft ausrichten soll. Es ist bemühend, wie die öffentliche Meinung und einzelne Schulexponenten auf der Fussballwoge mitschwimmen wollen. Die Schule muss auch gegen den Strom schwimmen können! Ich mache Schule wie immer. Natürlich können die Kinder die Fussballerbildchen austauschen und über Spiele diskutieren, aber das in den Pausen, auf dem Schulweg und in ihrer Freizeit. Wir haben genügend Stoff-

druck. Natürlich gibt es Kolleginnen im Schulhaus, die meinen: «Jetzt am Ende des Schuljahres sind die Jugendlichen nicht mehr arbeitsfreudig.» Ich als Sechstklasslehrer arbeite darum mit Fotokopien aus den Oberstufenlehrmitteln individualisierend. Mit den sieben zukünftigen Gymnasiasten mache ich sogar Latein und auch Mathi aus dem Gymi-Rechenbuch. Aber auch mit den Sek A-, -B- und -C-Kindern arbeite ich mit Fotokopien aus den jeweiligen Lehrmitteln. Alle sind super motiviert, einen kleinen Vorsprung zu haben nach den Sommerferien. Mein Bruder, Lehrer an einer 3. Sekundarklasse, macht es ähnlich und

arbeitet mit Fotokopien aus den Lehrmitteln der Berufsschule, damit nicht Jugendliche schon nach der Probezeit die Lehrstelle verlieren.

Meinung 2:

Wir wollten zuerst als Schulhaus-team die Fussball-EM mit einigen klassenübergreifenden Veranstaltungen thematisieren. Niemand hatte Zeit für die Organisation. Wir werden im Turnen in dieser Zeit vermehrt Fussball spielen. Ein Knabe, der beim FC spielt, wird einen Vortrag halten über die Juniorenausbildung, vielleicht machen wir eine kleine Länderkunde der Fussball-EM (schulpraxis, Heft 5/2007, S.

14ff.) angereichert mit: Bevölkerungszahl, Industrie, Sehenswürdigkeiten, Religion, Sprache(n) usw. Ob ich noch weitere Arbeitsblätter zur Fussball-EM einsetze, kann die Klasse entscheiden. Wenn das Thema sonst überall präsent ist, kann es auch einmal (über-)genug sein ...

Meinung 3:

Wir machen mit der Parallelklasse zusammen ein Toto. Alle können höchstens einen Franken pro Tag einsetzen und müssen das Resultat genau voraussagen: Schweiz – Tschechien am 7.6. um 18 Uhr. Wie lautet das Resultat nach 90 Minuten regulärer Spielzeit? Franziska und drei andere haben 2:2 auf das von der Klasse gestaltete Formular geschrieben. Diese vier Kinder bekommen den ganzen Einsatz. Am 8.6. können die Kinder das Resultat von Österreich gegen Kroatien voraussagen usw. Natürlich ist das Mitmachen freiwillig. Falls die Schulpflege wegen des Gold-einsatzes interveniert, machen wir es mit gesammelten Naturalpreisen ... Daneben gestalten je zwei Kinder zusammen in Plakatgrösse eine Wandzeitung für den Schulhauskorridor vor unserem Zimmer. Vorgabe: Es dürfen nur 50% der Beiträge aus der Zeitung ausgeschnitten werden oder aus dem Internet heruntergeladen werden, die anderen 50% müssen die Partner selber fehlerlos schreiben. Pro Woche ein Plakat pro Gruppe, total also 3 Plakate mal 11 Schülergruppen = 33 Plakate. Welche Gruppe hat die informativste Wandzeitung? (Preis!) Die Kinder lesen in der Freizeit (Gratis-)Zeitungen, gehen ins Internet und haben täglich eine Lektion Vorbereitungszeit.

Meinung 4:

Ich mache vorläufig nichts. Lasse das einmal auf mich zukommen. Traktandiere es für den Klassenrat: «Wie viel Fussball im Juni in der Schule?» Material hat es ja genug. Ich wünschte, für andere Lehrinhalte hätte es auch so viel Material. Ich bin sicher kein Promotor für dieses «Fussballfest», eher ein Bremser ...

Es hat eine Überfülle an Informationsmaterial:

- Im Heft 5 (schulpraxis, Mai 2006) hat es ab Seite 21 Ideen und Arbeitsblätter zur Fussball-Weltmeisterschaft, die zum grossen Teil noch aktuell sind. Im gleichen Heft ab Seite 34 unter «Weltmeisterschaft der Ballspiele» hat es Ideen für einen Schulhausparcours, denn die Kinder sollen ja nicht nur passiv vor dem Fernseher hocken.
- Im Heft 5 (schulpraxis, Mai 2007) hat es ab S. 14 eine «Kleine Europakunde», wobei besonders die Länder berücksichtigt wurden, welche Fussballgäste in der Schweiz sein werden und für U und M geeignet sind.
- Im Sonderheft «schulpraxis auf Reisen», März 2008, hat Reto Schaub ein anspruchsvolles Fussball-Strategiespiel vorgestellt, verbunden mit einem Wettbewerb, wobei z.B. ein Klassenbesuch in einer Zeltfabrik (Micamu) gewonnen werden kann, die auch gute zuckerfreie Bonbons herstellt. In seinem Beitrag sind auch zahlreiche Fussballbücher aufgelistet, die meist unter Fr. 10.– kosten und Hintergrundinformationen zum Thema bieten.

- Die zkm (Zürcher Kantonale Mittelstufenkonferenz: www.verlagzkm.ch) hat schon für die Weltmeisterschaft vor zwei Jahren ein Heft herausgegeben mit auch jetzt noch aktuellen Beiträgen – und neu auch ein Fussballheft für die Europameisterschaft. Auch SJW hat ein «Fussballheft» kürzlich publiziert usw.
- Und wer erst bei Google Medien, Beiträge oder Bilder sucht, erstickt fast in der Fülle, ebenso bei Amazon ...
- Unser Partner, SF WISSEN my-school, hat am 15. Februar «Black Starlets. Der Traum vom grossen Fussball» ausgestrahlt, das der Kustos im Schulhaus sicher aufgezeichnet hat. Sonst eben als DVD kaufen.

Mit unseren Arbeitsblättern wollen wir bewusst einen Kontrast setzen zur obigen Fülle. PISA und andere Untersuchungen zeigen, dass «Texte lesen und verstehen» oft schwierig ist. (Schön, wenn die Kinder Vokabular und Inhalt eines Gedichts errahnen, im späteren Leben ist aber wichtiger, dass sie Sachtexte und Zeitungsartikel verstehen.) Bei vielen dieser Arbeitsblätter geht es uns weniger um das Fussballereignis als vielmehr um die Verstehenskontrolle.

Klar, wenn das Thema aktuell und interessant ist, wird auch die Sinnerfassung besser ausfallen durch höhere Lernmotivation. Die vielen Arbeitsblätter ermöglichen auch, dass verschiedene Schülergruppen individuell arbeiten und anschliessend die Klassenkameraden durch Vorleseübungen und Kurzreferate informieren.

Indianer ein Thema?

Wir bieten ihnen alles rund um das Thema Indianer

Bastelmaterial: z.B. alles Material für Traumfänger, Kunstsehnähe, Ringe, Glas- Holz und Keramikperlen, Knochen, Leder, Mokassins, Chonchos, Mandella, Felle, Federn usw.

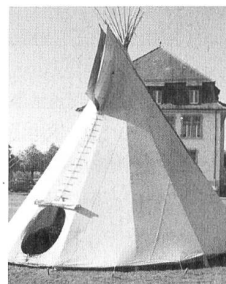
Tipi zu vermieten: Tipis bis 8 Meter Durchmesser (reicht für eine ganze Schulklasse). Beim Auf- und Abbau helfen die Kinder mit und erfahren spannende Indianerweisheiten und ums Tipi. Aufstellzeit ca. 2 Stunden.

Literatur: Bastelvorschläge oder Kochrezepte bis hin zu ganzen Lagervorschlägen oder Schnittmuster für Tipis. Anleitungen für den Werkunterricht.

PEDDIG-KEEL

Bastelartikel + Tipi vermietung
Baschstr. 4, 9113 Degersheim
Tel. 071 371 14 44

Online-Shop und weitere Infos unter:
www.peddig-keel.ch



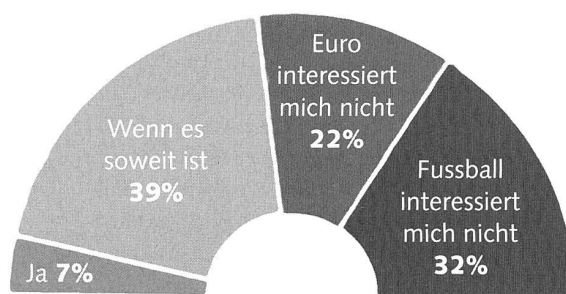
PEDDIG-KEEL
Das Bastelzentrum

Eine grafische Darstellung in Wörter fassen

A1

Die «Coop-Zeitung» veröffentlicht jede Woche Umfrageresultate. Für diese Euro08-Umfrage telefonierte das Meinungsforschungsunternehmen LINK mit 500 Personen aller Altersgruppen und Berufe. So dachte die Schweizer Bevölkerung im Januar 2008 über das «zweitgrösste Fussballfest». Kannst du die Ergebnisse auch noch in Sätze fassen, wie das die Zeitung auch regelmässig macht?

Die Umfrage: Im Juni 2008 wird die Euro2008 angepiffen. Ist das für Sie schon ein Thema?



Weitere Fragen:

- Erstaunt dich das Resultat? Wie hättest du es erwartet?
- Wie wird das Resultat aussehen, wenn im Mai eine neue Umfrage kommt?
- Welche Unterschiede wird es zwischen Männern und Frauen geben?
- Welche Unterschiede wird es zwischen Jungen und Alten geben?
- Vorschlag: Jedes Kind soll auf dem Schulweg zehn Erwachsene fragen: «Entschuldigen Sie bitte. Für die Schule machen wir eine Umfrage: Interessiert es Sie, dass im Juni die Fussball-Europameisterschaft auch in die Schweiz kommt?» Vielleicht könnt ihr noch nachfragen: «Warum?» oder «Warum nicht?»



Lösung vor dem Kopieren abdecken

Dieser Text erklärte die Grafik in der Zeitung

Langsam, aber sicher wirft die Euro08 ihre Schatten voraus. Allerdings sind erst 7% der Schweizerinnen und Schweizer im Euro-Fieber. 39% sagen, dass sie sich dann freuen, wenn es so weit ist mit der Euro. 22% sagen, dass die Euro08 sie nicht besonders interessiert. Ein Drittel der Befragten gibt an, sich überhaupt nicht für Fussball zu interessieren.

Rund 5% der Befragten haben meistens keine Meinung oder wissen nicht, was sie antworten sollen. Anders bei der Euro: Da haben alle eine Meinung.

Frauen zeigen dem Fussball eher die kalte Schulter: Mit 36,5% interessieren sich 10% mehr Frauen überhaupt nicht für Fussball (Männer: 26,6%). Während 11% der Männer angeben, sie seien schon im Euro-Fieber, sind es erst 2,5% der Frauen.

Je älter die Befragten sind, desto weniger interessieren sie sich für Fussball im Allgemeinen und für die Euro im Besonderen.

In unserem Schulhaus konnten all jene, die sich nicht besonders für Fussball und die Europameisterschaft interessieren, ihre Gründe angeben.

Aufgaben:

1. Macht doch auch eine Umfrage in der Klasse oder im Schulhaus. Alle Kinder sollen auf einem Zettel aufschreiben, warum sie sich auf die Europameisterschaft freuen oder eben nicht. Macht zwei Poster: Positives und Negatives zur Euro08. Schreibt einen Kommentar zu den beiden Postern.

2. Lest die Meinungen unseres Schulhauses. Welche zwei Aussagen findest du am besten, welche zwei am schwächsten? Macht eine übersichtliche Darstellung an der Wandtafel. Wie weit gehen eure Meinungen auseinander?

- a) Wer über 30 Spiele in drei Wochen vor dem Fernseher verfolgt, ist krank. Und wer erst noch das Haus verlässt, um in einer «Arena» auf Grossleinwand die Spiele zu verfolgen, ist nicht besser. Lieber selber jeden Tag 30 Minuten Fussball spielen!
- b) Nach den drei Vorrundenspielen wird die Schweiz ohnehin ausgeschieden sein. Mir ist doch egal, ob Russland oder die Türkei Europameister wird. Ich spiele selber Tennis und will lieber Roger Federer am Fernsehen sehen.
- c) An der Weltmeisterschaft ist die Schweiz auch schon in der Vorrunde ausgeschieden, weil Köbi Kuhn die falschen Spieler ausgewechselt hat und in der falschen Reihenfolge die Spieler zum Penalty-Schiessen schickte. Noch nie war eine Nationalmannschaft so schlecht beim Penalty-Schiessen! Und so einer wird «Schweizer des Jahres» – lächerlich!
- d) Es wird behauptet, es kämen viele tausend Fans aus allen Ländern ohne Billette für die Spiele, denn fast alle Stadien sind lächerlich klein, meist hat es nur 30 000 Plätze, während in anderen Ländern 90 000 Platz finden. Ein Fan ist schon dumm, wenn er viele tausend Kilometer fährt, nur um auf einer Grossleinwand ein Spiel zu sehen. Das könnte er auch daheim. Oder wollen die nur saufen und randalieren? Ich bin nicht dabei!
- e) Die Europameisterschaft kostet die Steuerzahler (= meinen Vater) viele Millionen. Mit diesem Geld könnte man bessere Schulen und Lehrstellen fi-

nanzieren. Wir sind gleich primitiv wie die alten Römer mit «Brot und Spiele», nur wurden damals die Sklaven in der Arena getötet, heute werden die Profispieler, die alle Millionäre sind, nur noch verletzt.

- f) Es braucht zehntausend Polizisten und Sicherheitsleute für ein «friedliches Fussballfest», separate Gefängnisse und Keller, wo die Alkoholleichen ausschlafen können. Strassen und Plätze in Zürich werden für jeden Verkehr gesperrt, nur weil in Wien 22 Millionäre 90 Minuten hinter einem Ball herrennen. Pervers!
- g) Sport sei gesund, ha, ha, ha. Spitzensport jedenfalls nicht. Es gibt Spieler, die sind während ihrer Karriere die halbe Zeit verunfallt. Und die vielen Anfeindungen zwischen den Spielern, weil jeder eine steile Karriere machen will und selber aufs Tor schießt.
- h) Sport sei völkerverbindend, wird behauptet. Das Gegenteil stimmt. Die Leute werden nationalistisch, alle anderen Nationen sind schlecht. Nach dem Spiel gehen die Fanatischen mit Schlagstöcken und Messern aufeinander los. Aber man hat sich daran gewöhnt, so abgestumpft sind wir schon. Ich gehe in keine Arena. Einen Fernseher haben wir daheim nicht, ich bin nicht unglücklich.
- i) In Portugal, wo die letzte Europameisterschaft war, hat der Tourismus gar nicht so viel verdient. Es sind zwar Fussballfans gekommen, dafür sind die Badegäste weggeblieben. Sie hatten viel zu grosse Stadien gebaut, die jetzt nie mehr voll sind und viel kosten. Weil die Flugzeuge auch mitten in der Nacht starten dürfen, um alkoholisierte Fans in ihr Heimatland zurückzubringen, müssen alle in Nähe der Flughäfen unter Fluglärm leiden.
- j) Es nervt mich, dass bald alle Fernsehsendungen und Zeitungen nur noch vom Fussball berichten. Eine richtige Hirnwäsche! Wer nicht begeistert ist, ist out! Ich schwimme gegen den Strom und bin stolz, ein Fussballmuffel zu sein. Es gibt 100 andere Sportarten und 1000 andere Dinge, die das Leben interessant machen, auch im Juni 2008, wenn einige Millionen fast jeden Abend vor dem Fernseher sitzen. Dass denen das nicht verleidet?
- k) *Eine Lehrperson, die selber Fussballmuffel ist, kann ihre Meinung hier noch anfügen vor dem Kopieren und schauen, wie die Klasse diese Argumente beurteilt. Vergleicht eure Argumente mit den Argumenten unserer Klasse. Unterschiede?*

Städte, Stadien und Distanzen an der EM 08

A3

- Stell dir vor, die Schweiz kommt in den Final und du als Fan gehst an alle sechs Spiele. Wie viele Kilometer musst du fahren? Wie oft musst du ins Ausland? Welche Stadien lernst du kennen? a) Wenn die Schweiz Gruppenerster wird? b) Wenn die Schweiz Gruppenzweiter wird?
- Schon eher ist wahrscheinlich, dass die Deutschen in den Final kommen. Wie weit muss ein Fan aus Berlin reisen, wenn er bei jedem Spiel dabei sein will? (Die Deutschen werden Gruppenerste)
- Gleiche Rechnungen für drei weitere Mannschaften. Im Internet findest du die Distanzangaben auf den Autostrassen.
- Wie viele Stunden sitzt ein Fan vor dem Fernseher, der alle Spiele sehen will? Rechne pro Spiel 120 Minuten mit Verlängerung, Pausendiskussionen usw.
- Wie viele/wenige Zuschauer können die Spiele im Stadion verfolgen während der ganzen EM?
- Wie viele Einwohner haben die 16 Länder, die an der EM vertreten sind?
- Wie heissen die Hauptstädte? Welche Sehenswürdigkeiten haben sie?
- Welche Sprache(n) spricht man in den 16 Ländern?

(Infos zu f bis h aus dem Internet. Stelle selber noch 3 Aufgaben zu den Ländern!)

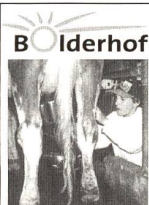


Stadt	Gruppenspiele							Viertelfinals							Halbfinals		Final			
	Sa 7. 6.	So 8. 6.	Mo 9. 6.	Di 10. 6.	Mi 11. 6.	Do 12. 6.	Fr 13. 6.	Sa 14. 6.	So 15. 6.	Mo 16. 6.	Di 17. 6.	Mi 18. 6.	Do 19. 6.	Fr 20. 6.	Sa 21. 6.	So 22. 6.		Mi 25. 6.	Do 26. 6.	So 29. 6.
Basel St.-Jakob-Park 40 000 Zuschauer	18.00 Schweiz - Tschechien				20.45 Schweiz - Türkei				20.45 Schweiz - Portugal					Spiel 25 20.45 1. A - 2. B		Spiel 27 20.45 1. C - 2. D		Spiel 29 20.45 S 25 - S 26		
Zürich Letzigrund 30 000 Zuschauer			18.00 Rumänien - Frankreich				18.00 Italien - Rumänien				20.45 Italien - Frankreich									
Bern Stade de Suisse 30 000 Zuschauer			20.45 Holland - Italien				20.45 Holland - Frankreich				20.45 Holland - Rumänien									
Genf Stade de Genève 30 000 Zuschauer		20.45 Portugal - Türkei			18.00 Tschechien - Portugal				20.45 Tschechien - Türkei											
Wien Ernst-Happel-Stadion 50 000 Zuschauer	18.00 Österreich - Kroatien					20.45 Österreich - Polen			20.45 Österreich - Deutschland					Spiel 26 20.45 1. B - 2. A		Spiel 28 20.45 1. D - 2. C		Spiel 30 20.45 S 27 - S 28		Spiel 31 20.45 S 29 - S 30
Salzburg Stadion Wals-Siezenheim 30 000 Zuschauer				20.45 Griechenland - Schweden				20.45 Griechenland - Russland				20.45 Griechenland - Spanien								
Innsbruck Stadion Tivoli 30 000 Zuschauer				18.00 Spanien - Russland				18.00 Schweden - Spanien				20.45 Schweden - Russland								
Klagenfurt Werthersee-Stadion 30 000 Zuschauer		20.45 Deutschland - Polen				18.00 Kroatien - Deutschland				20.45 Kroatien - Polen										

In welches Museum gehen wir?

Einträge durch: «die neue schulpraxis», St.Galler Tagblatt AG, Postfach 2362, 9001 St.Gallen
Telefon 071 272 72 15, Fax 071 272 75 29, schulpraxis@tagblatt.com

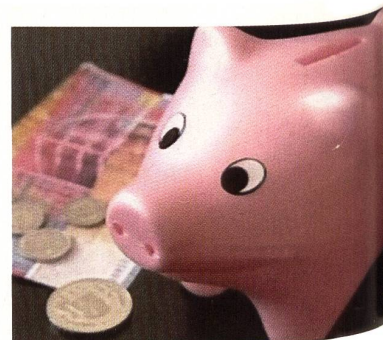
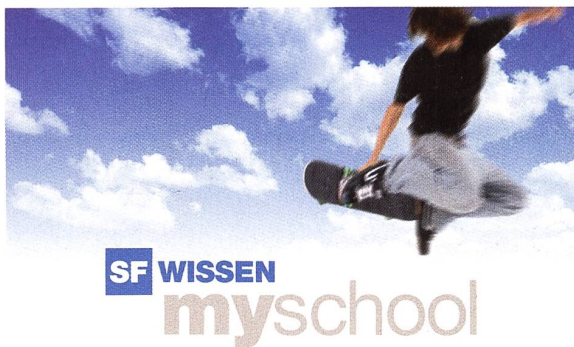
Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Basel Basel/Rheinhafen Kleinhüningen Tel. 061 631 42 61 Sekretariat: Tel./Fax: 061 631 42 65	Unser Weg zum Meer www.verkehrsdrehscheibe.ch	Schiffahrtsmuseum und Verkehrsträgerschau zugleich. Historische und aktuelle Schau über den Verkehrsträger Wasser, ergänzt durch die Verkehrsträger Schiene, Strasse, Luft.	März bis November 2008 Dezember bis Februar 2009	Di bis So 10–17 Uhr Di, Sa, So 10–17 Uhr
Bern Hodlerstrasse 8–12 3000 Bern 7 Tel. 031 328 09 44 Fax 031 328 09 55	Kunstmuseum info@kunstmuseumbern.ch www.kunstmuseumbern.ch	There is Desire Left (Knock, Knock) 40 Jahre Bildende Kunst aus der Sammlung Mondstudio Adolf Wölflli Universum Eine Retrospektive Der Himmel ist blau Werke aus der Sammlung Morgenthaler, Waldau Ferdinand Hodler Eine symbolistische Vision	25.1.–27.4.2008 1.2.–18.5.2008 1.2.–18.5.2008 9.4.–10.8.2008	Di 10–21 Uhr Mi–So 10–17 Uhr Mo geschlossen Sonderöffnung Mi–Fr 10–19 Uhr
Kyburg Tel. 052 232 46 64	Museum Schloss Kyburg www.schlosskyburg.ch	Alltag und Herrschaft im Mittelalter und in der Landvogtzeit	Nov. bis 20. März 21. März bis Okt.	Sa, So 10.30 bis 16.30 Uhr Di bis So 10.30 bis 17.30 Uhr Gruppen jederzeit
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	Bundesbriefmuseum Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit bbm.jd@sz.ch www.bundesbrief.ch	Bundesbrief 1291 und seine Biografie. Entstehung der frühen Eidgenossenschaft. PC-Station. Schuldokumentationen/Führungen auf Voranmeldung. Eintritt für Schulklassen gratis. Wiese/Halle für Picknick. Workshop Mittelalterliche Schreibwerkstatt. Neu: Workshop, Fahnen, Banner und Wappen.	ganzes Jahr	Di bis Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So 9–17 Uhr Mai bis Oktober 9–17 Uhr Nov. bis April 13.30–17.00 Uhr
Schwyz Hofmatt Tel. 041 819 60 11	Forum der Schweizer Geschichte SCHWEIZERISCHE LANDESMUSEEN forumschwyz@slm.admin.ch www.landesmuseen.ch/schwyz	Sonderausstellung: 24.5.2008 bis 9.11.2008 «TICKTACK – Meisterwerke der Deutschschweizer Uhrmacherkunst». Die reiche Uhrmachertradition der deutschen Schweiz zwischen 1400 und 1800. Dauerausstellung: Kultur- und Alltagsgeschichte im Raum der heutigen Schweiz zwischen 1300 und 1800; Führungen, Vertiefungsprogramme, History Run in Schwyz.	 Dauerausstellung: ganzes Jahr	Di bis So 10–17 Uhr
St. Gallen Museumstrasse 32 9000 St. Gallen Tel. 071 242 06 71 Fax 071 242 06 72	Kunstmuseum St. Gallen www.kunstmuseumsg.ch	Täpies, Hartung, Uecker, Förg. Aus der Stiftung Franz Larese und Jürg Janett Erwin Wurm. The artist who swallowed the world	16. Februar bis 15. Juni 2008 1. März bis 12. Mai 2008	Di bis So 10–17 Uhr Mi bis 20 Uhr Kontakt für Führungen mit Schulklassen: Tel. 071 244 52 72 oder stefanie.kasper@kunstmuseumsg.ch



Schulverlegung auf dem Biohof, Vollpension
(Biokost, Uebernachten im Stroh oder Matratzenlager, 3 Zimmer), Mithilfe im bäuerlichen Alltag möglich (Feld und Tiere), Hoftag, käsen, organisierte Exkursionen, Handbuch, Trampolin, Hornussen, viel Platz zum Spielen, Feuerstelle, Badeplatz.
Doris Morgenegg, Primarlehrerin, 8261 Hemishofen, Tel. 052 742 40 48, www.bolderhof.ch

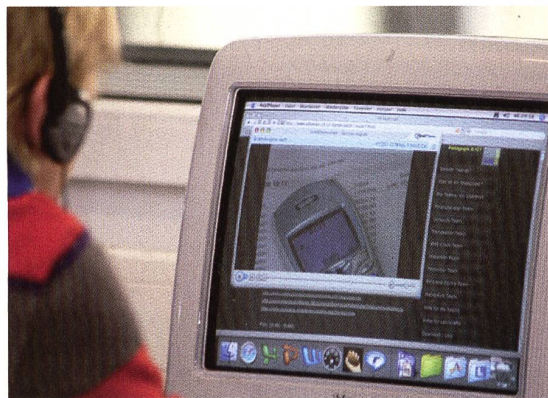
kinderbuchladen zürich

Bilderbücher Kinderbücher Jugendbücher Pädagogik Sonderpädagogik
auch: Bücher und Materialien für einen abwechslungsreichen Unterricht auf der Primarstufe
Oberdorfstrasse 32 8001 Zürich
Tel. 044 265 30 00 Fax 044 265 30 03
kinderbuchladen@bluewin.ch www.kinderbuchladen.ch



**GUT INFORMIERT UND
RASCH VORBEREITET MIT DEM**

**MY SCHOOL-NEWSLETTER AUF
WWW.MYSCHOOL.SF.TV**



Zusatzmaterial für den Unterricht ...

... gibt es für jede neue TV-Sendung von «SF Wissen mySchool»! Es ergänzt die Beiträge und erleichtert die Unterrichtsvorbereitung. Auch SchülerInnen können damit arbeiten und so Computer und Internet pädagogisch sinnvoll nutzen. Auf unserer Homepage finden Sie unter der Rubrik «Zusatzmaterial» eine Suchmaske. Mit einem Stichwort können Sie nach Sendungen mit Zusatzmaterial suchen. In den Detailinformationen finden Sie dann eine Palette mit Zusatzmaterial – kompakt und praktisch für Sie zusammengestellt.

Herzlich, Philip Hebeisen
«SF Wissen mySchool»

PARTNERSCHAFT

«SF Wissen mySchool» wird unterstützt von 19 Erziehungsdirektionen, dem Bundesamt für Berufsbildung und Technologie und dem Fürstentum Liechtenstein.

Zwei neue Beiträge zu wirtschaftlichem Grundwissen

«Verkaufen» und «Vorsorgen» sind zwei neue TV-Beiträge aus der Reihe «Wirtschaft und Gesellschaft». Sie stellen für die Mittel- und Berufsschule wirtschaftliches Alltagsver-

halten vor. «Verkaufen» verdeutlicht am Beispiel eines Flohmarktes die Mechanismen des Verkaufens. «Vorsorgen» führt die wesentlichen Begriffe zum Thema «Vorsorgen»

WOCHE 16

MONTAG, 14. APRIL 2008

- 09:30 Hast du Töne**
Luftige Klänge – Stimmige Klänge
- 10:00 Extra – English made easy**
Hector has a date

DIENSTAG, 15. APRIL 2008

- 09:30 So wie das Meer die Zeit bestimmt**
Geografie für O
- 10:00 Das Glück der Einsamkeit**
Menschen in den Pyrenäen

MITTWOCH, 16. APRIL 2008

- 09:30 Holz**
Bauen und Wohnen
- 09:45 Reisen durch die Zeit**
Wettkampf gegen die Uhr

DONNERSTAG, 17. APRIL 2008

- 09:30 Schätze der Welt**
Sassi di Matera – Valle de Vinales
Geografie, Geschichte für O/B
- 10:00 Orte des Erinnerns**
Friedrichshafen

FREITAG, 18. APRIL 2008

- 09:30 Pfahlbauer von Pfyn**
5700 Jahre zurück
- 09:55 Affären**
Lebenskunde für O/B/L/E/S
- 10:25 NaTour de Suisse**
Sind Reiherenten Tauchkönige?

WOCHE 17

MONTAG, 21. APRIL 2008

- 09:30 Hast du Töne**
- 09:45 Das will ich werden: Kaufmann**
- 10:00 Extra – English made easy**
Hector looks for a job

DIENSTAG, 22. APRIL 2008

- 09:30 Fastfood** (Zweikanal-Ton)
- 09:45 Das will ich werden: Coiffeur**
- 10:00 Zwischen Handy und Koran**
Muslim-Sein in der Schweiz

10:25 NaTour de Suisse

MITTWOCH, 23. APRIL 2008

- 09:30 Die Soldaten des Papstes**
500 Jahre Schweizergarde

10:25 NaTour de Suisse

DONNERSTAG, 24. APRIL 2008

- 09:30 Schätze der Welt**
Öland – Uluru – Ayers Rock
- 10:00 Orte des Erinnerns**
Essen – Kohle und Stahl

FREITAG, 25. APRIL 2008

- 09:30 Pfahlbauer von Pfyn**
- 09:55 Bestattungen** (Zweikanal-Ton)
- 10:10 Anne Khong und ihre Familie**
- 10:25 NaTour de Suisse**



Das will ich werden: Kaufmann

MONTAG, 21.04.08, 09:45, SF 1
Berufskunde für O/B/L/E

Wie alle «Berufsbilder» eignet sich auch diese Folge für den attraktiven Einstieg in die Berufskunde.



Weiterbildung im TV-Studio für ICT-Personen und Videothekare

DONNERSTAG, 12.06.08, 09:30–15:30

Führen Sie die Videothek in Ihrem Schulhaus? Oder sind Sie verantwortlich für den ICT-Bereich? Dann laden

wir Sie ein für eine Gratis-Weiterbildung im TV-Studio in Zürich.

Am Morgen lernen Sie mySchool-Sendungen, die Lehrer-Info und das Online-Angebot für SchülerInnen kennen: Wie können Sie unsere Sendungen aufzeichnen? Was bieten wir im Internet an? Was bringt Ihnen der wöchentliche Newsletter?

Am Nachmittag machen Sie eine Führung durch Redaktionen, Werkstätten und Studios beim Schweizer Fernsehen in Zürich. Anmeldung unter dem Stichwort «Videothekare/ICT» auf www.myschool.sf.tv

WOCHE 18

MONTAG, 28. APRIL 2008

09:30 Dossier Sport
Sport, Psychologie für M/O/B

10:00 Extra – English made easy
A star is born

DIENSTAG, 29. APRIL 2008

09:30 Reisen durch die Zeit
Die Geschichte der Erde
Geografie, Geschichte für M/O/B

10:15 Automonteur
Berufsbilder aus der Schweiz

MITTWOCH, 30. APRIL 2008

09:30 Die Welle
oder: Wie entsteht Faschismus?
Deutsch, Geschichte für O/B

10:20 Ich-Beratung
Geschichte, Lebenskunde für O/B

DONNERSTAG, 1. MAI 2008

09:30 So wie das Meer die Zeit bestimmt
Geografie für O

10:00 «Sternstunde Religion»
Sonderprogramm zur Auffahrt

FREITAG, 2. MAI 2008

09:30 Pfahlbauer von Pfyn
Steinzeit-Alltag

09:55 Hast du Töne
Jede Menge Klänge – Saitenklänge

10:25 NaTour de Suisse

WOCHE 19

MONTAG, 5. MAI 2008

09:30 Das Glück der Einsamkeit
Menschen in den Pyrenäen

10:00 Extra – English made easy
Bridget wins the lottery

DIENSTAG, 6. MAI 2008

09:30 Reisen durch die Zeit
Die Geschichte des Lebens

10:15 Holz
Sachkunde, Geschichte für U/M

MITTWOCH, 7. MAI 2008

09:30 Ausländer raus
James Schwarzenbach und die Überfremdung

10:10 Verkaufen
Wirtschaftskunde für M/O/B

10:25 Gesellschaft und Ich

DONNERSTAG, 8. MAI 2008

09:30 Schätze der Welt
Monte San Giorgio – Hawaii

10:00 Orte des Erinnerns
Finanzplatz Frankfurt

FREITAG, 9. MAI 2008

09:30 Pfahlbauer von Pfyn
Reise in die Alpen

09:55 Hast du Töne
Musik, Physik, Biologie für O/B

10:25 NaTour de Suisse

WOCHE 20

MONTAG, 12. MAI 2008

Pfingstmontag
Kein «SF Wissen mySchool»

DIENSTAG, 13. MAI 2008

09:30 Reisen durch die Zeit
Wettlauf gegen die Uhr
Geografie, Geschichte für M/O/B

10:15 Das will ich werden: Kaufmann
Berufsbilder aus der Schweiz

MITTWOCH, 14. MAI 2008

09:30 Wege zum Beruf
Berufliche Integration von
MigrantInnen in der Schweiz

10:15 Vorsorgen
Wirtschaft und Gesellschaft
Wirtschaftskunde für O/B

DONNERSTAG, 15. MAI 2008

09:30 Schätze der Welt
Der Geirangerfjord – Humberstone
Geografie, Geschichte für O/B

10:00 Orte des Erinnerns
Toulouse
Geschichte, Geografie für O/B

FREITAG, 16. MAI 2008

09:30 Pfahlbauer von Pfyn
Geschichte, Biologie für M/O/B

10:05 Hast du Töne
Computerklänge

10:20 Profi am Schlagzeug
Musik, Berufskunde für M/O/B/L

Sonnenschutz geht uns alle an



Konsequenter Sonnenschutz soll bereits in der Kindheit zur Gewohnheit werden. Der Schulalltag bietet dazu zahlreiche Möglichkeiten: Sportanlässe am Vormittag durchführen, auf der Schulreise oder im Lager während der heissen Mittagszeit eine Siesta im Schatten einlegen, beim Aufenthalt im Freien Hut und Sonnenbrille tragen. Um eine nachhaltige Verhaltensänderung zu erreichen, hat die Krebsliga Schweiz zusammen mit dem Bundesamt für Gesundheit und BernetVerlag.ch praxiserprobte Lehrmittel vom Kindergarten bis zur Oberstufe entwickelt.

Die Schweiz gehört zu den Ländern mit einer der höchsten Hautkrebsrate. Zuviel UV-Bestrahlung und Sonnenbrände in jungen Lebensjahren erhöhen das Hautkrebsrisiko markant. Deshalb möchten wir die Lehrpersonen motivieren, die Problematik der UV-Bestrahlung und die geeigneten Sonnenschutzmassnahmen im Unterricht zu bearbeiten. Die in Zusammenarbeit mit Lehrpersonen entwickelten, stufengerechten Lehrmittel enthalten individuelle Sachinformationen für Lehrpersonen.



Arbeitsmappe «Sonne» für den Kindergarten, Basisstufe und 1. Klasse

Die Arbeitsmappe «Sonne» bietet zahlreiche Anregungen mit den Kindern die Sonne zu gestalten, beobachten und den Sonnenschutz zu erleben. Die Werkstattangebote sind bildhaft gestaltet, ermöglichen einen vielseitigen Unterrichtsprozess und fördern unterschiedliche Fähigkeiten. Das Kinderbuch «Endlich Ferien» erzählt von Lukas und Lea und ihren Erlebnissen mit der Sonne.

Arbeitsmappe «Sommer» für 2./3. Klasse

Das Thema «Sommer» wird in Form einer Werkstatt mit Experimenten, Spielen und Lückentexten bearbeitet. Die Lernenden setzen sich mit unserem Sonnensystem, den Jahreszeiten, Sommeraktivitäten und Sonnenschutz auseinander. Die Arbeitsmappe kann auch im geleiteten Unterricht eingesetzt werden.

Arbeitsmappe «Reisen» ab 6. Klasse

Die Arbeitsmappe bietet strukturierte, visuelle, handelnde und beispielhafte Inhalte über die Schweiz, verschiedene Länder und Kontinente und deren Bewohner. Die Lernenden planen eine Reise und berücksichtigen vielseitige Aspekte, sie lernen Klimazonen und den UV-Index kennen. Eine CD-Rom ermöglicht die selbstständige Bearbeitung über bevorzugte Lernkanäle.

Arbeitsmappe «Lifestyle» für Oberstufenklassen, Berufs- und Mittelschulen

Das Themenfeld «Lifestyle» wird in Form einer Fallstudie bearbeitet. Neben Ernährung und Mode dreht sich die Diskussion um die Auswirkungen der ultravioletten Strahlung auf die Haut, Sonnenschutz, Solarien, Hautkrebserkrankungen. Die Jugendlichen bilden sich anhand der verschiedenen Texte eine eigene Meinung über Themen wie Schönheitsideale, Gruppenzwänge, Hautfarbe.

Weitere Informationen zu den Arbeitsmappen erhalten Sie unter www.bernetverlag.ch/sonnenschutz.

Erhältlich sind die Arbeitsmappen bei:

BernetVerlag.ch GmbH, Bernhardszellerstrasse 26, 9205 Waldkirch

Telefon 071 433 19 67, Fax 071 433 20 89, info@bernetverlag.ch, www.bernetverlag.ch

- | | |
|--|----------|
| • Arbeitsmappe «Sonne» mit Bilderbuch | Fr. 38.- |
| • Arbeitsmappe «Sommer» | Fr. 33.- |
| • Arbeitsmappe «Sommer» mit Bilderbuch | Fr. 38.- |
| • Arbeitsmappe «Reisen» inkl. Lern-CD | Fr. 40.- |
| • Arbeitsmappe «Lifestyle» | Fr. 46.- |

Neben den Stadien in Bern, Zürich, Genf und Basel findet das grosse Fussballfest Euro2008 auch in einem «fünften Schweizer Stadion» statt. So nennen sich die Arenen, die in 17 Schweizer Städten die Fussballspiele auf grossen Videoleinwänden zeigen und eine Ambiance wie im Fussballstadion bieten.

Pro Arena und Spiel hält Coop bis zu 1200 nummerierte Sitzplätze bereit. Für die normalen Ausscheidungsspiele kostet ein Sitzplatz 11 Franken, für alle Spiele der Schweizer Nationalmannschaft sowie die Finalespiele 16 Franken. Insgesamt erwarten die Veranstalter zwischen 2 und 2,5 Millionen Arena-Besucher, denn neben den Sitzplätzen stehen in jeder Arena zwischen 3000 und 9000 Gratis-Stehplätze zur Verfügung. Die ursprüngliche Idee dieser Begegnungs-

stätten stammt vom Bund, der auch offizieller Auftraggeber ist. «Die Euro2008 ist ein für unser Land einmaliges, unvergessliches Ereignis und der Bund will, dass die Bevölkerung in allen Landesteilen daran teilhaben kann.» Pro Arena werden zwischen 1,2 und 1,8 Millionen Franken für Infrastruktur und Betrieb aufgewendet. Das «fünfte Schweizer Stadion» bietet den Besuchern viel: Auf der Grossleinwand werden nicht nur die Matches übertragen, es wird auch ein eigenes, exklusives TV-Programm gezeigt. Das Schweizer Fernsehen wird mindestens einmal in jeder Arena vor Ort sein. In den Arenen finden auch Konzerte und weitere Anlässe statt. Die Besucher können sich weiter an Preisspielen und Wettkämpfen zwischen den Arena-Städten beteiligen.



Aufgaben:

1. Erkundige dich bei www.coop.ch, ob in deiner Region noch Billette erhältlich sind.
2. Finde heraus, ob man auch ohne Billett in eine Arena gehen kann.
3. Was kann man ausser Fussballspielen sonst noch in der Arena sehen? (4 Antworten)
4. Wie viele Millionen Besucher werden in den 17 Arenen erwartet?
5. Was kosten die Sitzplätze und die Stehplätze?
6. Was passiert bei Regenwetter? Was passiert mit den Hooligans?

Streitgespräch:

Teilt euch in zwei Gruppen auf, je zwei Jugendliche sollen Argumente sammeln für einen Arenenbesuch, zwei Jugendliche sollen gegen diese Versammlungen sein. Beispiel: **Pro:** Es ist doch ein ganz einmaliges Erlebnis, mit tausenden anderen vor einer Riesenleinwand zu fiebern, zu zittern und sich zu freuen. Ein riesiges Fussballfest! Das gibt unvergessliche Emotionen. Und es gibt neben Fussballspielen auch Wettbewerbe.

Kontra: So viele randalierende Betrunkene! Schlägereien! Die Spanier gehen auf die Türken los. Feindschaften zwischen den Nationen! Wieso soll ich 100 km fahren und Eintritt bezahlen, wenn ich

daheim im Garten das Fussballspiel auch sehe?

Sucht möglichst viele Argumente und schreibt diese auf Zettelchen. Wenn ihr das Argument im Streitgespräch gebracht habt, legt den Zettel auf die Seite, damit ihr nicht immer die gleichen Dinge erzählt. Die Zuschauer sollen entscheiden: Welche Gruppe argumentiert besser? Wer ist sachlich, wer emotional? Gibt es (leider) persönliche Beleidigungen? Sind die Diskussionsteilnehmer selber von ihren Argumenten überzeugt oder mussten sie nur eine Rolle übernehmen? Wie unterscheiden sich die Streitgespräche der verschiedenen Vierergruppen? (Videoaufnahme)

Richtig oder falsch? (6 Behauptungen sind falsch)

- Zum Kurs sind nur 6 Frauen erschienen.
 - Die Frauen bekamen die 17 Fussballregeln erklärt.
 - Lehrer war der 46-jährige Onkel des Nationalspielers Alex Frei.
 - Die Kursteilnehmerinnen dürfen einen richtigen Euro-Ball und Schienbeinschoner berühren.
 - Karin muss jeden Sonntag zu einem Fussballmatch und verstand die Regeln nicht.
 - Der Lehrer hat eine Magnettafel und die Magnetknöpfe sind die Spieler.
 - Marlies lädt immer viele Freundinnen zum TV-Fussballspiel ein.
 - Sie lernen auch Fussballwörter, welche die Männer nicht kennen.
 - Eine Frau besteht leider den Abschlusstest nicht.
 - Mit dem Abschlusssdiplom können sich Frauen zum Schiedsrichterkurs anmelden.
 - Der Sachbericht ist eher etwas spöttisch geschrieben.
 - Im Internet findest du auch Angaben über Frauen, die Fussball spielen in der Nationalmannschaft.
- Drucke eine Seite aus und hänge sie an die Wandtafel.

Falsch sind a, c, g, h, i, j

Wie Frau sich auf die Fussball-EM vorbereitet – Besuch eines Regelkurses

«Fussball-Regelkunde für Frauen» heisst der Kurs, den die Migros-Klubschule anbietet. Gestern waren die Frauen in Schaffhausen dran, liessen sich 17 Regeln erklären. Als Trainer wirkte Martin Frei, 48, Onkel und Berater von Nationalspieler Alex Frei und früher selber Fussballprofi.

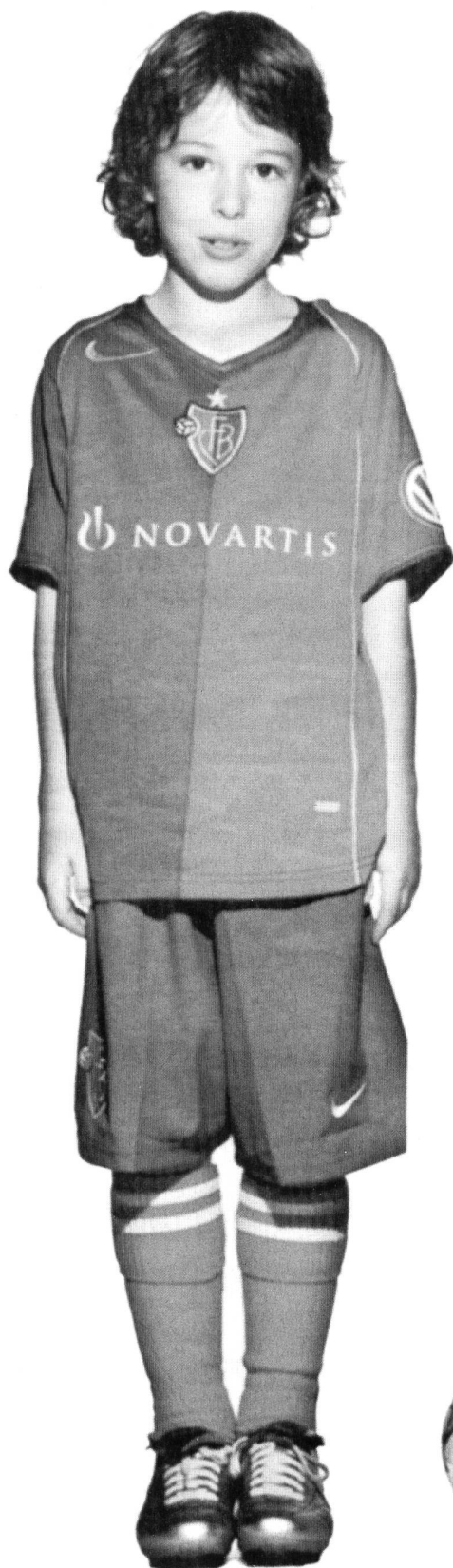
Martin Frei hat einen Ball und Schienbeinschoner mitgebracht, wir Frauen dürfen sie mal berühren. Regel 11, die Spannung steigt, wir sind ganz still. Jetzt kommts! «Das sagenumwobene Offside», verkündet er. Er schiebt rote und gelbe Magnete über die grüne Tafel, etwa eine Viertelstunde lang. Da war zum Beispiel Karin, Mutter von drei fussballverrückten Buben und Frau eines ebensolchen Mannes. Jedes Wochenende verbringt sie am Rande des grünen Rasens. Ihr Wunsch: Sie will endlich laut kommentieren und nicht nur zustimmend nicken. Oder Claudia: Ihr Mann hat sie geschickt, damit sie

sein Hobby endlich teilen könne. Sie hofft, Fussball interessiere sie nach dem Kurs etwas mehr. Marlies, eine ältere Frau, lebt alleine und schaut sich, «leider auch alleine», regelmässig Fussball am TV an. Das Spiel fasziniert sie, aber verstehen tut sie es nicht. Das soll sich ändern.

Schliesslich lernen wir noch ein paar Begriffe «zum Bluffen»: Flanke, Doppelpass, Konter, Volley – damit könne man die Männer ganz schön beeindrucken. Wobei der Mann an sich, so Martin Frei, ohnehin viel weniger von Fussball versteht, als er meint.

Das Quiz am Ende des dreistündigen Kurses bestehen wir mit links (die Offside-Regel wurde nicht abgefragt). Wir alle sind nun im Besitze eines Fähigkeitsausweises. Dieser bescheinigt uns, dass wir «zu Themen rund um den Fussball fachkundig mitreden können». Fünf Frauen sind bereit. Die Euro08 kann kommen.



**Für gute Schreiber**

Schaue dir das Bild zwei Minuten an. Mache einen Wörterturn (oder schreibe einzelne Gedanken auf kleine Zettel). Schreibe einen Text mit rund vier Abschnitten.

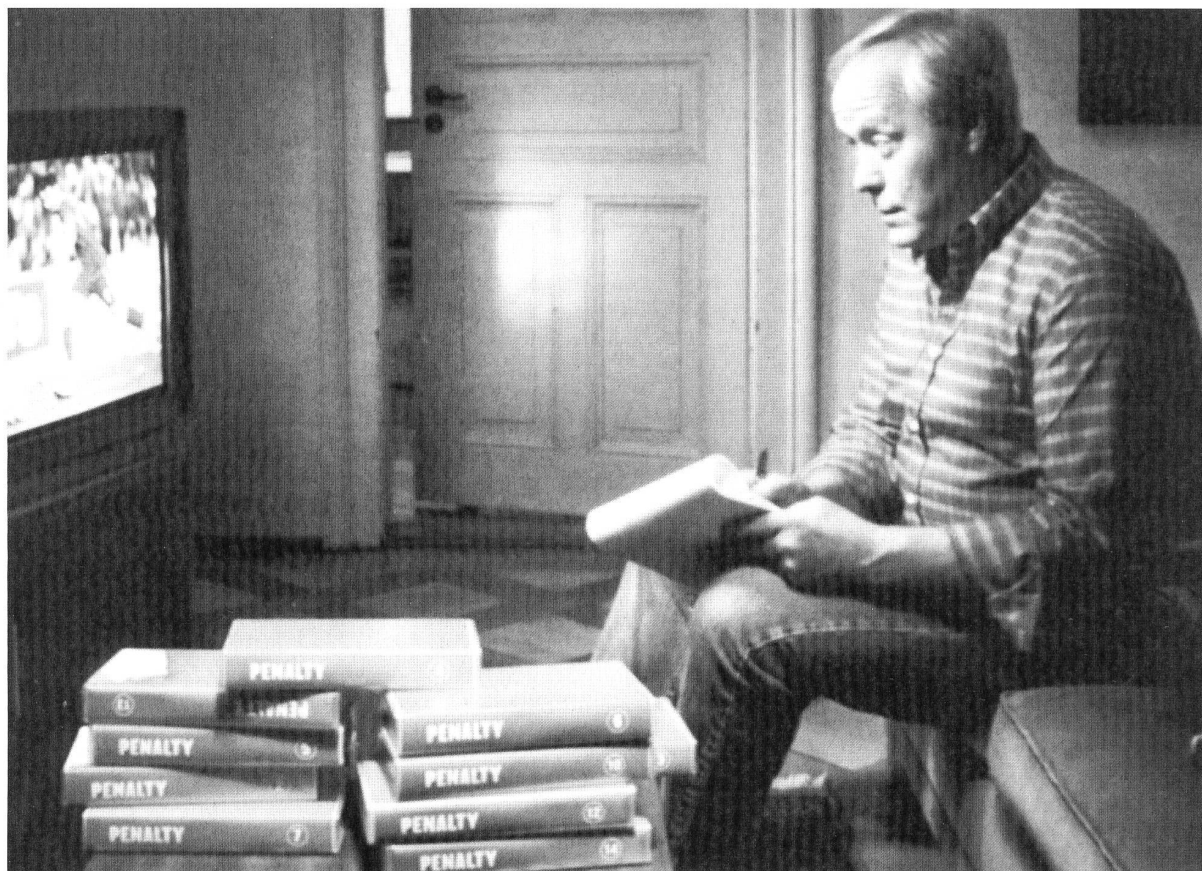
Für alle anderen

Hier einige Hilfen, die dir beim Schreiben helfen werden:

1. Abschnitt: Beschreibe das Inserat. Beschreibe Leon Bondi: Alter, Aussehen, Kleider, Gesichtsausdruck. Welche Gedanken und Gefühle hat er wohl? Beschreibe seinen Bruder: Aussehen, Alter, Kleider. Mutmasse, was mit ihm passiert ist. (Erbkrankheit?)
2. Abschnitt: Was will dieses Zeitungsinserat? Welche drei Linien gehören in der Zeitung dazu? Vielleicht hilft dir das Internet, diese Fragen zu beantworten.
3. Abschnitt: (Jetzt aber nichts mehr am 2. Abschnitt ändern.) Du kannst so beginnen:
«Jetzt, da ich weiss, dass Pro Infirmis das Inserat aufgegeben hat mit dem Satz «Wir lassen uns nicht behindern», finde ich das Inserat ...»
Im Internet habe ich unter «Pro Infirmis» gelernt ...
Unter «Behindertensport» lernte ich bei Google ...
Wie kann der kleine Bruder Fussball spielen?
Ich glaube ...
4. Abschnitt: Deine persönliche Meinung! Was soll dieses Inserat bewirken? Was bewirkt es wirklich? Erbarmen? Mitleid? Geld spenden? Uns «Normale» sensibilisieren? Freuen sich Kinder, die von Pro Infirmis betreut werden, auch auf die Euro 08?

Schickt eure Reinschriften an Pro Infirmis, vielleicht bekommt ihr eine Antwort ...





Für gute Schreiber: Schau dir das Bild zwei Minuten an. Mache einen Wörterturm (oder schreibe einzelne Gedanken auf kleine Zettel). Schreibe einen Text mit rund vier Abschnitten.

Für alle anderen: Hier einige Hilfen, die dir beim Schreiben helfen werden:

1. Abschnitt: Beschreibe das Foto. Kennst du den Mann? Was verrät sein Gesichtsausdruck? Was macht er? Was ist auf den Kassetten? Was notiert er sich?
2. Abschnitt: Was soll die Pointe sein? Erinnerst du dich an das Schweizer Penaltyschiessen an der Fussballweltmeisterschaft? Wie jämmerlich waren die Schweizer? Warum schossen nicht zuerst die besten Spieler? Was passierte mit den Schweizern nach dem Penaltyschiessen? Warum kam es überhaupt dazu? Vielleicht hilft dir das Internet, diese Fragen zu beantworten.
3. Abschnitt: Wofür macht der Mann Werbung? Wie findest du die drei Zeilen, die unter diesem Inserat stehen? Was findest du im Internet über die Firma aspo?

Wer stellt sicher, dass uns der Strom bis zur EM 2008 nicht ausgeht?

Köbi Kuhn kümmert sich schon jetzt um jedes Detail der Fussball-Europameisterschaft im Jahr 2008. Zuverlässig, kompetent und weitsichtig sorgen wir bis dahin für genügend Strom. Damit der Nationaltrainer noch viele Penalty-Szenen studieren kann. www.axpo.ch

Titelsponsor der Axpo Super League. **aspo**

4. Abschnitt: Deine persönliche Meinung! Was soll dieses Inserat bewirken? Was bewirkt es wirklich? Wird der Mann als dumm hingestellt? Wie anders wird sich dieser Mann beim Penaltyschiessen an der Euro08 verhalten? Vielleicht hast du andere Werbung mit diesem Mann am Fernsehen oder in Zeitschriften gesehen. Vergleiche! Eine Werbung war sogar so umstritten, dass sie zurückgezogen werden musste. Erinnerst du dich?

Schickt eure Reinschriften der Firma aspo, vielleicht bekommt ihr eine Antwort ...
Besuche auch www.em-dabei.ch

Euro08: Die Kirchen wollen mitspielen

(Sachtext verstehen und kommentieren)

A8

Die Kirchen werben an der Euro08 für ihre Dienste. In Deutschland hatten sie damit Erfolg.

Die Kirchen wollen an der Euro08 nicht im Offside stehen. Unter dem Namen «Kirche 08» planen sie einen EM-Eröffnungsgottesdienst und einen betreuten Raum in Zürich, in dem sich EM-Helfer erholen können. Katholische und reformierte Priester sollen den Mannschaften ihre seelsorgerischen Dienste anbieten.



EM in Pfarrhäusern

«Die Schweiz will ein guter Gastgeber sein», sagt Christoph Sigrist vom Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund. «Wir kümmern uns um die spirituellen Bedürfnisse der Gäste.» Die Kirchen ermuntern ihre Seelsorger auch, die Pfarrhäuser für Matchübertragungen zu öffnen. Benedikt Weibel,

Delegierter des Bundesrates für die Euro08, schätzt das kirchliche Engagement: «Ein Hauch christlicher Nächstenliebe hilft mit ein unbeschwertes Fussballfest zu ermöglichen», sagt er. Die deutschen Kirchen waren während der WM 2006 ähnlich aktiv. «Public-Vie-wing-Anlässe in Kirchgemeindehäusern haben sich

bewährt. Wirkamen in Kontakt mit Menschen, die sich von der Kirche distanziert hatten. Aber wir missionieren nicht. Die Leute wollen Fussball schauen, nicht eine Bibel in die Hand gedrückt bekommen.» Die Kirchen planen ausserdem ein Fussballspiel zwischen Kirchenvertretern und dem FC Nationalrat.

Benedikt Weibel im Vordergrund, früher oberster Boss der SBB, ist jetzt Delegierter des Bundesrates für die Euro 08. Er verdient Fr. 1500.– pro Tag und sitzt hier an der Pressekonferenz zusammen mit Vertretern der Kirchen. Ab August macht er nur noch Aufräumarbeiten.

Diskutiert in Partnerarbeit und schreibt Stichwörter auf für die Klassendiskussion:

- a) Dein erster Eindruck nach dem Lesen des Beitrags (aus Gratiszeitung.ch)?
- b) Welche Religionen planen Aktivitäten während der Euro08?
- c) Was hältst du davon, Fussballübertragungen in Pfarrhäusern anzubieten?
- d) Was sind die Vor- und Nachteile, einen Fussballmatch A) im Stadion, B) in einer Arena, C) im Kirchgemeindehaus, D) im Pfarrhaus, E) bei Freunden oder F) allein in deinem Zimmer anzuschauen?
- e) Erkläre den Satz aus dem Text: «Ein Hauch christlicher Nächstenliebe hilft mit, ein unbeschwertes Fussballfest zu ermöglichen.» Brauche Synonyme! Stimmt das?
- f) Erkläre auch: «Wir kamen in Kontakt mit Menschen, die sich von der Kirche distanziert hatten. Aber wir missionieren nicht.»
- g) Welcher Anlass war Vorbild für die Pläne der Kirchen in der Schweiz? Wie war dort das Resultat?
- h) Wer wird zu einem Fussballspiel antreten? Wer ist in den Mannschaften?
- i) Was wird beim Euro-Eröffnungsgottesdienst anders sein als bei einem gewöhnlichen Gottesdienst?
- j) Wie findest du persönlich die Zusammenarbeit zwischen Fussball und Religion?
- k) Gibt es in deinem Kanton auch solche Veranstaltungen? Wo kannst du dich erkundigen?

Sachtexte brauchen viele Untertitel. Diese sollen den wichtigsten Inhalt des Abschnitts zusammenfassen. Setze einen Haupttitel und ca. 16 Untertitel.

Haupttitel:

1. Untertitel:

Vor der Fussballweltmeisterschaft haben die Brasilianer in Brunnen am Vierwaldstättersee trainiert und Tausende haben Eintritt bezahlt, nur um das Einlaufen, Stretching, Dribbeln usw. beobachten zu können. Es gab kein richtiges Fussballspiel.

2. Untertitel:

Auch wenn die Schweizer Nationalmannschaft im Panoramahotel über dem Zürichsee wohnt und in der Umgebung trainiert, sind immer einige hundert Fans anwesend. – Aber auch schon die Junioren müssen 70% trainieren und nur zu 30% haben sie Fussballspiele (und sitzen dann noch öfters auf der Ersatzbank). Hier erzählt ein bekannter Juniorentrainer, wie er seine Knaben und Mädchen zu guten Spielern formt, hart im Kopf und in den Beinen, Jugendlichen eine Lebensschule gibt mit viel Eigenmotivation, Selbstwertgefühl und Zielen.

3. Untertitel:

Obwohl die Engländer den modernen Fussball, wie er in etwa heute gespielt wird, erfunden haben, ist dieses Spiel doch viel älter. Man weiss, dass Steinzeitmenschen wohlgeformte Steinbälle herstellten. Eine Anzahl solcher Urbälle fand man in einem Tempel auf der Mittelmeer-Insel Malta. Der Zweck dieser Bälle ist aber umstritten.

Die ältesten Spielbälle stammen aus dem alten Ägypten. Sie sind rot, grün und gelb gefärbt und aus Leinen gefertigt. Gefüllt sind sie mit geschnittenem Schilf oder Stroh.

Mit Luft gefüllte Tierblasen ergaben später einen beweglicheren, springenden Ball, der aber unter den harten Tritten der Spieler leicht zerplatzte. Selbst eine Lederumhüllung löste dieses Problem nicht. Erst mit dem Gummi konnte der erste brauchbare Fussball hergestellt werden. Ein gewisser Mr. Mackintosh entdeckte im 19. Jahrhundert ein geeignetes Lösungsmittel für Kautschuk und konnte darangehen, unter Verwendung dünner Gummischichten seinen berühmten wasserdichten «Mackintosh» herzustellen. Bald folgte die Entwicklung der aufblasbaren Gummihülle von grosser Widerstandsfähigkeit. Diese Hüllen hielten auch grossem Druck stand. Der Ball, der sowohl zum Schiessen geeignet war als auch vom Boden elastisch aufsprang, war geboren.

4. Untertitel:

Die schweren Fussbälle aus braunem Leder mit der Gummiblase im Innern blieben über viele Jahrzehnte hinweg fast unverändert. Doch diese Bälle hatten einen schweren Nachteil: Köpfelte ein Spieler einen wuchtig getretenen Ball, dann konnte das äusserst schmerzhaft sein, ja zu einer Gehirnerschütterung führen. Dies traf vor allem dann zu, wenn er zufälligerweise mit der Verschnürung des Balles in Berührung kam. Zudem wurde der Ball bei nassem Wetter unangenehm schwer und beinahe nicht mehr spielbar.

Im Laufe der Zeit lieferte die Forschung Lösungen zu den beiden Problemen. Ein neues Luftventil wurde erfunden, und die Oberfläche des Leders wurde mit wasserabstossenden Stoffen behandelt. 1951 wurde erstmals mit einem weissen Ball gespielt. Seither hat sich Weiss (vermischt mit schwarzen Teilen) als vorherrschende Farbe allgemein durchgesetzt. Eine Ausnahme bildet die Verwendung eines orangen oder eines roten Balles bei extremen Witterungsverhältnissen, beispielsweise bei Schneefall. – Darum, Junioren: Nur selten oder nie Kopfbälle, die schaden dem Hirn! Wir wollen keine Gehirnerschütterungen!

5. Untertitel:

«So, Freunde, jetzt nimmt jeder einen Ball – und wir treffen uns auf dem Spielfeld», beende ich meinen kurzen geschichtlichen Abriss im Theorieraum. Der Applaus der Jungen und Mädchen zeigt mir, dass diese kurze Lektion an ihnen nicht spurlos vorbeigegangen ist und sie sich auch für den geschichtlichen Hintergrund ihres Sportes interessieren.

Statt Runden auf dem Platz zu drehen, habe ich mich heute für das Aufwärmen in spielerischer Form entschieden. Drei Spieler erhalten einen Ball, und es spielen zwei gegen einen. Tore gibt es selbstverständlich keine. Wenn der Einzelkämpfer den Ball erkämpft, geht automatisch jener Spieler in die Mitte, der den Ball verloren gegeben hat. Wollt ihr das in der Schule, im Turnen auch einmal probieren?

6. Untertitel:

«Kameraden, im Fussball ist das Krafttraining von sehr grosser Bedeutung. Erstens dient es der Steigerung der Leistungsfähigkeit eines jeden Spielers, insbesondere seiner Schnellkraftfähigkeiten wie etwa Antritt, Sprungkraft, Schusskraft, oder für dich, Marco, der Wurfkraft. Mit dem Krafttraining wird aber auch die Kondition verbessert und man ist viel belastbarer. Gleichzeitig ist das Krafttraining auch eine Art Ergänzungs- und Ausgleichstraining und es hilft mit, Verletzungen zu vermindern. Ein gut trainierter Körper ist viel weniger anfällig auf Verletzungen als eben ein nicht gut trainierter. Aus diesem Grunde rate ich euch allen an, andere Sportarten zu betreiben wie etwa Velofahren oder Schwimmen.»

Zwei Lektionen zu einer halben Stunde sind für heute genug. Ein kleines Spiel und ein Auslaufen – dann ist diese erste Trainingslektion zu Ende. Jetzt habe ich eigentlich nur noch darauf zu achten, dass alles Material ordentlich versorgt und Körperpflege vorgenommen wird.

7. Untertitel:

In der Spielerkabine fordere ich die Junioren auf, noch einen Moment sitzen zu bleiben. «Dies war nun unser erstes Training. Ich bin einigermaßen zufrieden. Der Einsatz und der Wille waren vorhanden. Aber eines muss ich euch auf den Weg geben: Wollen wir erfolgreich sein, müssen wir weiter üben und arbeiten. Und zwar jeder. Auch im Fussball geht es nicht an, sich hinter dem anderen zu verstecken. Jeder muss seinen Mann stellen und jeder muss auch versuchen, einen Fehler seines Kameraden auszubügeln. Ihr seid schliesslich ein Team, wo jeder für jeden kämpft und sich opfert. Wie hat doch der italienische Trainer gesagt: Mann soll in allen Situationen befähigt sein, nach dem Spiel und dem Sieg zu streben. Und dies ist nur mit viel, viel Training möglich. Aber ich bin überzeugt, mit euch dieses Ziel zu erreichen!»

8. Untertitel:

Die Trainings in den anschliessenden Wochen werden nun dem Passen, dem Ballbeherrschen (Stoppen und Ballannehmen), dem Schiessen, den Flanken, Einwürfen und Eckbällen gewidmet sein. Weiter werde ich bald einmal mit dem separaten Torhütertraining beginnen und diese Trainingslektionen in spielerischer Form vertiefen.

9. Untertitel:

Aber heute nun habe ich das ganze Team in die Halle aufgeboden. Draussen ist richtiges «Hudelwetter» und die Jungen und Mädchen sind froh, für einmal an der Wärme trainieren zu können. Die Halle bietet selbstverständlich noch mehr Möglichkeiten, ein Training zu gestalten, als dies draussen der Fall ist.

Hier wollen wir nicht einfach das Training von der grünen Wiese wiederholen, sondern ein Spiel kennen lernen, das sich immer grösserer Beliebtheit erfreut. «Wer weiss, wie man heute Hallenfussball nennt?», werfe ich in die Runde. «Futsal», kommt die Antwort von Mirko, wie aus der Pistole geschossen. «Dem ist genau so. Die Hallenfussballvariante kommt aus dem Spanischen, Fútbol de Sala, und ist eine der beliebtesten Hallensportarten der Welt. Dabei gibt es ganz besondere Regeln, überall die gleichen Spielfelder und einen ganz speziellen Ball», erkläre ich das Spiel.

10. Untertitel:

Vor allem der Ball hat es meinen Schützlingen angetan: Ein gewöhnlicher Fussball springt sehr stark auf dem Hallenboden auf, was die Ballbehandlung erheblich erschwert. Der Fussball dagegen ist durch seine spezielle Beschaffenheit «springfaul». Dadurch bleibt er grösstenteils am Boden und ist besser zu kontrollieren.

11. Untertitel:

Nach einigen weiteren Kraftübungen gehe ich über zum Techniktraining. «Jungs und Mädels, wir beginnen nun mit dem eigentlichen Techniktraining. Ich möchte an dieser Stelle ein Zitat eines ganz bekannten italienischen Trainers zur Technik quasi als Einleitung einbringen. Er hat gesagt, ein Spieler muss arbeiten, arbeiten und arbeiten. Denn jeder Spieler muss nach dem einen streben, nämlich dem Spiel und dem Sieg.» Und dazu füge ich an: «Seht, ihr jungen Fussballer, durch das Techniktraining sollt ihr befähigt sein, in allen, aber gar allen Spielsituationen den Ball zu beherrschen.»

12. Untertitel:

Ich habe zwei Bahnen mit roten Stöcken aufgebaut und die Spieler haben nun den Ball im Slalom um diese Hindernisse zu führen. Immer wenn ich pfeife, heisst das Ganze Halt und ein Fuss ruht auf dem Ball. Damit kann ich sowohl die Ballführung als auch die Konzentration schulen. Zu beachten gibt es für mich, dass der Einzelne nicht dauernd hinunter auf den Ball schaut, sondern immer den nächsten Stock und den Mitspieler vor sich im Visier hat. In gemächlichem Tempo soll diese Übung ausgeführt werden, und zwar immer wieder. Weiter achte ich darauf, dass diese Übung beidfüssig ausgeführt wird. Mit der Zeit wird das Tempo gesteigert und so treten denn auch die Mängel an Ballführung offensichtlich in Erscheinung. Eine kleine Pause wird eingelegt und die jungen Spieler werden von mir angehalten, zu trinken. Denn auch die Aufnahme von genügend Flüssigkeit will gelernt sein und gehört daher ins Stoffprogramm.

13. Untertitel:

«Nun, Kameraden, wir haben auf dem Feld Technik geübt. Hier kommt diese Technik zum Tragen. Das werdet ihr sofort bei einem Spiel sehen.» – Zum Aufwärmen spielen wir das Spiel «Ab zur Mitte». Ich stehe mit sämtlichen Jungen im Mittelkreis und werfe die Spielbälle in alle Richtungen. Aber es sind nicht genug Bälle für alle Spieler. Sie müssen sich die Bälle erkämpfen und sie dann drüppelnd in den Mittelkreis führen. Wer einen Ball in den Mittelkreis bringt, erhält als Belohnung eine Medaille in Form eines Bändels. Den Ball aber werfe ich sofort wieder in die Halle, wo einige wieder um ihn kämpfen.

14. Untertitel:

Ausser Atem nehmen wir ein Spiel in Angriff. Vier Feldspieler und ein Torhüter bilden ein Team. Nachdem ich viel zu viele Spieler für zwei Mannschaften habe, bilde ich mehrere Teams. Kassiert ein Team einen Gegentreffer, muss es vom Feld und das nächste kommt an die Reihe. So können alle Spieler zum Zuge kommen. Der Spass ist riesengross.

15. Untertitel:

Trotzdem will ich das Training mit einer Übungslektion abschliessen. Ich nenne diese Übung «Schuss ins Glück». Ob Flachschuss, Drop Kick (aufspringender Ball wird kurz nach dem Bodenkontakt getroffen) oder Volley – getroffen werden kann der Ball beim Futsal wie beim Passen mit dem Innen- oder Aussenrist. Die häufigste und kräftigste Variante ist aber der Vollristschuss. Dabei wird die Fussspitze nach unten gedrückt und der Ball mit dem vollen Rist getroffen.

Bei allen Schusstechniken sind die Positionierung des Standbeines und die Haltung des Oberkörpers wichtig, damit der Ball nicht in die «Wolken» fliegt. Ideale Position: Das Standbein ist neben dem Ball und der Oberkörper leicht nach vorne über den Ball gebeugt.

16. Untertitel:

Noch bevor ich die Jugendlichen nach Hause entlasse, teile ich ihnen mit, dass wir ab nächstem Training im Anschluss an die Übungen jeweils eine halbe Stunde Taktik im Theorielokal «büffeln» werden. Wir werden dann herausfinden, wie wir zur Meisterschaft starten, wobei jeder sich die Chance erkämpfen kann, in der Startaufstellung zu stehen. Aber eben: Übung macht den Meister. Wer nicht übt, wird zwangsläufig auf der Ersatzbank Platz nehmen müssen, zumal nur elf Spieler ein Spiel beginnen können.

(frei nach Reto Schaub)

Fragen zum Diskutieren

1. Mache einen Wörterturm zur Geschichte des Balls. Wie hat er sich verändert von den Ägyptern bis zum Fussball.
2. Drucke eine interessante Seite aus dem Internet, hänge sie an die Pinwand und diskutiere mit der Klasse. (Google «Geschichte Fussball»)
3. Warum ist Fussball eine Lebensschule? Erkläre konkret! Lernt man nicht auch faule Tricks, z.B. eine Schwalbe zu machen, ohne dass der Schiedsrichter es merkt? Bei einem Foul zu simulieren, obwohl es gar nicht weh tut?
4. Sicher habt ihn in der Klasse oder Parallelklasse ein Kind, das regelmässig zum Fussballtraining geht. Sieht bei ihm das Training anders aus? (Oder vielleicht könnt ihr einen Juniorentrainer in eure Schule einladen und er erzählt von seiner Arbeit).
5. Wie gut ist die Kameradschaft in einer Mannschaft? Man ist doch Gegner, denn jeder möchte spielen und nicht nur auf der Ersatzbank sitzen?
6. Was sagst du dem Schüler, der meint: «Beim Mannschaftssport hat es immer auch primitive Typen, nicht nur unter der Dusche. Ich spiele lieber Tennis, da hängt die Leistung nur von mir ab, nicht vom Team. Und als Roger Federer Junior kann ich erst noch mehr verdienen...»?

Lösungsvorschläge

Natürlich sind auch noch andere Untertitel möglich. Tolerant sein, wenn die Kinder ihre Vorschläge vorlesen. Schwachen Klassen können diese Titel auch auf einer Folie oder an der Wandtafel angeboten werden, vielleicht vermischt mit 10 unmöglichen Titeln. In Partnerarbeit versuchen die Kinder so, die passenden Titel zu setzen. Und warum im Turnen nicht auch die eine oder andere Übung probieren?

1. Auch Trainings zu beobachten kann interessant sein
2. Nicht nur EM-Profis, auch Junioren müssen systematisch trainieren
3. Die Geschichte des Fussballs seit dem Altertum
4. Der Fussball wurde ständig verbessert – trotzdem sind Kopfbälle gefährlich
5. Aufwärmen kann man auch spielerisch
6. Krafttraining brauchen alle Fussballspieler
7. Psychotraining und Feedback in der Kabine
8. Weitere Trainingselemente in der nächsten Woche
9. Hallentraining ist auch lustvoll
10. Futsal, was ist das?
11. Warum Techniktraining?
12. Konkrete Technik-Übung
13. Das Technik-Spiel «Ab zur Mitte»
14. Vier Feldspieler und ein Torhüter in der Halle
15. Zum Schluss: «Schuss ins Glück»
16. Ausblick auf die nächsten zwei Trainings der kommenden Woche

Eine Karriere als Schiedsrichter geplant?

(Schwindeltext)

A10.1

In diesem Text sind fünf Sätze hineingerutscht, die falsch sind. Mit gesundem Menschenverstand findest du sie sicher. Streiche sie dick durch.

Der Fussball-Schiedsrichter ist dafür verantwortlich, dass bei einem Fussballspiel die Regeln eingehalten werden. Damit dies gewährleistet ist, verhängt er Spielstrafen und persönliche Strafen. Die genauen Aufgaben des Schiedsrichters sind in den Fussballregeln festgelegt. Diese sind beim Schweizerischen Fussballverband erhältlich.

Das Schiedsrichtergespann

Viele Spiele, insbesondere in den höheren Spielklassen, werden durch ein Schiedsrichtergespann geleitet. Dabei wird der Schiedsrichter durch zwei Assistenten unterstützt. Diese helfen ihm bei der Spielleitung. Sie zeigen ihm mit der Fahne an, wenn Vergehen (Fouls) in ihrem Bereich oder hinter seinem Rücken vorliegen, wenn Spieler in strafbaren Abseitsstellungen stehen, wenn der Ball das Feld verlassen (Abstoss/Eckstoss/Einwurf) oder die Torlinie überschritten hat. Gerade in den unteren Spielklassen werden häufig Jungschiedsrichter unter 18 Jahren als Assistenten eingesetzt. Sie sollten vorgängig einen Judo- und Selbstverteidigungskurs besucht haben. So können sie Erfahrungen für spätere eigene Spielleitungen sammeln.

Der vierte Offizielle

Im Profifussball gibt es zudem den vierten Offiziellen, der dem ersten Schiedsrichter-Assistenten die Aufgabe abnimmt, Auswechslungen zu kontrollieren, die Nachspielzeit anzuzeigen und das Umfeld zu überwachen (Verhalten der Fussballtrainer, der Auswechselspieler, der Offiziellen und Platzordner). Der vierte Offizielle muss mindestens bei 900 Spielen am Fernsehen Erfahrung gesammelt haben.



Eine Karriere als Schiedsrichter geplant?

(Schwindeltext)

A10.2

Wie werde ich Schiedsrichter?

Um Schiedsrichter zu werden, solltest du Interesse am Fussball und Freude an sportlicher Aktivität allgemein haben. Ein gutes Fussballverständnis wird vorausgesetzt.

Du solltest allgemein bereit sein zu Leistung und getreu den Spielregeln handeln, ehrlich sein, ein gesundes Selbstvertrauen haben, ohne jedoch überheblich zu sein, du solltest zu Fehlern stehen können, belastbar und kritikfähig sein und natürlich musst du gute deutsche Sprachkenntnisse haben. Bevor du zu der von der Schiedsrichterkommission des Schweizerischen Fussballverbandes (SFV) organisierten Grundausbildung zum Schiedsrichter zugelassen wirst, hast du einen Zulassungstest zu bestehen.

Wenn du schon in einem Fussballverein als Spieler tätig bist, kannst du dich über den Verein für den Lehrgang anmelden lassen. Wenn du noch nicht Vereinsmitglied bist, erkundigst du dich beim Fussballklub deiner Region oder meldest dich direkt beim SFV an. Das Mindestalter liegt bei 12 bis 14 Jahren. Du solltest mindestens die Kantonsschule besuchen und für 100 Meter Schnellauf nicht mehr als 10 Sekunden benötigen. Die Kosten für die Ausbildung und Ausrüstung übernimmt in der Regel der Verein. Die Schiedsrichter-Ausbildung wird mit einer theoretischen Prüfung (Regelfragen, meist im Multiple-Choice-Test) und einer praktischen Prüfung (Laufen, Sprint- und Ausdauerlauf) abgeschlossen. Mindestens 70% fallen leider bei der ersten Prüfung durch.

Einsatz bei den Junioren

Danach wirst du als neuer Jung-Schiedsrichter zuerst bei Jugendspielen eingesetzt und kannst, je nach deiner entsprechenden Leistung, wie die Mannschaft, Liga für Liga aufsteigen. Du wirst von Schiedsrichterbeobachtern bei deinen Spielleitungen benotet werden und musst regelmässig zu einer monatlichen Pflichtsitzung sowie zu weiteren Schulungen erscheinen, Lehrgänge abschliessen und erneut theoretische und praktische Prüfungen abschliessen. Die besten Schiedsrichter jeder Klasse steigen dann auf. Dabei wirst du gleichzeitig auch in höheren Ligen als Assistent tätig sein.

Als Schiedsrichter hast du ein «Soll» an Spielleitungen von 15 offiziellen Spielen zu erfüllen. Du wirst mehrere Male pro Jahr beobachtet und bewertet. Falls du zu den Besten gehören würdest, kannst du bis in die Nationalliga aufsteigen. Doch Geduld, so schnell geht das nicht: Dazu musst du allerdings etliche Jahre veranschlagen, mindestens etwa zehn.

In der Schweiz gibt es keine professionellen Schiedsrichter

Das Schiedsrichteramts ist ein Ehrenamt, für dessen Ausübung (Spielleitung) Spesen vergütet werden. Als Junioren-Schiedsrichter verdienst du pro Spiel 50 bis 75 Franken. Spitzenschiedsrichter verdienen dazu vergleichsweise weniger. Die Entschädigung fürs ganze Trio liegt nämlich bei 1500 bis 2000 Franken. Auch die Nationalliga- und sogar die Fifa-Schiedsrichter üben einen geregelten Beruf aus. Meistens sind es Lehrer oder Berufsmilitärs.

Zum Diskutieren

Findest du es richtig, dass fast alle Spieler an der Euro08 Millionäre sind, aber die Schiedsrichter nicht reicher als dein Vater? Hast du auch schon eine Frau als Schiedsrichterin gesehen?

Fussballbegeisterte Mädchen, meldet euch! Zuerst als Spielerin, dann als Schiedsrichterin.

Könnt ihr im Schulzimmer oder vor einem Spiel auf eurem Fussballplatz einen Schiedsrichter interviewen und ihm 25 gut vorbereitete Fragen stellen?

Habt ihr auch schon erlebt, dass Schiedsrichter falsch entschieden haben, (was auf dem Bildschirm bewiesen werden konnte) und die falsche Mannschaft gewann? Wie fühlt man sich da? Führt an der Euro08 eine Liste mit falschen Schiedsrichterentscheidungen an der Pinwand!

Diese Sätze sind falsch:

1. Sie sollten vorgängig einen Judo- und Selbstverteidigungskurs besucht haben.
2. Der vierte Offizielle muss mindestens bei 900 Spielen am Fernsehen Erfahrung gesammelt haben.
3. Du solltest mindestens die Kantonsschule besuchen und für 100 Meter Schnellauf nicht mehr als 10 Sekunden benötigen.
4. Mindestens 70% fallen leider bei der ersten Prüfung durch.
5. Meistens sind es Lehrer oder Berufsmilitärs.

Sagenhafte Höhlenwelt in den St.-Beatus-Höhlen

Sagenhaft! Die St.-Beatus-Höhlen zeigen nebst dem Höhlenbesuch gleichzeitig während der Sommersaison 2008 vier Sonderausstellungen. Zudem werden von April bis Oktober gratis verschiedene Events in den Höhlen wie auch draussen angeboten.

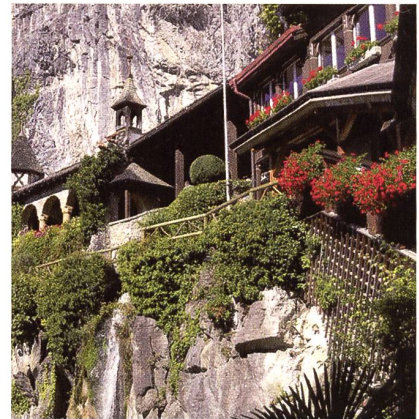
Das Angebot der St.-Beatus-Höhlen hat sich erweitert. Der Besuch der Höhlen erfolgt mit Führung ca. alle 20 bis 30 Minuten und dauert eine Stunde. Zwei Licht- und Tonanlagen in den Höhlen bereichern den Besuch und sind eine Ergänzung zu den Führungen. Das Berner Oberland ist reich an Sagen, Fabelwesen und alten Geschichten. Im neu gestalteten Fabelhäuschen werden als Sonderausstellung einige der alten überlieferten Sagen bildlich und dreidimensional dargestellt. Integriert sind auch Figuren, die sich bewegen und sprechen. Die zweite Sonderausstellung im selben Gebäude zeigt eine Drachenvelt. Sie können feststellen, dass es nicht nur böse, sondern auch göttliche und liebevolle Drachwesen gibt.

Im ersten und einzigen Höhlenmuseum der Schweiz werden neben der Dauerausstellung zwei weitere Sonderausstellungen gezeigt. Anhand von Bildern, Texten und Gegenständen kann man sich informieren, wie die heutige moderne Höhlenrettung aufgebaut und organisiert ist. Trotz allen technischen Möglichkeiten ist nach wie vor viel Handarbeit gefordert. Mit einfachen Mitteln können sich die Höhlenretter informieren und verständigen. Höhlenrettung ist

komplex und der Aufwand an Mensch und Material sehr gross.

«Karstlandschaften kennen und schützen.» Dies ist ein weiteres Thema mit vielen interessanten Details und Informationen. Wussten Sie zum Beispiel, dass 20% der Landfläche der Schweiz aus Karst besteht? Die 8000 erfassten Höhlen in der Schweiz liegen beinahe alle in den Karstregionen. Ober- und unterirdischer Karst ist ein wertvolles Naturerbe. Sie erfahren Wissenswertes über die Entstehung und Erkennung von Karst und Karstlandschaften. Über Nutzung der unterirdischen Umwelt als Schutzraum, als Rohstofflieferant und über Missbrauch als «Abfallhöhlen» und vieles mehr.

Natureerlebnisse, Kulturgeschichten, Wissenschaftliches über Höhlenforschung, Geologie, Sagen und Geschichten etc., kombinierbar mit einem Ausflug, eingebettet in einer tollen Umgebung. Bei einem Besuch der St.-Beatus-Höhlen lassen sich viele Fragen bearbeiten. Die St.-Beatus-Höhlen können mit dem Auto, mit dem öffentlichen Verkehrsmittel wie Bus oder Schiff, aber auch zu Fuss auf dem historischen Pilgerweg von Interlaken wie auch von Thun oder sogar auf einem Fussweg von Beatenberg her erreicht werden. Jeder Anmarsch bietet seinen besonderen Reiz. Sollte Sie der Durst plagen oder möchten Sie sich kulinarisch verpflegen, können Sie dies in unserem romantischen Restaurant tun. Zudem steht auch ein Picknick- und Spielplatz mit einer Drachenrutschbahn zur Verfügung.



Eine sagenhafte Höhlenwelt bietet sich Ihnen an. Wir sind gerne bereit, Ihnen zu helfen, Ihren Ausflug zu organisieren und mitzugestalten. Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Beatushöhlen-Genossenschaft
3800 Sundlaunen
Tel. 033 841 16 43
Fax 033 841 10 64
www.beatushoehlen.ch
sundlaunen@beatushoehlen.ch

*Täglich offen von 10.30 bis 17.00 Uhr
bis 19. Oktober 2008*

Mobiles Informatik-Klassenzimmer... der NotebookCar®

Das kompakte Transport- und Aufbewahrungssystem NotebookCar® ermöglicht den Aufbau einer kabellosen ICT-Infrastruktur für den Fachunterricht in jedem beliebigen Raum.

Mobiles Informatik-Klassenzimmer

Viele Schulen möchten den Computer im Unterricht verwenden, haben aber nicht immer genügend Platz und eine entsprechende technische Ausstattung zur Verfügung. Dazu sollten die Computer im Klassenzimmer verfügbar sein, damit das neue Lernen in den Fachunterricht integriert werden kann. Als mobile Systemlösung für gemeinschaftliches Lernen lässt sich der NotebookCar® flexibel und schnell in den Unterricht integrieren. Der technische Aufwand für stationäre PCs in einem Computerraum entfällt, und der Unterricht kann je nach didaktischem Konzept lebendiger und offener gestaltet werden.

Das kompakte Transport- und Aufbewahrungssystem NotebookCar® ermöglicht den Aufbau einer kabellosen ICT-Infrastruktur für den Fachunterricht in jedem beliebigen Raum. Der NotebookCar® ist so ausgelegt, dass er sowohl in einem Normaufzug für 4 Personen wie auch mit Hilfe des optionalen elektrischen Raupenantriebes mühelos über Treppen mit bis zu 35 Grad Neigung transportiert werden kann. Der NotebookCar® besteht aus einer stabilen, abschliessbaren Wageneinheit. Es gibt keinen Kabelsalat, denn die bis zu 24 Notebooks sind

kabellos über Funk miteinander verbunden. Das mobile ICT-System ist innerhalb von wenigen Minuten einsatzbereit und mit dem Ethernet-Schulnetz, Drucker und Internet verbunden. Der Wagen dient gleichzeitig als ideale und sichere Aufbewahrungslösung. Dabei werden die Akkus automatisch aufgeladen.

Unterricht statt Troubleshooting

Natürlich ist modernste Notebook-Technologie an Bord oder kann nach Bedarf angegliedert werden wie: zum Beispiel integrierte Wireless-Ausstattung 54 Mbit (802.11g), Verschlüsselung, Color-Laser-Printer, Internet-Anbindung, Ablagefächer für Zubehör. NetOpt Software garantiert die Kommunikation mit dem Schüler. Abschliessbare Glasschiebetüren erlauben auch im geschlossenen Zustand die Überprüfung auf Vollständigkeit. Ladevorgang mit LED-Anzeige. Der NotebookCar® kann für bis zu 24 Notebooks ausgebaut werden. In der Standardversion bie-

tet der NotebookCar® Platz für 9/16 oder 18/24 Notebooks, einen Farblaser-Drucker und Data-/Videoprojektor.

Infos

Intertechno-Firag AG
Isenrietstrasse 19, Postfach 108
CH-8617 Mönchaltorf
Tel. 043 277 60 30 / Fax 043 277 60 39
www.notebookcar.ch
info@firag.ch

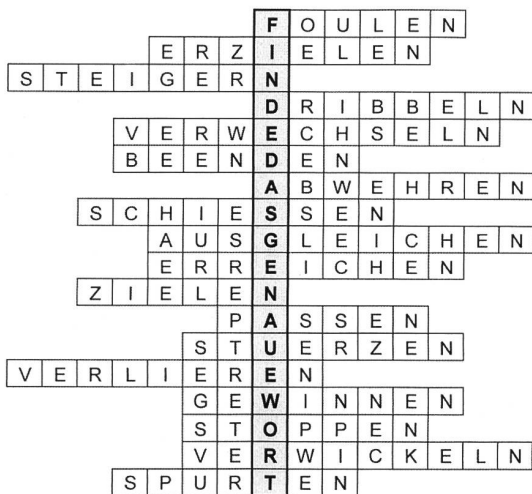


Fussball-EM-Rätsel für Wortschatzerweiterung und Rechtschreibung

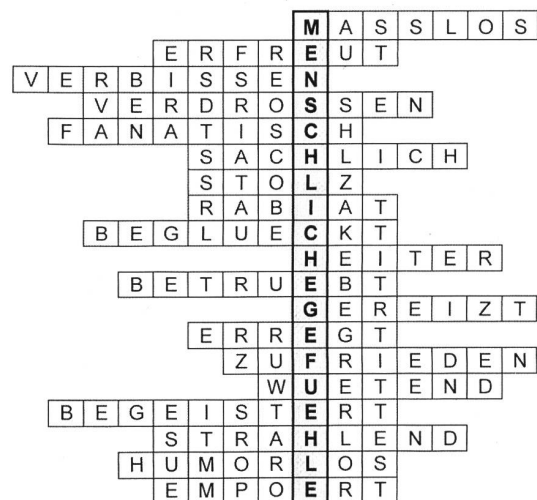
Endziel sollte sein, dass Partnergruppen selber solche Kammrätsel für die (Parallel-)Klasse schreiben. Wenn ein Rätsel zu schwierig ist: a) In Partnerarbeit lösen lassen. b) Noch mehr Buchstaben vor dem Kopieren ins Rätsel schreiben. c) Die Lösungswörter verstreut an die Wandtafel schreiben und noch 10 andere Wörter darunter mischen. Bei den Rätseln zuerst das senkrechte Lösungswort festlegen, dann die horizontalen Lösungswörter suchen. Beim Kammrätsel «Zuschauer» könnten das sein: brüllen, schreien, auspfeifen, buhen, johlen, traurig, stolz, freudig, euphorisch, streitsüchtig, enttäuscht, betrunken, unparteiisch, empört usw. Jetzt kommt der schwierigste Teil: Neben den Häuschen muss das Wort umschrieben werden. Beispiel: Wenn meine Mannschaft das Spiel verliert, bin ich ... (enttäuscht). (Lo)

Heinz Hunger

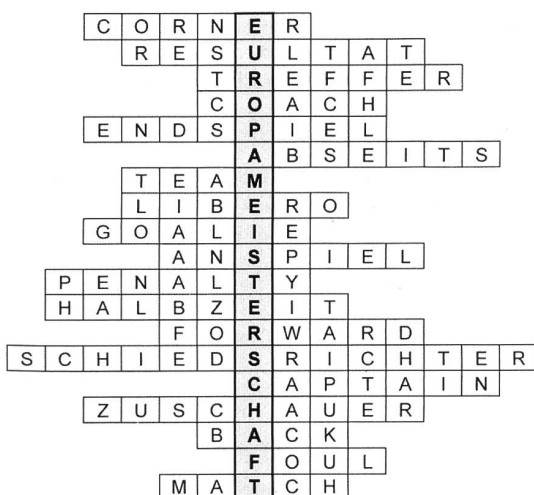
Lösung: Das treffende Verb in der Grundform



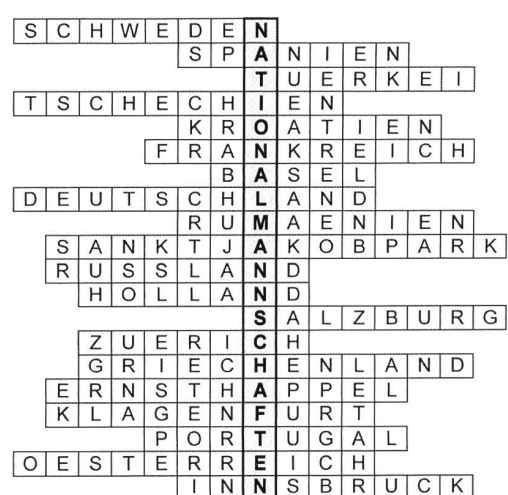
Lösung: So können Spieler/Zuschauer sein (Adjektive)



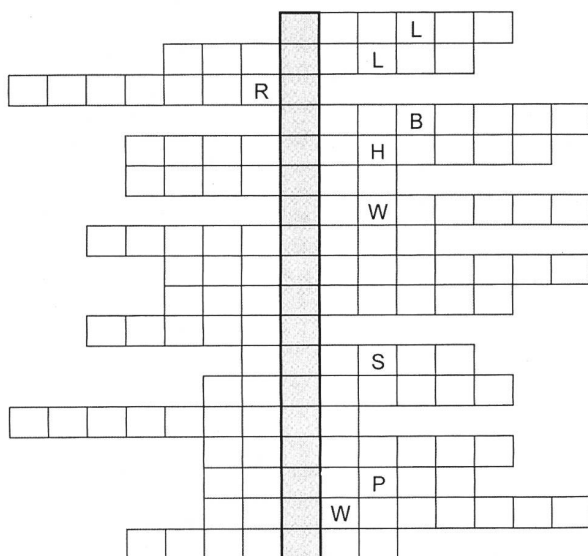
Lösung: Fussballbegriffe



Lösung: Gruppenspiele Euro 08

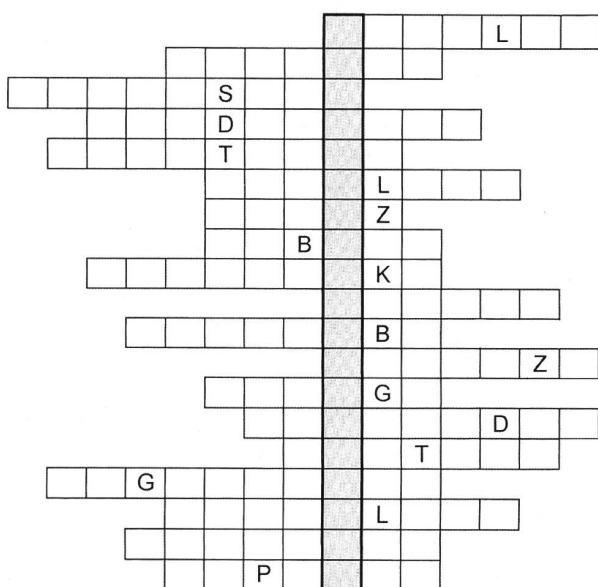


Das treffende Verb in der Grundform



unfares Spielen, in des Gegners Beine grätschen
 ein Tor schiessen
 Tempo erhöhen, zulegen an Qualität
 einen Gegenspieler umspielen, «stehen» lassen
 sich täuschen, irren
 aufhören, abbrechen, einstellen, fertig sein
 einen Torschuss unschädlich machen
 einen (Tor-)Schuss anbringen, «abziehen»
 den Ausgleich erzielen, das Resultat egalisieren
 erwirken, erarbeiten, das gesteckte Ziel ...
 genau aufs Tor schiessen
 zuspielen, z.B. mit einem Flankenball
 umfallen, hinfallen
 verspielen, unterliegen
 siegen
 plötzlich anhalten, stehen bleiben
 sich verstricken, in etwas hineinziehen lassen
 das Tempo steigern, sprinten

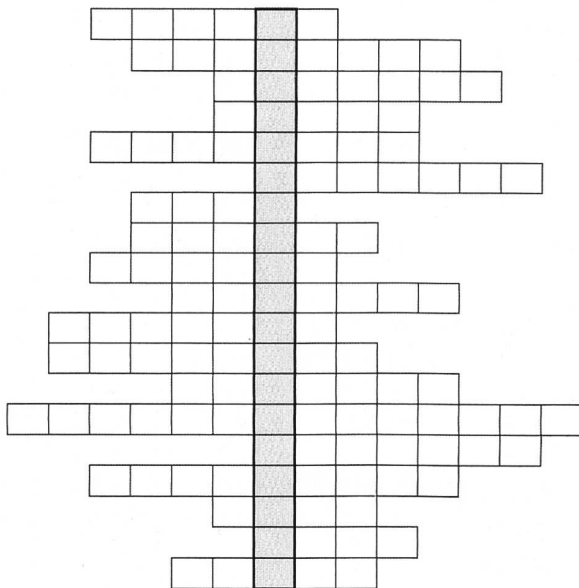
So können Spieler/Zuschauer sein (Adjektive)



zügellos, ohne Mass, unverhältnismässig
 freudig, freudestrahlend
 beharrlich, hartnäckig, ausdauernd, krampfhaft, heftig
 missgestimmt, erbittert, finster, «sauer»
 eifernd, besessen, leidenschaftlich
 unvoreingenommen, neutral, objektiv, unparteiisch
 selbstbewusst, selbstsicher, von sich überzeugt
 draufgängerisch, unbeherrscht, aggressiv
 übergücklich, fröhlich, begeistert
 spassig, freudig, munter, fidel
 bedrückt, beklemmt, beunruhigt
 reizbar, nervös, aufgeregt, entnervt
 spannungsgeladen, gereizt, empfindlich
 befriedigt, einverstanden
 aufbrausend, sich vergessend, explodierend
 entzückt, mitgerissen, fasziniert, ausser sich
 triumphierend, jauchzend, übergücklich
 nicht lustig, trocken, todernst, ohne Humor
 erbost, erbittert, missgelaunt, aufgebracht

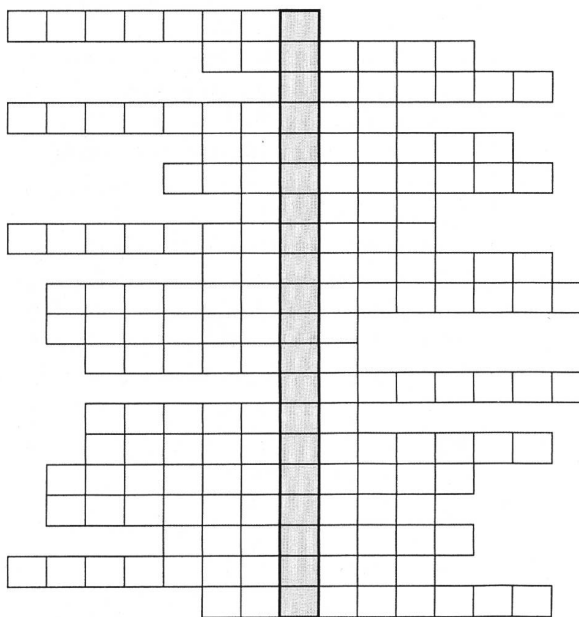
Bitte vergrössern!

Fussballbegriffe



Eckball
Ergebnis
Goal, Tor
Trainer
Final
Offside
Mannschaft
Spieler ohne direkten Gegenspieler
Torhüter
Kick-off
Elfmeter
Halftime
Stürmer
Referee
Mannschaftsführer
Besucher
Verteidiger
Faulspiel
(Fussball-)Spiel

Gruppenspiele Euro 08



Eine nordische Mannschaft spielt in Innsbruck.
Samstag, 14.6.: Schweden– ...
Gegner des zweiten Gruppenspiels der Schweiz
Am Samstag, 7.6., spielt die Schweiz gegen...
Hat sein letztes Gruppenspiel gegen Polen.
Vize-Weltmeister 2006
Das grösste Schweizer EM-Stadion steht in...
Am zweiten Spieltag wird Polen gegen ... ausgetragen.
Am Montag, 9.6., spielt Frankreich gegen ...
Schweiz–Türkei findet im ... statt. (Stadion, ohne Bindestrich)
In der Gruppe D spielt am 18.6. Schweden gegen...
Gleiche Gruppe wie Frankreich, Weltmeister u. Rumänien
Wo findet das Spiel Griechenland–Schweden statt?
Italien trägt zwei seiner Gruppenspiele in ... aus.
Diese Mannschaft trägt ihre 3 Gruppensp. in Salzburg aus.
Grösstes Stadion der gesamten EM
Das Spiel Deutschland–Polen findet in ... statt.
Dies ist das westlichste Land an der EM 08
Deutschland spielt gegen sein Nachbarland
Das Stadion Tivoli steht in ...

Bitte vergrössern!

Gelände- und Nachtspiele

Wie üblich, besprechen wir nicht einfach nur Neuerscheinungen. Wir haben das Buch vier interessierten Kindern gegeben und die haben einige Spiele herausgesucht, welche sie mit der Klasse im Lager spielen möchten. Hier eine kleine Auswahl. Im Buch wird ein Spiel pro Seite vorgestellt, hier berichten wir gedrängter.

– Verlag für Pädagogik, 1997, ISBN 3-931793-13-3 (Lo)

Martin Völkening

Auf der Schulreise hatten wir mit Drittklässlern anderthalb Stunden Rast eingeplant mit einem Feuer zum Würstrebraten. Doch viele assen ihre Wurst lieber roh, und vielfach hatten sie schon während des Morgens fast alles heimlich aus dem Rucksack aufgegessen. Schon nach zehn Minuten Rast fragen die ersten Kinder: «Sie, was können wir jetzt noch machen?» Auch in solchen Momenten auf der Schulreise ist man froh, ein Spielrepertoire zur Verfügung zu haben. Hier eine ausgezeichnete Auswahl:



Autogrammjagd

Die Spieler versuchen möglichst viele versteckte Zettel zu finden und auf diesen ihr Autogramm zu hinterlassen.

Der Spielleiter befestigt vor dem Spiel im Gelände 10 bis 15 Zettel. Die Zettel sind teils leicht und teils nur schwer auszumachen. Auf ihnen steht eine Punktzahl. Je schwerer der Zettel zu finden ist, desto grösser die Punktzahl.

Die Spieler, jeder mit einem Stift bewaffnet, versuchen, innerhalb der Spielzeit diese Zettel zu finden und ihr Autogramm auf ihnen zu hinterlassen. Dabei müssen sie aber aufpassen, dass sie nicht von den zwei Wachtposten gesehen werden, die im Gelände patrouillieren. Wird ein Spieler von einem Wachtposten, deutlich an der bunten Mütze zu erkennen, angerufen, muss er stehen bleiben und seinen Namen auf dem Zettel des Wachtpostens hinterlassen.

Nach Ablauf der vereinbarten Spielzeit werden die Zettel wieder eingesammelt und die Punkte der einzelnen Spieler addiert. Jeder Eintrag auf dem Zettel eines Wachtpostens bringt einen Minuspunkt.

Ort: draussen
Spielerzahl: 8 bis 40
Material: Zettel, Stifte

Die Pfeifer

Bei diesem Spiel, das tags oder nachts gespielt werden kann, müssen mehrere «Pfeifer» von anderen Spielern gefangen werden.

Dieses Spiel wird in zwei Gruppen gespielt, wobei die eine Gruppe – je nach Gesamtgruppengröße – zwischen 4 und 10 Spieler umfasst und die andere alle übrigen Spieler.

Die Gruppe mit den 4 bis 10 Spielern ist die Gruppe der «Pfeifer» und jeder von ihnen hat eine Trillerpfeife. Die Pfeifer bewegen sich alleine innerhalb eines vorher eindeutig festgelegten Geländes und müssen alle drei Minuten ein Pfeifsignal geben.

Die andere Gruppe hat einen festgelegten Zeitraum Zeit, die Pfeifer zu fangen. Wurde ein Pfeifer gestellt, muss er seine Pfeife abgeben und kann mithelfen, die anderen Pfeifer zu finden.

Es ist wichtig, vor dem Spiel eine eindeutige Endzeit und ein Endsignal zu vereinbaren. Auch die Geländegrenzen müssen allen Spielern bekannt sein, damit es nicht zu Missverständnissen kommt.

Ort: Wald
Spielerzahl: 10 bis 30
Material: 4 bis 10 Trillerpfeifen
Hinweis: Das Spiel lässt sich sowohl tagsüber als auch nachts spielen. Nachts erhält das Spiel aber einen besonderen Reiz.

Geheimauftrag

Jeder Spieler hat die Aufgabe, einen anderen zu fangen. Keiner weiss aber, wer auf ihn angesetzt ist.

Vor Beginn werden Zettel mit den Namen der Mitspieler vorbereitet.

Die Spieler, die sich untereinander namentlich kennen müssen, ziehen je einen Zettel. Wichtig ist, dass keiner den Zettel mit dem eigenen Namen gezogen hat und dass kein anderer Spieler weiss, was auf dem Zettel steht! Die Spieler erhalten ungefähr fünf Minuten Zeit, um einen Startplatz im vorher vereinbarten Spielfeld zu suchen.

Nach dem Startzeichen hat jeder die Aufgabe, den Spieler, dessen Name auf seinem Zettel steht, zu finden und durch Abschlagen auf dem Rücken gefangen zu nehmen. Zur gleichen Zeit gibt es aber einen anderen Spieler, den man nicht kennt, der auf der Suche nach einem selbst ist!

Wurde ein Spieler abgeschlagen, wobei der erste Schlag gilt, muss er sich widerstandslos zum zentralen Sammelpunkt führen lassen. Während des Gefangenentransports darf der Wächter natürlich nicht abgeschlagen werden.

Ort: draussen
Spielerzahl: 10 bis 60
Material: Stift, Zettel

Zeitbombe

Die Spieler müssen versuchen, einen versteckten und laut tickenden Wecker zu finden und zu «entschärfen».

Irgendwo im Spielfeld wird vom Spielleiter ein laut tickender Wecker versteckt, der am Ende der Spielzeit laut klingelt. Der Spielleiter erklärt dann den Spielern:

«Wir haben eine Bombendrohung erhalten. Um 16 Uhr soll hier auf dem Gelände eine Zeitbombe explodieren. Die einzige Möglichkeit, diesen terroristischen Anschlag zu verhindern, ist, die Bombe vorher zu finden und zu entschärfen. Der einzige Hinweis, den wir erhalten haben, ist, dass der Zeitzünder von einem tickenden Wecker gesteuert wird. Bitte versucht, die Bombe schnellstmöglich zu finden und mir zum Entschärfen zu bringen!»

Gelingt es, die Bombe innerhalb der Spielzeit, d.h. vor dem Klingeln, beim Spielleiter abzugeben, haben die Spieler gewonnen, denn sie haben die «gefährliche Bombe» rechtzeitig entschärft. Klingelt der Wecker, bevor er gefunden oder beim Spielleiter abgeliefert werden konnte, konnte der Anschlag nicht verhindert werden.

Ort: draussen
Spielerzahl: 5 bis 40
Material: ein laut tickender Wecker

Farben suchen

Die Spieler müssen versuchen, sich in ihren Gruppen anhand der Leuchtfarben zusammenzufinden.

Die Spieler bilden zwei gleich grosse Gruppen und innerhalb der Gruppen werden wieder Paare gebildet. Jedes Paar hat eine Taschenlampe. Die Lampen der einen Gruppe sind mit roter, lichtdurchlässiger Folie bespannt und die der zweiten Gruppe mit grüner Folie.

Der Spielleiter geht mit allen das quadratische Spielgelände ab und lässt dabei alle 50 bis 100 Meter ein Spielerpärchen zurück (abwechselnd eines der roten und grünen Gruppe).

Zum vereinbarten Startzeitpunkt sollten alle Pärchen platziert sein und das Spiel beginnt. Die beiden Gruppen müssen versuchen, sich irgendwo zusammenzufinden. Dabei darf jedoch weder gerufen noch geredet werden, einzig der Gebrauch der Lampen ist erlaubt.

Ort: Wald
Spielerzahl: 14 bis 40
Material: Taschenlampen, farbige Folien

Hinweis: Man sollte vor Beginn eine Endzeit und einen Treffpunkt ausmachen, damit niemand stundenlang durch die Gegend irrt. Ausserdem sollte das Gelände möglichst bekannt sein, damit sich niemand verirrt.



Der Einzug der Elektronenrechner – Vom Beginn des 20. Jahrhunderts bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges

Der Übergang von mechanischen Rechnern zum Elektronengehirn vollzog sich über einen längeren Zeitraum. In diese Zeit fällt auch der Zweite Weltkrieg, der mit seinen Wirren nicht unerheblich an diesen Entwicklungen beteiligt war. Zunächst lag es nahe, die klassischen Vier-Spezies-Rechenmaschinen anstelle einer Kurbel mit einem Elektromotor auszustatten. So entstanden im frühen 20. Jahrhundert wahre mechanische Wunderwerke, die in einem kompakten Gehäuse eine Tastatur, einen Drucker, den Elektromotor und das Rechenwerk unterzubringen versuchten. Dies ist die Stunde des deutschen Bauingenieurs, Erfinders und Unternehmers Konrad Ernst Otto Zuse.

Carina Seraphin

Konrad Zuse und seine Erfindungen

Konrad Zuse (1910–1995) wurde in Berlin geboren. Er studierte an der Technischen Hochschule Berlin-Charlottenburg (heute: Technische Universität Berlin) zuerst Maschinenbau, wechselte schnell zur Architektur und schliesslich zum Bauingenieurwesen. 1935 schloss er sein Ingenieursstudium mit dem Diplom ab. Schon als Student dachte er intensiv – ob der Menge an Rechenoperationen, die er auszuführen hatte – über eine Vereinfachung und Geschwindigkeitserhöhung der damaligen Rechenmaschinen nach. So meldete er 1937 ein Patent für eine neuartige Rechenmaschine an. Sie verarbeitete Zahlen auf der Grundlage des *Dualsystems*, besass eine Speicherkapazität von 16 Wörtern und wurde von einem Programm gesteuert, das auf Lochstreifen codiert war. Jede Instruktion des Programms bestand aus einem Operationscode, zwei Operandenadressen und einer Ergebnisadresse. Diese Art der Standardisierung von Programminstruktionen ist bei der Programmierung von Computern noch heute gebräuchlich. Zuse entwickelt in seinen Plänen von 1936 ebenfalls das *gleitende Komma*; damit wird die Aufzeichnung von sehr grossen oder sehr kleinen Zahlen möglich, ohne deshalb das Format des *Standardwortes* zu vergrössern.

Danach arbeitete er als Statiker bei den *Henschel-Flugzeugwerken* in Berlin-Schönefeld. Da die Berechnungen in der Flugstatik sehr monoton und mühselig

waren, kam ihm die Idee, diese zu automatisieren. Das Resultat war der 1938 fertiggestellte, elektrisch angetriebene mechanische Rechner *Z1 (Zuse eins)* mit noch sehr begrenzten Programmiermöglichkeiten, der die Befehle von Lochstreifen ablas. Dabei half ihm der Ingenieur *Helmut Schreyer*; Schreyer, der sich nachts als Filmvorführer etwas Geld hinzuverdiente und dabei genügend Musse hatte, über die Ähnlichkeit zwischen dem sequentiellen Ablauf der einzelnen Filmbilder und den Anweisungen auf den Lochstreifen der Maschine seines Freundes nachzudenken, brachte Zuse auf die Idee, seine Programme auf 35-Millimeter-Filmreste zu lochen, die billiger und haltbarer waren als Papierstreifen. Und diese wurden zur ersten «Software»! Der *Z1* arbeitete aufgrund von Problemen mit der mechanischen Präzision jedoch nie zuverlässig. Zuse erfuhr erst nach dem Zweiten Weltkrieg durch das Patentamt von den (Vor-)arbeiten von *Charles Babbage*. Auch die Ideen von *Alan Turing* oder *Howard Aiken* waren ihm während der gesamten Zeit der Entwicklung seiner Rechenmaschinen völlig unbekannt. Dann jedoch hatte er zwei Ideen, die zum Erfolg führten: Er nutzte die Entdeckung, die schon fast 300 Jahre zuvor von *Gottfried Wilhelm Leibniz* gemacht wurde: das *Dualsystem*. Es bestand aus den Ziffern «0» und «1». Dies war unverzichtbar, da elektrische Bauelemente nur zwei Zustände kennen: *Es fliesst Strom* bzw. *es fliesst kein Strom*. Oder, anders ausgedrückt:

«Schalter geschlossen» – entspricht «1»/«Schalter offen» – entspricht «0».

Seine zweite Idee war der Einsatz elektrischer Bauteile. Hierzu nutzte er nichts anderes als *Ein-Aus-Schalter*. Während des Zweiten Weltkrieges wurde er zweimal einberufen, konnte aber mit Hilfe seiner Freunde und Förderer aus der Studienzeit erreichen, dass er «unabkömmlich» gestellt und wieder bei den *Henschel-Werken* beschäftigt wurde. Dort entwickelte er die Apparate *S1* und *S2*, bei denen es sich um Spezialrechner für aerodynamische Profile handelte. Während die *S1* tatsächlich eingesetzt wurde, um Flügelprofile für Fliegerbomben zu optimieren, kam die *S2* vor Kriegsende nicht mehr zum Einsatz.

1940 erhielt er von der *Aerodynamischen Versuchsanstalt* Unterstützung. Er baute den *Z2*, eine verbesserte Version mit *Telefonrelais*. Im gleichen Jahr gründete er seine eigene Firma *Zuse Apparatebau*, um programmierbare Rechner für die ganze Welt herzustellen. 1941 baute er in seiner kleinen Berliner Wohnung den *Z3*. Es war dies ein vollautomatischer in *binärer Gleitkomma-rechnung* arbeitender Rechner mit Speicher und einer Zentralrecheneinheit aus Telefonrelais. Berechnungen konnten programmiert werden, jedoch waren noch keine bedingten Sprünge und Programmschleifen möglich. Der *Z3* gilt heute als erster funktionstüchtiger Computer der Welt. All diese Maschinen wurden bei den Bombardements



Alan Turing.



Atanasoff.



Konrad Zuse.



Thomas J. Watson.

von 1944 und 1945 zerstört und erst viel später wieder nachgebaut. Sie stehen heute in verschiedenen deutschen Museen.

Die ersten Elektronenrechner

Die Firma **IBM** stellt im Jahre 1935 die **IBM 601** vor, eine Lochkartenmaschine, die eine Multiplikation pro Sekunde durchführen konnte. Es wurden ca. 1500 Exemplare verkauft. Ab 1937 bauten die Amerikaner **John Atanasoff** und **Clifford Berry** einen der ersten Digitalrechner, den **Atanasoff-Berry-Computer** am Iowa State College und **Alan Turing** publizierte einen Artikel, der die **Turing-Maschine**, ein abstraktes Modell zur Definition des Algorithmusbegriffs, beschreibt.

Die **International Business Machines Corporation (IBM)**

ist eines der ältesten US-amerikanischen IT-Unternehmen mit Sitz in Armonk bei North Castle im US-Bundesstaat New York, das mittlerweile eines der weltweit führenden Unternehmen für Hardware, Software und Dienstleistungen im IT-Bereich ist. IBM geht zurück auf die von **Herman Hollerith** 1896 gegründete **Tabulating Machine Company**. Dieses Unternehmen stellte damals die von **Hollerith** entwickelten Maschinen zur Auszählung und Erfassung von per Lochkarten eingegebenen Daten her. Dazu zählten auch Maschinen zum Auszählen der Stimmzettel bei Wahlen in den USA. Die Produktion derartiger Maschinen stellte IBM jedoch ein, nachdem die Hersteller für durch ihre Maschinen nicht gezählte Stimmen haftbar gemacht wurden. 1924 erfolgte dann die Umbenennung des Unternehmens in IBM, da ein Grossteil der Produktpalette nun aus Maschinen für den Gebrauch in Unternehmen bestand, wie Locher, Prüfer, Sortier- und Tabelliermaschinen.

Dem ehemaligen IBM-Chef **Thomas J. Watson** (1874–1956) wird oft das berühmte Zitat zugeschrieben: *«Ich glaube, dass es auf der Welt einen Bedarf von vielleicht fünf Computern geben wird.»* Er soll diesen Satz 1943 gesagt haben, aber es gibt keinen Beweis dafür. Als sicher gilt, dass Watson zunächst von den neuen Geräten nichts wissen wollte. Er hielt sie schlicht für riesige Rechenungetüme, die ganze Hallen füllten und eine unerträgliche Hitze produzierten.

a. Der ABC

Der **Atanasoff-Berry-Computer (ABC)** war der erste elektronische Digitalrechner. Er wurde ab 1937 konzipiert und 1941 in Betrieb genommen. Die Ma-

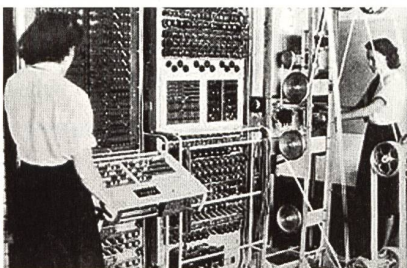
schine basierte auf dem binären Zahlensystem und wurde z.B. zum Lösen von grossen linearen Gleichungssystemen konstruiert, war jedoch nicht frei programmierbar. Das Gerät war in der Lage, gleichzeitig 29 lineare Gleichungen zu verarbeiten und wurde erfolgreich getestet. Als seine Erfinder 1942 aufgrund von Kriegseinsätzen die Universität verliessen, war der Mechanismus allerdings immer noch unzuverlässig und störanfällig. Viele wichtige Elemente der modernen Computertechnologie wurden im **ABC** das erste Mal eingesetzt, etwa Bausteine für **binäre Arithmetik**. **John Atanasoffs** Arbeiten wurden jedoch erst in den 1960er Jahren einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Zu diesem Zeitpunkt stritt man sich um die Ehre, wer der «Urvater» aller Computer sei. Auch wenn noch nicht alle Kriterien, die moderne Computer auszeichnen, erfüllt waren, so wurden doch bereits drei wichtige Aspekte im **ABC** realisiert:

1. Nutzung des binären Nummernsystems zur Abbildung aller Werte (dies war ebenfalls bereits bei der **Zuse Z3** der Fall)
2. Keine mechanischen Teile (Schalter, Räder o.ä.) zur Durchführung der Berechnungen
3. Trennung von Recheneinheit und Speicher

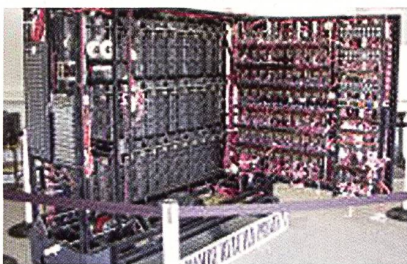
Zur Datenhaltung wurden **Trommelspeicher** eingesetzt, die eine Speicherkapazität von insgesamt ca. 3000 Bits hatten. Pro Sekunde konnten ca. 30 Rechenoperationen (Additionen/Subtraktionen) durchgeführt werden. Benutzereingaben erfolgten per Lochkarte, zur Ausgabe gab es eine Anzeige an der Vorderseite. Als Zwischenspeicher dienten Papierbahnen, die das Gerät beschreiben und wieder einlesen konnte, eine fehleranfällige Speichertechnik, denn da man noch keine **Paritäts-Bits** kannte, konnte man nicht erkennen, wann ein geschriebener Wert fehlerhaft wieder eingelesen wurde. Die Fehlerrate lag bei einem Fehler pro 100000 Operationen.

b. Die Turing-Maschine

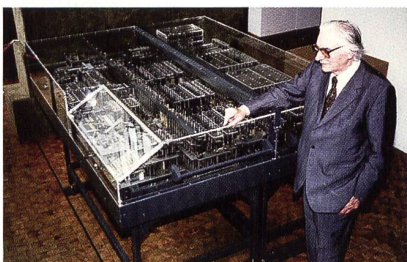
Alan Mathison Turing (1912–1954) war ein britischer Logiker, Mathematiker und Kryptoanalytiker. Er schuf einen grossen Teil der theoretischen Grundlagen für die moderne Informations- und Computertechnologie. Als richtungsweisend erwiesen sich auch seine Beiträge zur theoretischen Biologie. **Turing** gilt daher heute als einer der



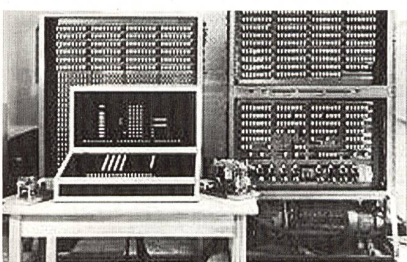
Colossus Mark II.



Turing Bombe.



Zuse mit Nachbau seiner Z1.



Die Z3.

einflussreichsten Theoretiker der frühen Computerentwicklung und Informatik. Das von ihm entwickelte Berechenbarkeitsmodell der *Turingmaschine* bildet eines dieser Fundamente. Während des Zweiten Weltkrieges war er massgeblich an der Entzifferung der verschlüsselten deutschen Funksprüche beteiligt. Der Grossteil seiner Arbeiten blieb nach Kriegsende jedoch unter Verschluss.

c. Die Colossus und der ASCC

Die ersten grösseren Leistungen, die in England auf dem Gebiet des automatischen Rechnens gelangen, blieben eng vom militärischen Kontext geprägt, in dem sie konzipiert worden waren. 1940 wurde Europa nahezu vollständig von den Achsenmächten beherrscht. Grossbritannien hielt sich nur dank der See-Verbindung mit den Vereinigten Staa-

ten. Die Deutschen versuchten, den Verkehr zwischen Amerika und England zu unterbrechen. Die amerikanischen Konvois waren für die Angriffe der deutschen U-Boote besonders verwundbare Ziele. Man hatte noch kein Mittel, Unterseebote zu entdecken, ausser jenem, ihre Funksprüche abzuhören und zu entschlüsseln.

1943 stellte *Tommy Flowers*, ein Postingenieur, mit seinem Team in *Bletchley Park* (einer militärischen Dienststelle nahe London) den ersten *Colossus* fertig. Er hatte den Gedanken, die allzu langsame, fehleranfällige und schwer synchronisierbare Lochstreifen-Lesevorrichtung durch eine interne Aufzeichnung des Programms im elektronischen Speicher zu ersetzen. Dies war der Anfang einer neuen Bauartreihe, die man als die ersten grossen *Elektronenrech-*

ner betrachten kann. *Flowers* hatte vor dem Krieg eine der ersten Telefonschaltungen unter Verwendung von Vakuumröhren entwickelt. Dennoch werden Geigerzähler, Telefonschaltungen und Radarsysteme gewöhnlich nicht als «Wurzeln» der Informatik erwähnt.

1944 erfolgte die Fertigstellung des weiterentwickelten *ASCC* (*Automatic Sequence Controlled Computer* / «Mark I») durch *Howard H. Aiken* von der *Harvard-University* in Cambridge, Massachusetts; eines turingmächtigen, vollständig aus elektromechanischen Bauteilen gebauten Computers. Er hatte ein Gewicht von 35 Tonnen sowie eine Frontlänge von 16 Metern. Dieser Rechner wurde von der US-amerikanischen Marine zwischen 1944 und 1959 für ballistische Berechnungen genutzt.

Vergleichstabelle für Rechengeschwindigkeiten

manuell oder mit der Babbage-Maschine
mit Tischrechenmaschine
Harvard Mark-1 (mechanisch)
Model 5 (elektromechanisch)
Differentialanalysator (Analogrechner)
Harvard Mark-2 (elektromechanisch)
ENIAC (elektronisch)

Multiplikationsgeschwindigkeit zweier Zahlen mit 10 Ziffern

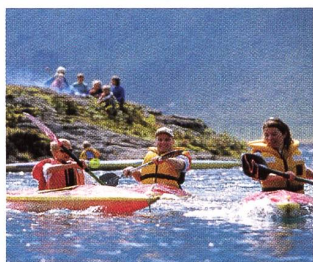
5 Minuten
10–15 Sekunden
3 Sekunden
2 Sekunden
1 Sekunden
0,4 Sekunden
0,001 Sekunden = 1 Millisekunde

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Kajakfahren auf dem Trübsee, Knorrli-Erlebnisweg, Bergblumenpfad und Trotti-Bike-Fahrt erleben Sie auf der Rundtour Engelberg-Trübsee



Bergblumenpfad Trübsee.



Kajakfahren auf dem Trübsee.



Trotti-Bike auf Gerschnialp.



Titlis Rotair mit Gletscherpark.

Zuerst gehts mit 6er-Gondeln hinauf zur Gerschnialp. Entlang des Bergblumenpfades können die Schüler die einheimische Alpenflora eins zu eins erleben. Das Äplerseil bringt die Schulklasse von Untertrübsee nach Obertrübsee, zum zweiten Teil des Bergblumenpfades.

Als Option steht Kajakfahren auf dem Programm. Für CHF 5.– pro Schüler (mind. 10 Schüler) sind die Kajakmiete mit Paddel und Schwimmweste sowie die Begleitung durch einen Guide inbegriffen.

Im Frühsommer 2008 eröffnet der Knorrli-Erlebnisweg. Auf dem Parcours rund um den Trübsee wird Gross und Klein auf spielerische Art und Weise alles erfahren und entdecken, was man über gesunde Ernährung wissen sollte. Die vier Grillstellen am Trübsee laden zu einem gemütlichen Picknick ein.

Frisch gestärkt gehts mit der Gondelbahn zurück zur Gerschnialp. Dort werden Trotti-Bikes und Helme gefasst. Auf der 3,5 km langen Bergstrasse gehts gemütlich oder rassig hinunter nach Engelberg.

Ein Schulausflug, der alles beinhaltet: Spass, Erlebnis und Wissen! Und das schon ab CHF 17.– pro Schüler für Bergbahnticket und Trotti-Bike-Fahrt.

Solls noch höher hinauf? Dann ab auf den Titlis! Das einzigartige Gletscherparadies bietet auch im Sommer Schnee und ewiges Eis. Höhepunkte des Ausflugs bilden die Fahrt mit der ersten drehbaren Luftseilbahn Rotair, der Besuch der geheimnisvollen Gletschergrotte, die «Ice Flyer»-Sesselbahn-Fahrt über offene Gletscherspalten, das Panorama sowie der in den Alpen einzigartige Rutschpark.

Tipps und Hinweise

- Die Bergbahnen Engelberg-Trübsee-Titlis sind täglich von 8.30 bis 17.15 Uhr offen.
- Wanderung entlang des Bergblumenpfades auf Gerschnialp (2 km, ca. 40 Minuten) und/oder auf Trübsee (3 km, ca. 60 Minuten).
- Kostenlose Benützung der Feuerstellen am Trübsee (Holz vor Ort).
- Kajakfahren auf Trübsee: Juni bis Oktober. Reservation erforderlich.
- Trotti-Bike-Fahrt Gerschnialp-Engelberg, offen Mai bis Oktober (je nach Witterungsverhältnissen).
- Arbeitsblätter zum Bergblumenpfad und Titlis-Gletscher: Download unter www.titlis.ch.
- Für Fragen und Reservationen: Telefon 041 639 50 50 oder titlis@titlis.ch

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

noch frei 2008
in den Wochen 1 – 52

noch frei 2008 in den Wochen 1 – 52					
Region		Adresse/Kontaktperson			
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe
Hallenbad	Freibad	Münigolt	Finnenbahn		
Amden	■	■	■	■	Naturfreundehaus Tscherwald, 8873 Amden 1361 m ü. M. Anmeldestelle: S. Keller, Tel. 044 945 2545 www.tscherwald.ch
Baselland	■	■	■	■	Naturfreunde-Haus Waldheim Kipp 4460 Gelterkinden, Kontaktadresse: Hans Schaub, Tel. 061 971 24 27, schim@freesurf.ch
Beatenberg	■	■	■	■	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF, Frau Willi E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch
Berner Oberland	■	■	■	■	Gruppenhaus und Seminarwohnung auf Hof Maiezyt 3804 Habkern, Tel. 033 843 13 30, Fax 033 843 00 61 E-Mail: stephanliebold@hofmaiezyt.ch, www.hofmaiezyt.ch
Berner Oberland	■	■	■	■	Ferienheim Alpenrose, 3756 Zwischenflüh Tel. 033 684 13 45, Fax 033 684 15 76, Familie Mani E-Mail: adrian.mani@bluemail.ch
Berner Oberland	■	■	■	■	CVJM-Zentrum, Jugendhaus, 6083 Hasliberg, Hohfluh Tel. 033 972 10 50, E-Mail: info@cvjm-zentrum.ch, www.cvjm-zentrum.ch
Berner Oberland	■	■	■	■	CVJM-Zentrum, Schürli, 6083 Hasliberg, Hohfluh Tel. 033 972 10 50, E-Mail: info@cvjm-zentrum.ch, www.cvjm-zentrum.ch
westliches Berner Oberland	■	■	■	■	Elisabeth Ueltschi, Wolfmatte, 3766 Boltigen Tel. 033 773 60 54, Fax 033 773 68 18
Berner Jura	■	■	■	■	Grenchner Ferienheim, 2515 Prêles Fax/Tel. 032 315 12 25, Hauswart Herr D. Wüthrich, Tel. 032 315 1875
Berner Jura	■	■	■	■	Ferienlager Schelten, 2827 Schelten Ferienlagervermietung, Frau Manjana Enggist, Obere Muolte, 2827 Schelten Tel. 032 438 88 81, Natel 079 471 4441
Bodensee	■	■	■	■	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. 071 463 17 17, Fax 071 461 19 90 E-Mail: jugendherberge@romanshorn.ch, www.romanshorn.ch

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

noch frei 2008 in den Wochen 1 – 52										Adresse/Kontaktperson	
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Bürchen VS	Ferienheim der Stadt Luzern, «Bietschhorn», 3935 Bürchen VS Reservation: 041 208 87 59 oder E-Mail: marta.stettler@stadtluzern.ch Ab Mitte Oktober 2008 bis Anfang Juni 2009 geschlossen!
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Davos-Platz	Rekinger Ski- und Ferienhaus Verwalterin Frau M. Herzig, Dorfstrasse 18, 5332 Rekingen Tel. 056 249 18 28
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Diepoldsau	Ferienlager Strandbad, 9444 Diepoldsau Tel. 071 733 19 13, 079 642 58 52, Herr N. Frei E-Mail: strandbad.diepoldsau@bluewin.ch
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Einsiedeln	Schweizer Jugend- und Bildungszentrum, Lincolnweg 23, 8840 Einsiedeln Tel. 055 418 88 88, Fax 055 418 88 89 E-Mail: info@sjbz.ch, www.sjbz.ch
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Engadin	CVJM-Ferienheim, La Punt Chamues-ch Tel. 071 222 98 39, Fax 071 222 98 24 E-Mail: stiftung.cvjm.lapunt@bluewin.ch
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Gais AR	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 341 15 87, Fax 044 341 15 88, Stiftung ZSF, Frau Willi E-Mail: vermietung@zsf.ch, www.zsf.ch
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Graubünden	Blau-Kreuz-Lagerhaus, 7063 Praden Tel. 081 373 12 54 oder 079 718 54 15, Fam. Jenny Praden, Hauswartin Tel. 079 625 6630, Verwaltung Rico Oswald, Chur
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Graubünden	Ferienhaus der Schulgemeinde Regensdorf, Buchs, Dällikon 7138 Valala/Obersaxen Tel. 044 840 63 91, E-Mail: daniela.huber@oberstufe-regensdorf.ch
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Graubünden Albulatal	Jugendhaus Plazi, Bergün, Postfach 560, 7004 Chur, Tel. 081 284 40 31 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Grüsch-Danusa	Berghaus Schwänzelegg, 7214 Grüsch Tel. 081 325 12 34, www.gruesch-danusa.ch
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Jura	Camping Les Cerneux, 2345 Les Breuleux Tel. 032 486 96 66, Fax 032 486 96 67 E-Mail: info@lescerneux.ch
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	Leukerbad	Touristenheim Bergfreude, Teretschenstrasse 10, 3954 Leukerbad Tel. 027 470 17 61, Fax 027 470 20 36 E-Mail: touristenheim@rhone.ch, www.touristenheim.com

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

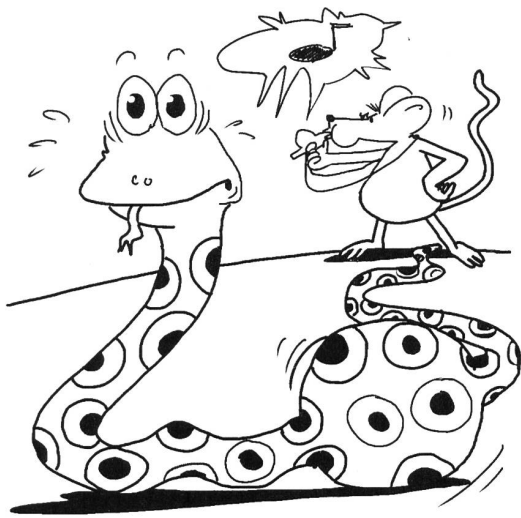
Frei am Freitag

Region										Adresse/Kontaktperson																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																						
Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Luzern	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb, Tel. 041 420 17 12 nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	auf Anfrage	1	12	50	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	■

Fussballfieber

Ursula Koller





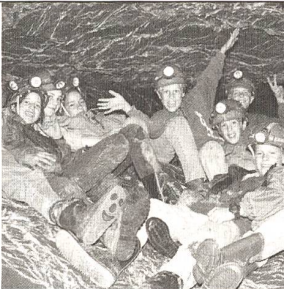
Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

HOLLOCH
TREKKING TEAM • MUOTATAL • SWITZERLAND

Tauche ein in das grösste Höhlensystem Europas mit über 190 Kilometern vermessenen Gängen.

Informationen: Trekking Team AG
6353 Weggis
041 390 40 40
079 420 77 77
www.trekking.ch

www.steinzeitreisen.ch

Der Original-Pfahlbauer von Pfyn kommt zu Ihnen!
Steinzeit-Live für Ihre Klasse mit Fotos,
Film und Exponaten. Staunen - lernen - ausprobieren!
Im Sommer Waldabenteuer und Tipi-Miete unter www.waldplausch.ch




Advents- und Erlebniskalender

- **SI Tzt AG**, Rainstr. 57, 8706 Meilen, Tel. 044 923 65 64,
www.tzt.ch / info@tzt.ch

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, Fax 044 942 11 10,
www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER
TISCHTENNIS
seit über 30 Jahren

BILLARD TÖGGELI TISCHTENNIS

Für Schulen:
T-Beläge-Platten in
Rot und Schwarz à
16,5x17,5 cm, à Fr. 5.-
10% Schulrabatt!

Sie finden alles in der grössten permanenten
Ausstellung der Schweiz oder in den Gratis-Katalogen.

Tischtennis GUBLER AG Tel. 062 285 51 41 Fax 062 285 51 42
4652 Witznau/Otten www.gubler.ch E-Mail: info@gubler.ch





Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum- und Diaprojektoren & Leinwände
- Audio- & Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)
verlangen Sie detaillierte Informationen bei:



AV-MEDIA & Geräte Service

Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bienenwachs / Kerzengiessformen

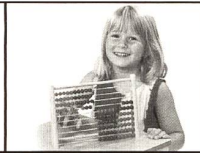
- **Bienen-Meier**, R. Meier Söhne AG, 5444 Künten,
056 485 92 50, Fax 056 485 92 55

Bildungsmedien

Betzold

Lehrmittelverlag
Schulsausstattung

- ✓ Primarschule
- ✓ Musik & Sport
- ✓ Schulgeräte & Möbel
- ✓ Bastelmaterial



www.betzold.ch
Betzold Lernmedien GmbH

Gratis Info-/Bestelltelefon 0800 - 90 80 90
Haldenwiesli 19a 8207 Schaffhausen

Bücher

- **Buchhandlung Beer**, St. Peterhofstatt 10,
8022 Zürich, 044 211 27 05, Fax, 044 212 16 97,
buchhandlung@buch-beer.ch, www.buch-beer.ch

Dienstleistungen



Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

- **Blacho-Tex AG**, Blachenmaterial für Taschen, Hüllen etc.
5607 Hägglingen, Tel. 056 624 15 55, www.blacho-tex.ch

KERZEN UND SEIFEN SELBER MACHEN

Beste Rohmaterialien,
Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten

EXAGON Bernerstrasse Nord 210, 8064 Zürich, Tel. 044 430 36 76/8 Fax 044 430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch



Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER

BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Ihr Spezialist für Werkraum-Service



Spende Blut – rette Leben



Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER

Hammer

MASCHINENMARKT



HM-SPOERRI AG Weieracherstrasse 9 Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Holzbearbeitungsmaschinen CH-8184 Bachenbülach Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel **SERVICE**
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

Wir sorgen für
Funktion und Sicherheit

Nabertherm Schweiz AG

Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch



Kopiervorlagen

- **Verlag Persen GmbH**, 8546 Islikon, Telefon 052 375 19 84, Fax 052 366 53 33

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold

Lehrmittelverlag
Schulhausstatung

- ✓ Primarschule
- ✓ Musik & Sport
- ✓ Schulgeräte & Möbel
- ✓ Bastelmateriale

Bestellen Sie gratis
Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70



Die besonderen Lehrmittel für die
individuelle Förderung von lernschwachen
Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon/Fax 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

www.k2-verlag.ch

Didaktische Materialien

- Sprache, Rechnen, Sachkunde
- Das **MAX**imale Lernsystem

Kostenloser Verlagskatalog anfordern: 052 640 16 16



ICH KANN'S!



- ✓ Kopiervorlagen
 - ✓ Lernspiele
 - ✓ Bildergeschichten
 - ✓ Praxisbücher u.v.m.
- Tel. 052 / 644 10 10
www.schubi.ch



Modellieren / Tonbedarf

Alles zum Töpfern und Modellieren im Werkunterricht

Gratis Katalog verlangen!

Bodmer Ton AG, Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln, Tel. 055 418 28 58, info@bodmer-ton.ch

bodmer ton

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen,
Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schnittmuster für den Unterricht

- **Gertsch Consulting**, Schnittmuster nach Mass,
4800 Zofingen, Tel. 062 751 26 01, www.schnittmuster.ch

Schulmaterial / Lehrmittel

- **LernZiel Thalwil**, Tel. 044 721 12 45, lernziel@amonit.ch,
www.amonit.ch, Kopfrechentrainings und schriftliche Grund-
operationen für die Primarstufe.

- **Schwimmheft Verlag**, Lehrmittel, Materialien und
Weiterbildung für den Schwimmunterricht an Schulen
www.schwimmheft.ch Tel. 055 214 41 08

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur,
Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Erwin Bischoff AG
Zentrum Stelz, 9501 Wil 1
Telefon 071 929 59 19, Telefax 071 929 59 18
www.bischoff-wil.ch

www.biwa.ch
BIWA Schulbedarf AG Tel. 071 987 00 00
9631 Ullsbach-Wattwil Fax 071 987 00 01

westermann®



SCHULBUCHINFO.CH

der Verlage
Westermann Schroedel Diesterweg Schöningh Winklers
Zentralstrasse 119a
CH-8003 Zürich-Wiedikon

Diesterweg®

Kontaktperson: Marco Scagliola

www.schulbuchinfo.ch

Schöningh®

Telefon +41 44 450 22 50
Telefax +41 44 450 22 52
E-Mail mail@schulbuchinfo.ch

www.westermann-schweiz.ch
www.schroedel.ch
www.diesterweg.ch
www.schoeningh.ch

winklers®

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

bemag
OBJEKT-EINRICHTUNGEN AG

Industriestrasse 22
CH-4455 Zuzgen
Telefon: 061 976 76 76
Telefax: 061 971 50 67
E-Mail: bemag@bemag.ch
Homepage: www.bemag.ch

**Schulmobiliar für
flexiblen
Unterricht**

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch

embru

hunziker

schulungseinrichtungen

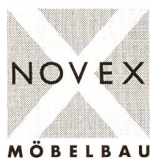
Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach 280 www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch

Möbel für Kleinkinder

- Kindergarten- u. Krippenmöbel
- Ersatzstühle sehr stabil
- Direktverkauf • Nettopreise!



www.uhu-spielscheune.ch
siehe Online-Shop
044 761 79 44 • uhu@datacomm.ch



Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch



SCHULMÖBEL / MOBILIER SCOLAIRE

Rue de la Dout 11
2710 Tavannes
Tel 032 482 68 00
www.zesar.ch
info@zesar.ch

Schulzahnpflege

- **Profimed AG**, Dorfstrasse 143, 8802 Kilchberg, Tel. 0800 336 411, Fax 0800 336 410, E-Mail: info@profimed.ch, www.profimed.ch

Spielplatzgeräte



Spiel- und Sportgeräte AG
Postfach 3030
6210 Sursee LU
Telefon 041 925 14 00
Fax 041 925 14 10
www.buerliag.com

- Spiel- und Sportgeräte
- Fallschutzplatten
- Drehbare Kletterbäume
- Parkmobiliar



Vielseitige Spiel- & Pausenplätze
für mehr Action & Bewegung.
Alle Spielgeräte nach
Sicherheitsnorm SN 1176/77

HINNEN Spielplatzgeräte AG - Alpnach - Tel 041 672 91 11



Oeko-Handels AG
Spiel- & Sportgeräte
CH-9016 St. Gallen

Tel. 071 288 05 40



HAGS

www.oeko-handels.ch
info@oeko-handels.ch

Spende Blut – rette Leben

Spielplatz-Geräte



- Anfertigung nach Ihren Wünschen
- **Eigene Produktion** u. von **Aukam**
- Gute Produkte, rostfreie Schrauben
- Schweizer Holz • friedlicher Preis

www.uhu-spielscheune.ch
siehe Online-Shop
044 761 79 44 • uhu@datacomm.ch

Technisches und Textiles Gestalten

www.do-it-werkstatt.ch

Neue Homepage mit

- Abonnement oder individuellem Dirket-Download
- Angeboten zum Lehrmittel *Phänomenales Gestalten*
- 250 do-it-Aufgaben mit Fotogalerie und Hilfsgeräten
- Einzel-, Schul- oder PH-Lizenzen

Wandtafel / Schuleinrichtungen

- **Knobel Schuleinrichtungen AG**, 5643 Sins,
Tel. 041 710 81 81, Fax 041 710 03 43,
info@knobel-zug.ch, www.knobel-zug.ch

CH-8630 Rüti ZH
055 251 11 11
www.embru.ch

embru

hunziker

schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil Telefon 044 722 81 11
Tischenloostrasse 75 Telefax 044 722 82 82
Postfach 280 www.hunziker-thalwil.ch
CH-8800 Thalwil info@hunziker-thalwil.ch



Baldeggstrasse 20 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Wandkarten / Schaubilder / Poster



Besuchen Sie uns im Internet www.media-didac.ch

Wandkarten: (Kantone ZH/AG/SG, pol. und phys.) Weltreligion, Energie, und 3D-Reliefkarten, alle Karten sind beschreibbar

Globen: 3D-Meeres-Relief-Globus 64 cm + weitere vers. Modelle

Folienordner: Kunst, Musik, Geografie, Geschichte, Biologie

Funktionsmodelle: mikrobiologische Kläranlage, menschlicher Arm, Blutfunktionmodell

Media-Didac, Postfach 19, 8262 Ramsen, info@media-didac.ch



Wandkarten für Geographie, Geschichte, Religion

www.kunz-wandkarten.ch

KUNZ Wandkarten-+ Lehrmittelvertrieb | 9245 Oberbüren
Tel. 071 245 50 70 | Fax 071 245 50 71 | kunz-lehrmittel@bluewin.ch

Weiterbildung/päd. Zeitschriften

- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch,
Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande»,
Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.

Möbiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fährndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch

Werkraumeinrichtungen...

Werkzeuge und Werkmaterialien für Schulen, 8302 Kloten

T 044 804 33 55, F 044 804 33 57

schulen@opo.ch, www.opo.ch



Wettstein AG
Werkstattbau
8272 Ermatingen

☎ 071 / 664 14 63

Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision

Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

www.gropp.ch

Zauberer



Maximilian

Der Zauberer für
die Schule

Tel. 044 720 16 70

www.zauberschau.ch

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Schule – einfach tierisch!

Vielfältige Angebote des Abenteuerlandes Walter Zoo in Gossau begeistern jede Schulklasse

Tiere hautnah in der Schule

Wenn der Schultierschaubus vom Abenteuerland Walter Zoo vorfährt, weiss jedes Kind, die nächste Schulstunde wird spannend und tierisch gut. Bereits seit mehr als vierzig Jahren bringt der Walter Zoo lebende Tiere ins Schulhaus. Die Tiervorträge werden altersstufengerecht, attraktiv und lebensnah gestaltet. In der Turnhalle oder der Aula können bis zu fünf Klassen gleichzeitig teilnehmen.

Nachts im Zoo

Was geschieht im Zoo, wenn sich die Türen abends schliessen? In einem in der Schweiz einzigartigen Angebot gibt das Abenteuerland Walter Zoo auf diese Frage Antwort. Eine Nacht im romantischen Indianer-Tipi verbringen, ein feines über dem Feuer gekochtes Abendessen geniessen und sich von der nächtlichen Tierwelt faszinieren lassen. Während der Tierschau und der Zooführungen können Tiere hautnah erlebt werden.

den. – Eine solche zweitägige Schulreise vergisst man nie mehr.

Weitere Informationen erteilt gerne:

Abenteuerland Walter Zoo AG Gossau
Neuchlen 200, 9200 Gossau SG 2
Tel. 071 387 50 50, www.walterzoo.ch



Tiere hautnah in der Schule erleben.

die neue schulpraxis

78. Jahrgang, erscheint monatlich, (11x)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion

Unterstufe
Marc Ingber, (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: m.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe

Prof. Dr. Ernst Lobsiger, (Lo)
Werdhölzlistr. 11, 8048 Zürich
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: e.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/Schule + Computer

Heinrich Marti, (Ma)
alte Gockhauserstrasse 1c
8044 Gockhausen
Tel. 076 399 42 12 (Combox),
E-Mail: h.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen

Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Wegastrasse 12, 4123 Allschwil
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: a.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate

St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 29

Abonnemente/Heftbestellungen

Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 87.–, Institutionen: CHF 132.–
Einzelheft: CHF 10.–, Studierende: CHF 49.–

Verlagsleiter: Thomas Müllerschön
t.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout

Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand

Zollikofer AG, 9001 St.Gallen

die neue schulpraxis im Mai

Vorschau auf Heft 5



**Mit der Portfolio-
methode eine vielfältige
Partizipation schaffen**

**Die Autonomie der
Lehrperson oder: Sind
Lehrpersonen Einzel-
kämpferInnen?**

**Länderkartei der
Fussball-EM 2008**

**Fussball-EM 2008
Arbeitsblätter 2. Teil**

Jetzt
bestellen

die neue schulpraxis

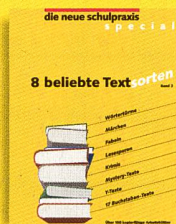
Die praktische Unterrichtshilfe nach Themen



E. Lobsiger

10x Textsorten

Über 300 konkrete Texte mit Impulsen für die Sinnerfassung. 13 Schwindeltexte, die zum kritischen Lesen führen; 30 Ideen im Umgang mit Werbetexten; 30 Arbeitsblätter für die praktische Arbeit mit 100 abgedruckten Witzen/Schmunzeltexten; 37 Logicals mit Lösungen und Ideen für Schreibanlässe; 50 Rätsel für das 3. bis 7. Schuljahr; 30 Sagen zum Vergleichen und Individualisieren; 20 Ideen für eigene Sprachspielereien; Umgang mit Mundartliedern und -texten; Arbeiten mit Interviews.



E. Lobsiger

8 beliebte Textsorten

- 40 Wörtertürme für alle 8 Schuljahre
- 40 Märchenarbeitsblätter für U/M/O
- 15 Fabeln mit Sinnerfassungsaufgaben
- 20 Lesespuren und Anleitungen zum Selberschreiben
- 20 Rate-Krimis, auch in Hörspielform und zum Weiterschreiben
- Y-Texte und Paralleltexte für vielseitige didaktische Einsätze
- 17-Buchstaben-Texte für Erstklässler nach 17 Wochen

Kopierbereite Unterrichtsvorschläge (Texte zum Anstreichen und Arbeitsblätter zum Individualisieren).

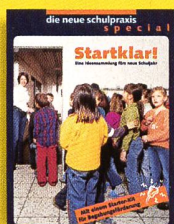


N. Kiechler

Das schnittige Schnipselbuch 2

1000 Zeichnungen zu 100 Themen für die Schule, im Unterricht und in der Freizeit von A wie Atmosphäre bis Z wie Zirkus. Für alle, die mehr als nur mit Schere und Leim schnipseln wollen. Schnipseln zum Weiterdiskutieren, Weiterzeichnen, Weiterspielen usw. Lassen Sie sich von den zusätzlichen Aktivseiten inspirieren.

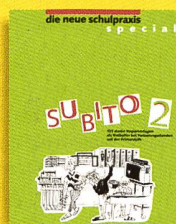
► Das schnittige Schnipselbuch 1 ist weiterhin erhältlich.



N. Kiechler

Startklar

- Neue Klasse, neue Schüler, neue Aufgaben – wie bewältigen Sie diesen Schulbeginn? «Startklar» bietet Ihnen Tools, um mit diesen Anfängen erfolgreich umzugehen. Mit diesem Buch glückt auch der Start für Beginners und Wiedereinsteigerinnen.
- Ein Starter-Kit gibt Ihnen auch Impulse für eine gezielte Begabungsförderung.
- Mit «Startklar» haben Sie einen kompetenten Ratgeber für Ihren Einstieg ins neue Schuljahr zur Seite.



M. Ingber

Subito 2

Der grosse Erfolg von Subito 1 hat uns zur Herstellung von Subito 2 animiert. Hier möchten wir den Faden etwas breiter spinnen und nicht mehr nur einzelne Arbeitsblätter für kurze Noteinsätze anbieten, sondern kürzere Reihen, die zum selbstständigen Bearbeiten oder zur Repetition gedacht sind. So werden die Schülerinnen und Schüler im Durchschnitt über einen halben Tag beschäftigt.

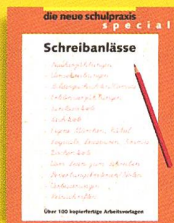
► Subito 1 ist weiterhin erhältlich.



D. Jost

Mensch und Umwelt: Pflanzen

Unter dem Motto «Natur erleben das ganze Jahr» bietet dieser Sammelband eine Fülle von Anregungen und Möglichkeiten zum Thema «Pflanzen». Das Reich der Pflanzen im Wechsel der Jahreszeiten zu entdecken, bewusster wahrzunehmen und zu verstehen, ist das Ziel der breit gefächerten Beiträge. Bilder, Texte, Arbeitsblätter und Werkstattmaterialien machen diesen Band zu einer Fundgrube naturnahen Lernens. Der Band erleichtert die Vorbereitung und Durchführung eines erlebnisreichen Realien- und Biologieunterrichtes.



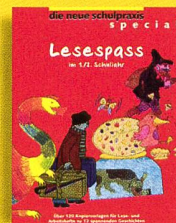
E. Lobsiger

Schreibanlässe

Dieses Buch liefert Ihnen Ideen, wie der alltägliche Aufsatzunterricht neu belebt werden und richtig Spass machen kann.

- Nacherzählungen
- Umschreibungen
- Bildergeschichten/Comics
- Erlebnisr Erzählungen
- Fantasiertexte
- Eigene Märchen/Rätsel
- Logicals, Lesespuren, Krimis
- Wochentexte usw.

Über 100 kopierfertige Arbeitsvorlagen



M. Ingber

Lesespass

Im neusten special von «die neue schulpraxis» finden Sie auf 120 Seiten Kopiervorlagen für Lese- und Arbeitshefte zu 12 spannenden Geschichten und Themenbereichen im 1./2. Schuljahr. Die Vorlagen beziehen sich auf den Jahreskalender, handeln von Tiergeschichten, wertvollen Schätzen oder erzählen Geschichten über Freundschaften.

Bitte einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Order:
info@schulpraxis.ch

Alle Preise inkl. MwSt.
zuzüglich Versand

Bitte senden Sie mir (gegen Rechnung):

- ___ Ex. 10x Textsorten
___ Ex. 8 beliebte Textsorten, Band 2
___ Ex. Das schnittige Schnipselbuch 1
___ Ex. Das schnittige Schnipselbuch 2
___ Ex. Startklar
___ Ex. Subito 1
___ Ex. Subito 2
___ Ex. Mensch und Umwelt: Pflanzen
___ Ex. Schreibanlässe
___ Ex. Lesespass

(Bitte ankreuzen Abonnent oder Nichtabonnent von die neue schulpraxis)

- | | |
|--|--|
| ☐ Abonnent Fr. 24.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 24.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 20.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 20.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 24.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 20.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 24.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 20.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 24.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 24.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 28.50 |
| ☐ Abonnent Fr. 24.– | ☐ Nichtabonnent Fr. 28.50 |

Name

Vorname

Schule

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Ich bin Abonnent/-in von «die neue schulpraxis» ☐ ja ☐ nein